

Das vorliegende Umsetzungskonzept 2025 wurde für die folgenden 11 Mitgliedsgemeinden der KEM Nachhaltiges Saalachtal im Zuge der Weiterführungsphase III (2023 – 2026) erstellt:

- Saalbach-Hinterglemm
- Viehhofen
- Maishofen
- Saalfelden
- Maria Alm
- Dienten
- Leogang
- Weißbach bei Lofer
- St. Martin bei Lofer
- Lofer
- Unken

Ein besonderer Dank gilt den VertreterInnen der Gemeinden im Saalachtal, insbesondere den Bürgermeister:innen, Amtsleiter:innen sowie allen Mitgliedern des KEM-Gremiums für ihre tatkräftige Unterstützung bei der Antragstellung für die vierte KEM-Weiterführungsphase 2026 – 2029 sowie der Erstellung des Umsetzungskonzeptes 2025 – 2035. Ein weiterer Dank gilt dem LEADER-Verein Saalachtal mit Vorstand, dem Naturpark Weißbach sowie dem Team der Regionalentwicklung Pinzgau für die Unterstützung bei der Konzept- und Maßnahmenerstellung für die geplante Weiterführungsphase IV der KEM Nachhaltiges Saalachtal.

Das Umsetzungskonzept der Klima- und Energiemodellregion Nachhaltiges Saalachtal 2025 wurde am 13. Oktober 2025 vom KEM-Gremium einstimmig beschlossen.

Impressum

Erstellt von:

Brigitte Eder, MSc
KEM Nachhaltiges Saalachtal
www.region-pinzgau.at

Bearbeitung Energiebericht und Potenzialanalyse

Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen GmbH
Christina Standl, MSc
Mag. Walter Riedler

Die Erstellung des Umsetzungskonzeptes wurde ermöglicht durch die Finanzierung seitens der Gemeinden sowie des Klima- und Energiefonds.

Aktualisierte Fassung vom 25. März 2026

Im Zuge der Einreichung für die vierte Weiterführung der KEM Nachhaltiges Saalachtal wurde das Umsetzungskonzept 2025 um die Ziele des im März 2026 beschlossenen Energieleitbildes Pinzgau 2040 sowie die konkret geplanten Maßnahmenpakete der Weiterführungsphase IV ergänzt (Kapitel 5.3 und 7).

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
2	Standortfaktoren	7
2.1	Charakterisierung, Einwohner:innen, Bevölkerungsstruktur	7
2.2	Verkehrssituation	9
2.3	Wirtschaftliche Ausrichtung	13
2.4	Gebietseinheit und bestehende Strukturen	14
3	Stärken-Schwächen-Analyse	16
3.1	SWOT-Analyse	16
3.2	Verfügbarkeit von natürlichen Rohstoffen mit Energieverwertungspotenzial	19
3.3	Humanressourcen	19
3.4	Maßgebliche Träger der regionalen Energieversorgung	20
3.5	Tätigkeiten im Klimaschutz	20
4	Energie-Ist- und Potenzialanalyse	22
4.1	Gebäudebestand	22
4.2	Energiebedarf und -versorgung	25
4.2.1	Gesamtenergiebedarf Strom und Wärme	25
4.2.2	Sektor Wärme	25
4.2.3	Sektor Strom	30
4.2.4	Mobilität	35
4.2.5	Treibhausgasemissionen	38
4.3	Potenzialanalyse	39
4.3.1	Einsparungspotenziale	39
4.3.2	Potenziale erneuerbare Wärmeversorgung	40
4.3.3	Netzgebundene Wärmeversorgung als Schlüssel	49
4.3.4	Potenziale erneuerbarer Stromerzeugung	52
5	Strategien, Leitlinien und Leitbilder	56
5.1	Bundes- und Landesstrategien – Leitbild 100% erneuerbarer Pinzgau	56
5.1.1	Inhalte des Leitbildes 100 % Erneuerbarer Pinzgau	57
5.2	Energiepolitische Ziele bis 2035	60
5.3	Energieleitbild Pinzgau 2040	62
	Ziele auf regionaler Ebene bis 2040	62
	Ziele auf Gemeindeebene bis 2040	63
5.4	Weiterführung nach der KEM-Förderung	64
6	Managementstrukturen	64
6.1	Modellregionsmanagerin	64

6.2	Trägerschaft	65
6.3	Interne Evaluierung und Erfolgskontrolle	66
7	Maßnahmenpool.....	66
8	Partizipation und Öffentlichkeitsarbeit	94
8.1	Öffentlichkeitsarbeit und Zielgruppen	95
9	Absicherung der Umsetzung – Akzeptanz der Gemeinden.....	97
10	Verzeichnisse und Datengrundlagen	98
10.1	Abbildungsverzeichnis.....	98
10.2	Tabellenverzeichnis.....	99
10.3	Literaturverzeichnis	99
11	Anhänge.....	102

1 Einleitung

Schmelzende Gletscher, Starkregenereignisse, Murenabgänge, Hochwasser und Felsstürze durch auftauenden Permafrost, Dürren und die dadurch steigende Waldbrandgefahr. Die Auswirkungen des Klimawandels sind im Pinzgau deutlich spürbar und stellen die Bevölkerung, als auch die Politik vor große Herausforderungen. Aus diesem Grund setzt sich der Pinzgau (Bezirk Zell am See) für mehr Klimaschutz und den Ausbau der erneuerbaren Energien in der Region ein und will den bereits jetzt spürbaren Auswirkungen des Klimawandels aktiv begegnen.

Auf Initiative der KEM Saalachtal konnte im Jahr 2021 der Schwerpunkt Klima und Nachhaltigkeit in der Regionalentwicklung im Pinzgau (kurz: RegPi) auf eine neue Ebene gehoben und der „Fleckerlteppich“ an KEM- oder –Nicht-KEM-Gemeinden ausgeglichen werden. Der zugehörige Grundsatzbeschluss der Pinzgauer Bürgermeister:innen-Konferenz wurde am 22.6.2021 in Zell am See einstimmig beschlossen. Der Verein Regionalentwicklung Pinzgau, der öffentlich-öffentliche Verein aller 28 Pinzgauer Gemeinden, tritt somit als Trägerorganisation für die Klimamodellregionen auf. Im Pinzgau sind seit 2022 somit drei Klimamodellregionen – KEM Nachhaltiges Saalachtal, KEM Pinzgau Nationalparkregion und KLAR! Pinzgau – über den Verein Regionalentwicklung Pinzgau aktiv und decken alle Gemeinden im Bezirk ab.

Die Wichtigkeit von Klimaschutz wurde weiters durch den Beschluss bis 2040 100 % auf erneuerbare Energien umzusteigen, noch weiter unterstrichen. Dieser wurde von den 28 Pinzgauer Bürgermeister:innen bei der Bürgermeisterkonferenz am 01.02.2022 gefasst und steckt damit ein Ziel, dass unter anderem durch die Unterstützung durch die Klima- und Energiemodellregionen erreicht werden soll.

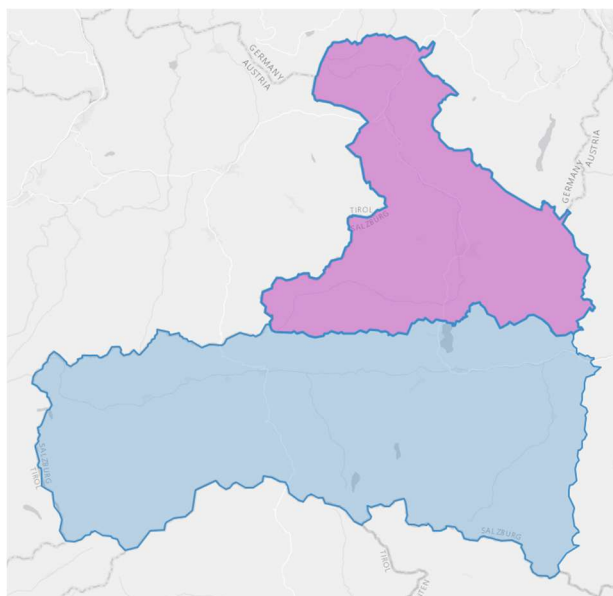


Abbildung 1: Bezirk Pinzgau mit den Klimamodellregionen KEM Nachhaltiges Saalachtal (violett), KEM Pinzgau Nationalparkregion (blau) und KLAR! Pinzgau (die KLAR! Pinzgau umfasst alle 28 Pinzgauer Gemeinden (Quelle: klimaundenergiemodellregionen.at)).

Das vorliegende Umsetzungskonzept ersetzt das Umsetzungskonzept aus dem Jahr 2014, welches im März 2014 von der Mitgliederversammlung des LEADER-Vereins Saalachtal einstimmig beschlossen wurde. Dieses Umsetzungskonzept wurde im Oktober 2016 für die Weiterführung der KEM Nachhaltiges Saalachtal aktualisiert. Seitdem konnte die KEM Nachhaltiges Saalachtal erfolgreich fortgeführt werden. Nach knapp zehn Jahren seit der letzten Aktualisierung ist es nun an der Zeit, das Umsetzungskonzept gänzlich zu überarbeiten, die Datengrundlagen auf den aktuellen Stand zu bringen, neu ausgearbeitete Leitbilder zu ergänzen und vor allem neue Ziele & Maßnahmen für die Region zu formulieren.

Im Gegensatz zur benachbarten KEM Pinzgau Nationalparkregion, die direkt angrenzend im südlichen Teil des Bezirkes Zell am See liegt, hat sich die Zusammensetzung der Gemeinden im Saalachtal seit der letzten Aktualisierung des Umsetzungskonzeptes nicht signifikant geändert. Positiv hervorzuheben ist jedoch, dass sich die Gemeinde Leogang dazu entschlossen hat, mit Beginn der Weiterführungsphase III im Jahr 2023 Teil der KEM Nachhaltiges Saalachtal zu werden. Die KEM Nachhaltiges Saalachtal vereint nun den gesamten nördlichen Bereich des Pinzgaus. Somit sind alle 28 Pinzgauer Gemeinden Teil einer der zwei bestehenden KEMs im Bezirk Zell am See.

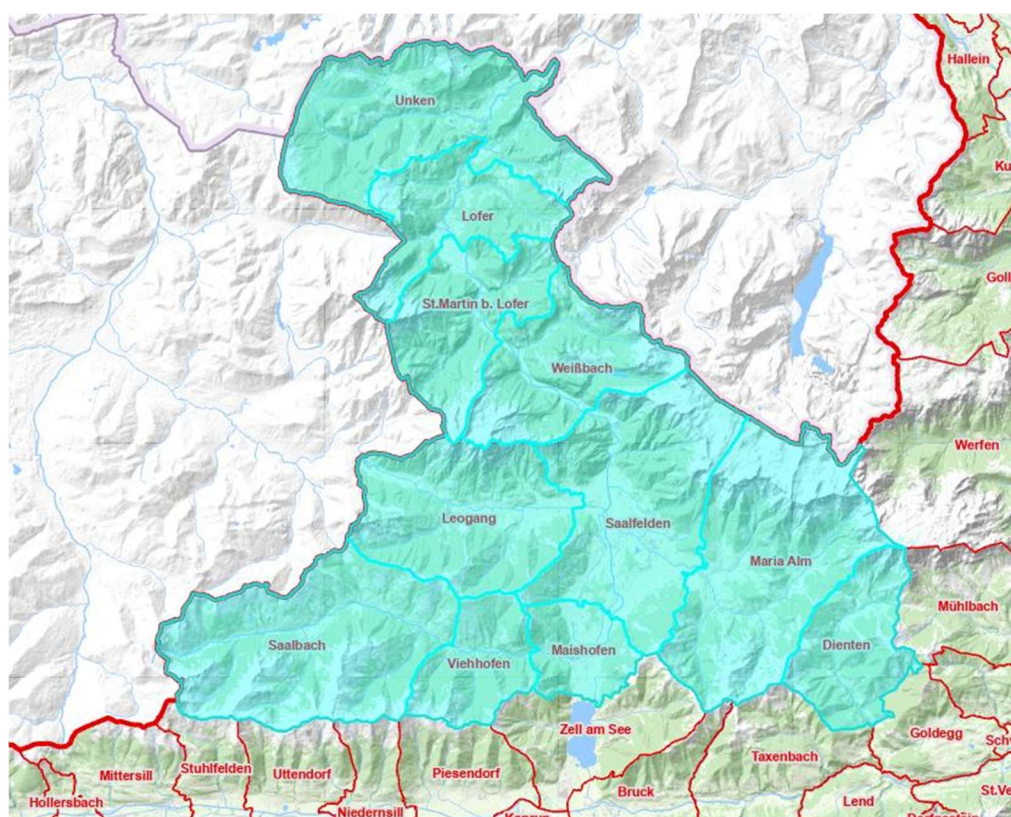


Abbildung 2: Übersicht über die elf Gemeinden der KEM Nachhaltiges Saalachtal (Quelle: SAGIS).

2 Standortfaktoren

2.1 Charakterisierung, Einwohner:innen, Bevölkerungsstruktur

Die KEM Nachhaltiges Saalachtal umfasst die Gemeinden Saalbach-Hinterglemm, Viehhofen, Maishofen, Saalfelden, Maria Alm, Dienten, Leogang, Weißbach b. Lofer, St. Martin b. Lofer, Lofer und Unken. Die gesamte Region erstreckt sich über eine Fläche von rd. 875 km². Zum Stichtag 1. Jänner 2022 weisen die Gemeinden insgesamt eine Einwohner:innenzahl von 36.434 Personen auf (vgl. Statistik Austria Erwerbsstatistik 2022, Gebietsstand 2024). Der Index der Bevölkerungsentwicklung ist in der Region zwischen den Jahren 2011 und 2023 von 100 auf 107,9 gestiegen. Das entspricht einer Zunahme der Bevölkerung um 7,9 % (Resy-Dashboard 2025).

Die Bevölkerungspyramide der Region zeigt für das Jahr 2021 einen urnenförmigen Aufbau, der auf eine eher überalterte Gesellschaft in der Region hinweist. Ein Vergleich mit dem Jahr 2011 zeigt, dass sich das Verhältnis zwischen jüngeren und älteren Bevölkerungsgruppen noch stärker zu Gunsten der älteren Bevölkerung gedreht hat. Besonders bei den jungen Personen zeigt sich im Vergleich zu 2011 ein Rückgang.

Bevölkerungspyramide (2011-2021) Nachhaltiges Saalachtal (KEM)

BMLUK und BMWET 2025, RESY-Dashboard, www.resy-dashboard.at
Quelle: Statistik Austria

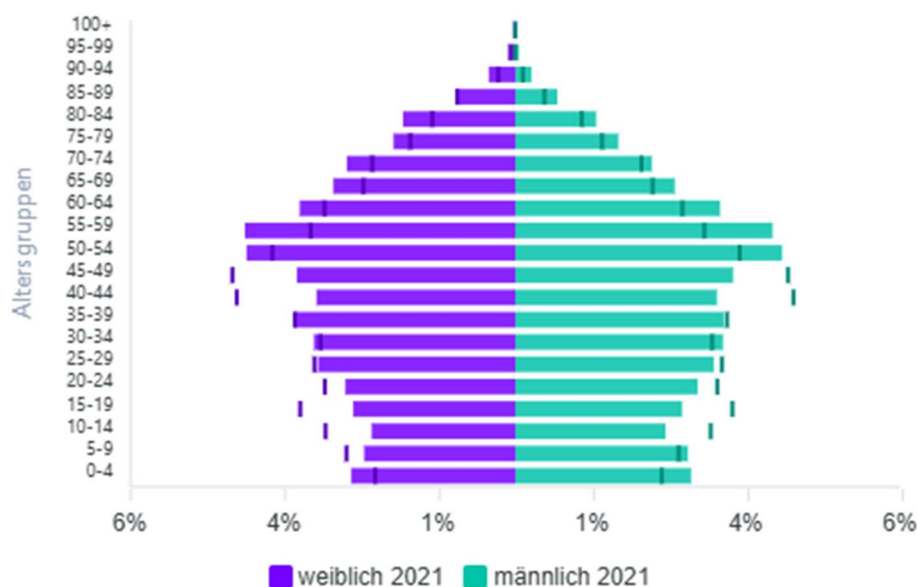


Abbildung 3: Bevölkerungspyramide für das Jahr 2021 mit Vergleichswerten für das Jahr 2011, vertikale Striche (Quelle: RESY-Dashboard 2025).

Die künftige Entwicklung der Bevölkerung wirkt sich auf den Bedarf an Wohn-, Arbeits- und Erholungsfläche aus. Dementsprechend ist die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung für die Planung der baulichen Entwicklung, der Energieversorgung und der abzuschätzenden Energiebedarfe zu berücksichtigen. Die Bevölkerungsprognose ausgehend vom Basisjahr

2020 bis zum Jahr 2050 zeigt für die Gesamtregion eine leichte Abnahme der gesamten Einwohner:innenzahl. Auf Gemeindeebene betrachtet zeigt sich ein diverses Bild. Wachstumsgemeinden sind lt. Prognose Maishofen, Lofer, Leogang und Saalfelden. Bei allen anderen Gemeinden wird von einem Rückgang der Wohnbevölkerung von -3 bis -21% bis 2050 ausgegangen. Für die Region ist es daher schwierig abzuschätzen, wie sich der Bedarf nach Wohnraum und Arbeitsplätzen verändern wird. Zudem sind durch die starke Rolle des Tourismus Zusammenhänge zwischen Energiebedarfen und Bevölkerungsentwicklung schwieriger abschätzbar, da sich sowohl Gäste als auch Saisonkräfte nur temporär in der Region aufhalten und von diesen Statistiken nicht erfasst werden. Eine Annäherung für die touristische Prägung der Region können die Nächtigungszahlen sein. Hier weichen die Zahlen zwischen den einzelnen Gemeinden teils sehr stark voneinander ab, wie in Abbildung vier ersichtlich.

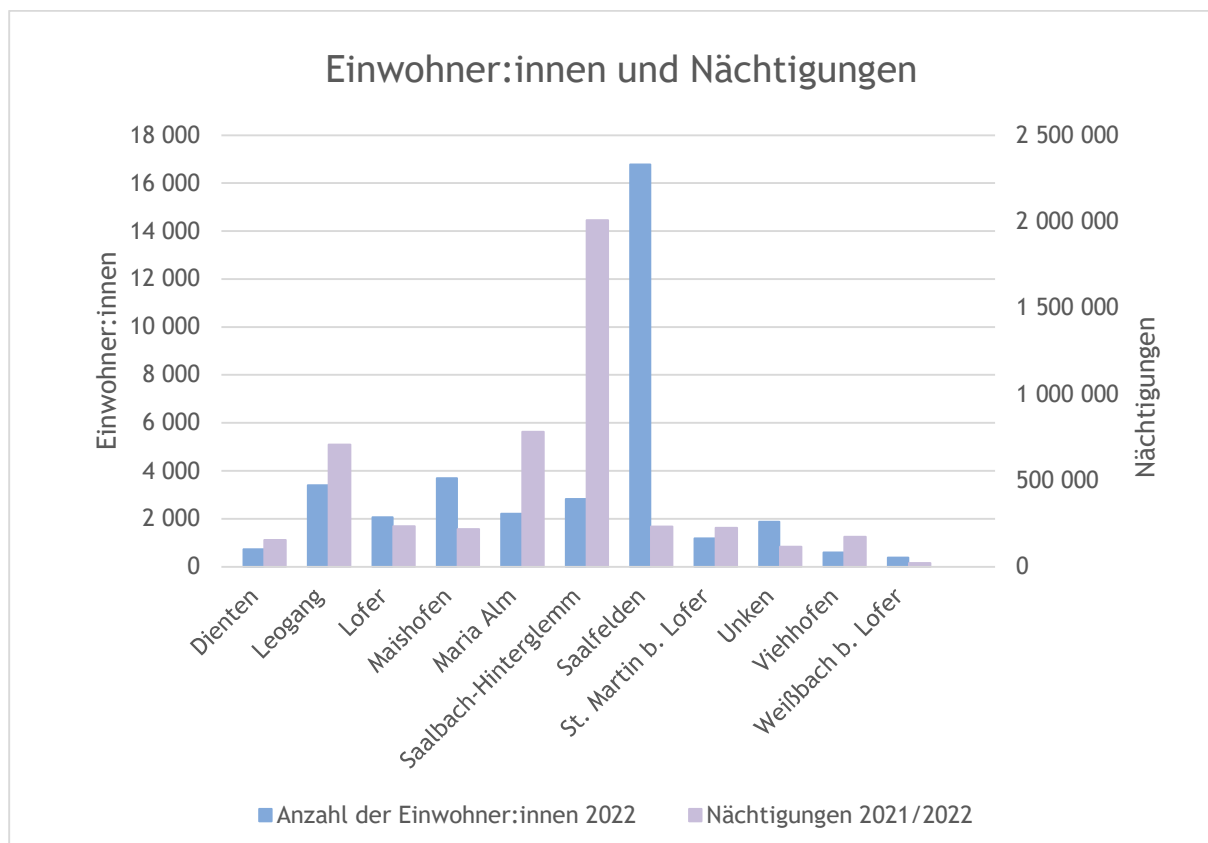


Abbildung 4: Einwohner:innen und Nächtigungen in den Gemeinden der KEM Nachhaltiges Saalachtal (Datenquellen und Aktualität: Statistik Austria 2023).

Energieverbräuche, Emissionen und ähnliches, die in den folgenden Kapiteln je Gemeinde dargestellt werden, müssen also auch unter dem Aspekt der touristischen Kennzahlen betrachtet werden und somit nicht nur auf Hauptwohnsitze, sondern auch auf die Nächtigungsstatistik bezogen werden. Es kann also aufgrund der starken touristischen Prägung der Region davon ausgegangen werden, dass in den kommenden Jahren weiterhin mit einem steigenden Bedarf nach Wohnraum und mit einem weiterhin starken und voraussichtlich steigenden Verkehrsaufkommen – d.h. insgesamt mit einem Anstieg des Energiebedarfs gerechnet werden muss.

2.2 Verkehrssituation

Laut ÖV-Güteklassen im Sinne der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) reicht die fußläufige Anbindung an den öffentlichen Verkehr in der KEM-Region von der Güteklasse A (höchststrangige ÖV-Erschließung) bis zur Güteklasse G (Basiserschließung), wobei die Güteklasse F – „gute Basiserschließung“ mit 24 % (8831 Personen) überwiegt und die Güteklasse A nur 1 % der KEM-Bevölkerung betrifft bzw. 282 Personen. 15 % der Bevölkerung bzw. 5383 Personen hatten keinen fußläufigen Zugang zum öffentlichen Verkehr (Resy-Dashboard, ÖV-Qualität – ÖROK 2022). Dieser Anteil ist kleiner im Vergleich zur KEM Pinzgau Nationalparkregion mit 19 % bzw. 7395 Personen, die keinen fußläufigen Zugang zum öffentlichen Verkehr haben. Diese Zahlen aus dem Jahr 2022 dürften aufgrund diverser Mikro-ÖV-Angebote der letzten drei Jahre verbessert worden sei. Die seit 2022 neu hinzugekommenen Angebote werden in den folgenden Kapiteln näher erläutert.

Doch auch wenn sich in den letzten Jahren das Angebot im Bereich erster & letzter Meile bzw. innovativer Mikro-ÖV-Angebote in der KEM-Region verbessert hat, kommt es nach wie vor zu einem sehr hohen Verkehrsaufkommen auf den Straßen der KEM und der öffentliche Verkehr wird zu wenig genutzt.

Grundsätzlich wird die KEM-Region zu einem Teil mit Bahn & Bus versorgt (Zentralraum Saalfelden – Maishofen über Leogang), sowie im Glemmtal, Maria Alm & Dienten & Unteren Saalachtal mit den regionalen Buslinien sowie zum Teil mit Mikro-ÖV-Angeboten bedient (siehe Abbildung 5).



Abbildung 5: Übersichtskarte Salzburg mit verschiedenen Verkehrsanbindungsangeboten – Bahnverbindungen in rot und regionale Buslinien in grün sowie Autobahnen im Bereich außerhalb der KEM in gelb (Quelle: salzburgerland.com).

Vor allem die Täler (Saalbach-Hinterglemm, Maria & Dienten) sind taktmäßig schlechter versorgt. Im Zentralraum zwischen Maishofen, Saalfelden und Richtung Unteres Saalachtal gab es Verbesserungen in der Taktung (Buslinie 260 Zell am See – Salzburg, Zugverbindungen Saalfelden – Salzburg und Richtung Tirol).

Aufgrund der Topografie der Region mit einem größeren Zentralraum (Saalfelden und angrenzende Nachbargemeinden Maria Alm & Leogang) sowie kleineren Zentralräumen (bspw. Maishofen & Lofer) sind es vor allem die abgelegeneren Weiler und Ortsteile, die einer sehr guten Versorgung im Bereich Öffentlicher Verkehr entgegenwirken. Um nicht nur die Ortszentren zu bedienen, sondern auch Weiler an den Berghängen, könnten in Zukunft der Mikro-ÖV, diverse Mobilitäts-Apps zum täglichen Pendeln, Infokampagnen im Bereich aktive Mobilität sowie Sharing-Angebote eine adäquate Lösung darstellen.

Bahn

Das Bahnnetz führt über Zell am See nach Maishofen, Saalfelden und Leogang und ermöglicht somit eine gute Anbindung in den Zentralraum der KEM-Region (Saalfelden) sowie Richtung Salzburg und Innsbruck. Auf dieser Strecke verkehren S-Bahnen, Regionalzüge und Intercity-Züge und die Taktung wird ab Dezember 2025 weiter verbessert.

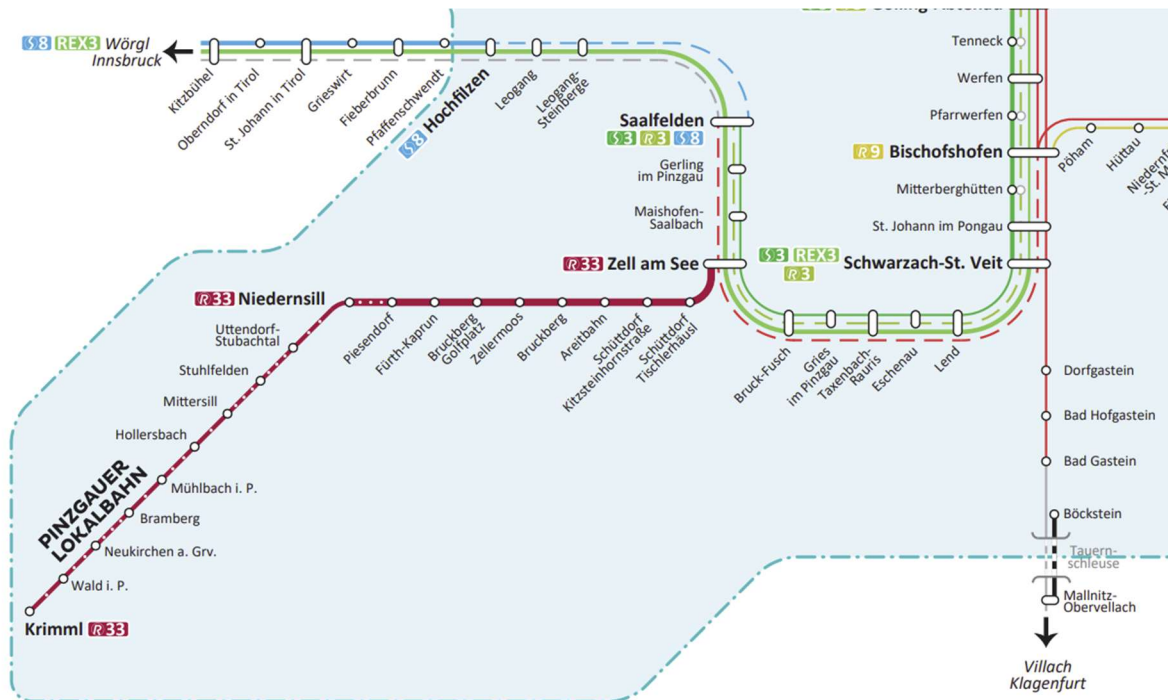


Abbildung 6: Bahnnetz im Pinzgau inkl. Pinzgauer Lokalbahn in der benachbarten KEM-Region Pinzgau Nationalpark (Quelle: SVV).

Bus

Nachdem es keine Bahnstrecke in Richtung Unteres Saalachtal nach Salzburg gibt, ist eine wichtige Verbindung ab Zell am See nach Salzburg und retour die SVV-Regionalbuslinie 260 über das kleine Deutsche Eck (Bad Reichenhall). Hier wurde der Takt verbessert und die Betriebszeiten von 05 Uhr in der Früh bis 24 Uhr am Abend ausgeweitet. Entlang der Strecke wurden mehrere P+R Parkplätze (Maishofen/Saalbach, Unken), sowie Radabstellanlagen eingerichtet, um den Umstieg zu erleichtern. Weiters wurden die Bushaltestellen zum Teil vollständig erneuert bzw. attraktiviert (Maishofen & Leogang) bzw. einzelne kleinere sowie größere Bauvorhaben umgesetzt (Bahnhof Maishofen & Busterminal in Hinterglemm im Zuge der Ski-WM 2025 bzw. zum Teil der Busterminal in Saalfelden). Weiters wurden in den letzten Jahren flächendeckend die Pinzgauer Haltestellen mit digitalen Fahrplananzeigen über ein LEADER-Projekt ausgestattet. Die Bildschirme liefern per Knopfdruck aktuelle Daten zu Abfahrts- bzw. Ankunftszeiten der Busse und stellen somit eine wesentliche und barrierefreie Verbesserung für die Bevölkerung und Gäste dar.

Rad

Die Radwege sind im Pinzgau durch den Tourismus sehr gut ausgebaut. Gerade für das Alltagsradeln wären aber teilweise direktere Verbindungen wünschenswert und werden mancherorts auch schon umgesetzt. Durch die Jobradaktion und vermehrte Nutzung von E-Bikes ist allgemein ein Anstieg an Alltagsradler:innen zu erkennen. Mit der Pinzgauer Rad-Offensive 2024 konnte ein weiteres Projekt zur Bewusstseinsbildung gestartet werden, das zukünftig in der Region etabliert werden soll.

Mikro ÖV

Das Land Salzburg fördert gemeinsam mit dem SVV gerade sehr stark einen einheitlichen Ausbau von Mikro ÖV Systemen. In der KEM-Region wurde dieses Angebot mit dem „Loigom Shuttle“ vor zwei Jahren ausgehend von der Gemeinde Leogang gestartet. Das Projekt konnte bereits auf die Gemeinde Saalfelden mit einem weiteren Kleinbus bzw. „Soifen-Loigom-Shuttle“ ausgeweitet werden. Mit Maria Alm steht nun die nächste Erweiterung an, wobei das Kostenthema seit 2025 derartigen Projekten erschwerend entgegensteht. Grundsätzlich könnten derartige Mikro-ÖV-Angebote in anderen Gemeinden, bspw. in den vier Gemeinden des Unteren Saalachtals ebenfalls eine vielversprechende Ergänzung zum Bus darstellen. Vor allem weniger dicht besiedelte Gebiete (Täler) oder Siedlungen außerhalb des Ortszentrums können dadurch angebunden werden.

Carsharing

In einigen Gemeinden der KEM-Region gibt es bereits verschiedene Carsharing-Angebote. In der Gemeinde Leogang wird von Seiten des Vereines „Loigom hoit zomm“ ein Carsharing „Leo-mobil“ erfolgreich betrieben. Die Gemeinde St. Martin bei Lofer stellt auch auf Anfrage den gemeindeeigenen 9-Sitzer der Bevölkerung zur Verfügung. In Maishofen wird seit Kurzem ein Fahrdienst für und von älteren Menschen angeboten. Maria Alm stellt ebenfalls bei Bedarf ein „Vereinsauto“ zur Verfügung, das aber noch nicht ausreichend genutzt wird. In der benachbarten KEM-Region wurde von Seiten der KEM Pinzgau Nationalparkregion das Projekt „Carsharing Pinzgau“ mit zwei Standorten in Bruck bzw. Mittersill erfolgreich initiiert. Da sich diese beiden Standorte sehr gut entwickeln kann eine Ausweitung auf den gesamten Pinzgau weiterverfolgt werden. Standorte, die noch über keine Carsharing-Angebote verfügen, könnten über diesen Weg bei der Umsetzung unterstützt werden.

Straßen

Die Pinzgauer Straße (B311) führt über eine Länge von 94 km von Bischofshofen in die Bezirkshauptstadt Zell am See und dort weiter über Saalfelden bis nach Lofer. Die B311 ist die Hauptverbindung vom Pongau in den Pinzgau und Teil der wichtigsten innerösterreichischen Ost-West-Verbindung und dementsprechend eine sehr stark befahrene Landesstraße. In Lofer schließt die Loferer Straße (B178) an die B311 an, die über eine Distanz von 65 km die Strecke Unken bzw. die Staatsgrenze zu Deutschland beim Steinpass über Lofer, Waidring, St. Johann in Tirol mit dem Autobahnzubringer Wörgl-Ost verbindet. Die B178 ist eine der meistbefahrenen Landesstraßen Österreichs und verbindet Tirol mit Salzburg – auf der Straße herrscht außerdem reger Transitverkehr. Eine weitere Landesstraße, die durch die KEM-Region führt und Salzburg mit Tirol verbindet, ist die Hochkönig Straße (B164). Sie hat eine Länge von 75 km und führt vom Stadtgebiet Bischofshofen über den Dientner Sattel nach Dienten und über den Filzensattel nach Maria Alm weiter nach Saalfelden und über den Grießenpass in Leogang nach St. Johann in Tirol.

E-Ladestationen

Der Ausbau der E-Ladestationen ist in den letzten Jahren stark vorangeschritten. Neben öffentlichen Ladestationen (von 11 bis 250 kW) sind auch privat, sowie bei Tourismusbetrieben sehr viele Ladestationen errichtet worden. Die Bezirke mit den meisten Ladestellen und Ladepunkten waren Ende 2024 (Ladestellenverzeichnis der E-Control, Stand 31.12.2024):

- Innsbruck-Land (348 Ladestellen, 742 Ladepunkte),
- Zell am See (342 Ladestellen, 763 Ladepunkte) und
- Sankt Johann im Pongau (337 Ladestellen, 680 Ladepunkte)

Guest Mobility Ticket – Mobilitätskarte Salzburg

Mit dem neuen Ticket haben alle Übernachtungsgäste im Land Salzburg die Möglichkeit, für die Dauer ihres Aufenthaltes alle öffentlichen Verkehrsmittel im gesamten Bundesland frei zu benutzen. Inbegriffen sind der gesamte Stadtverkehr, der Regionalbusverkehr, alle S-Bahnen, Regionalzüge, Fernverkehrszüge und die Salzburg Verkehr Shuttles im Bundesland (Mikro-ÖV-Angebote). Seit dem Start am 1. Mai hat sich das Guest-Mobility-Ticket in Salzburg als voller Erfolg erwiesen: Innerhalb der ersten 100 Tage wurden rund 1,5 Millionen Tickets ausgegeben. Im Pinzgau waren es 763.661 Tickets. Finanziert wird das Angebot über einen Mobilitätsbeitrag, der zusätzlich zur Nächtigungsabgabe erhoben wird. Laut Landeshauptmann-Stv. Stefan Schnöll rufen bereits über 60 Prozent der Nächtigungsgäste das Ticket ab. Weiters wird durch die Tickets der Betriebsablauf deutlich verbessert, denn die Einstiegszeiten sind kürzer, gerade auf touristisch stark frequentierten Strecken sorgt das für einen flüssigeren Ablauf und mehr Pünktlichkeit – die Buslenker sparen sich viel Zeit, weil nur noch die Kontrolle des Guest Mobility Tickets nötig ist. Die Einführung dieses Angebotes stellt laut Stefan Schnöll einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Mobilität im Bundesland dar (Bezirksblatt Pinzgau 20/21, August 2025).

2.3 Wirtschaftliche Ausrichtung

Die Region und ihre Gemeinden sind zum größten Teil touristisch geprägt, nicht zuletzt durch den international bekannten Tourismusort Saalbach-Hinterglemm, Saalfelden Leogang sowie durch die Austragung der Alpinen Skiweltmeisterschaften 2025 in Saalbach-Hinterglemm. Auch die Landwirtschaft hat historisch gesehen einen hohen Stellenwert in der Region, vor allem für die Identität und Selbstwahrnehmung. Allerdings wird ein Großteil der meist kleinen bäuerlichen Betriebe nur mehr nebenberuflich betrieben und führte zu einem Rückgang der Arbeitsplätze um 39% seit 2011. Aufgrund der wenigen Industriebetriebe hängt die Wirtschaft sehr stark vom Tourismus ab. Insgesamt betrachtet nimmt der Tourismus eine wirtschaftliche Schlüsselposition in der KEM-Region bzw. im gesamten Bezirk ein, da er im entscheidenden Maße auch die Entwicklung der übrigen Bereiche, wie z.B. Gewerbe, Bauwesen, Handel, Verkehr und beinahe alle weiteren Dienstleistungen beeinflusst und zur Vergrößerung der regionalen Angebots- und Nachfragesituation beiträgt.

Ein Blick auf die Wirtschaftssektoren zeigt, dass der Großteil der Arbeitsplätze (71 %) im tertiären Sektor zu verorten ist und damit den großen Einfluss des Tourismus widerspiegelt. 25

% fallen auf den sekundären Sektor, in welchem vor allem die Baubranche und kleine Handwerksbetriebe als sehr wichtig zu nennen sind und nur mehr 4 % der Arbeitsplätze findet man im primären Sektor. Der Anteil an Kleinunternehmen ist mit 92,8 % sehr hoch und lediglich 1,1 % der Unternehmen hat mehr als 100 Mitarbeiter:innen.

Momentan kristallisiert sich ein immer stärker werdender Personalmangel – über alle Branchen hinweg – heraus. Waren es vor ein paar Jahren noch meist Pflegekräfte oder FacharbeiterInnen im Tourismus oder Handwerk, sucht jetzt jede Branche händeringend nach Personal. Dies gilt auch für den Lehrberuf. Im Bereich der Landwirtschaft ist die Diversifizierung einiger Betriebe in Richtung regionaler Produktion hervorzuheben. War vor einiger Zeit noch die Rede von fehlenden Absatzmöglichkeiten von regionalen Ab-Hof Produkten, so hat sich dies in den letzten Jahren deutlich verbessert und ist nun sogar zur Stärke geworden. Die regionalen Erzeugnisse sind – bedingt sicherlich auch durch die Corona Pandemie – von Automaten bis hin zu Selbstbedienungshäuschen und Regionalläden erhältlich und stellen so ein attraktives Zusatzeinkommen für die landwirtschaftlichen Betriebe dar.

Die Arbeitslosenquote hat sich seit dem Jahr 2011 von 7,8% auf 5,1% im Jahr 2021 verringert (Datengrundlage: RESY-Dashboard und Land Salzburg).

2.4 Gebietseinheit und bestehende Strukturen

Die KEM Nachhaltiges Saalachtal umfasst die Gemeinden Dienten, Leogang, Lofer, Maishofen, Maria Alm, Saalbach-Hinterglemm, Saalfelden, St. Martin bei Lofer, Unken, Viehhofen und Weißbach bei Lofer. Die gesamte Region erstreckt sich über eine Fläche von rd. 1.439 km². Die Region liegt im Kalkalpenbereich und in der Grauwackenzone des nördlichen Pinzgaus. Sie ist größtenteils ländlich strukturiert und zum Teil stark touristisch geprägt. Die 11 Gemeinden besitzen eine räumlich zusammenhängende Struktur, die durch das Einzugsgebiet der Saalach charakterisiert ist. Dies ermöglicht eine funktionale Zusammenarbeit, die in wirtschaftlichen und sozialen Belangen, sowie auf politischer Ebene in Form eines Gerichtsbezirks bereits seit langem umgesetzt wird.

Drei Viertel der Regionsfläche liegen auf einer Höhe über 1000m, ein Drittel sogar auf über 1500m. Im Zentrum der Region liegt das weite Saalfeldener Becken, die einzige größere bergfreie Fläche. Ansonsten besteht die Region aus engen Tälern, die im Norden vor allem von der Reiter Alpe, im Osten vom Steinernen Meer, im Westen von den Loferer und Leoganger Steinbergen und im Süden von den Pinzgauer Grasbergen geprägt ist. Alle Gemeinden werden dem österreichischen NUTS-III-Gebiet Pinzgau-Pongau zugerechnet. Im Süden grenzt die Region Saalachtal an die Bezirkshauptstadt Zell am See. Mit der Landeshauptstadt ist sie über das sogenannte „kleine deutsche Eck“ verbunden. Im Westen grenzt die Region an das Bundesland Tirol und im Norden an Bayern.

Die KEM-Region ist beinahe deckungsgleich mit der LEADER Region Saalachtal, lediglich die Gemeinde Leogang ist im LEADER Verband regio³ im benachbarten Tirol angesiedelt, mit der auch ein sehr guter Austausch besteht. Aufgrund des gleichen Bürostandortes, der beinahe deckungsgleichen Regionsfläche und auch aus dem Grund, dass die KEM-Region ursprünglich von Seiten des LAG-Vorstandes und Managements gegründet wurde, besteht ein sehr guter Austausch und eine enge Zusammenarbeit bei verschiedensten Projekten mit der LEADER Region Saalachtal. Weiters sind alle KEM-Gemeinden Mitglieder des Vereins Regionalentwicklung Pinzgau, über den die KEM eingereicht wird. Über diese Verbindung kommt es zu

einer quartalsweisen Bürgermeisterkonferenz, in der Ziele und Strategien abgestimmt werden. Damit ist ein sehr enger Austausch zwischen den Gemeinden garantiert und ermöglicht es auch der KEM über diese Formate alle 11 Gemeinden einfach zu erreichen. Zudem werden über den Verein auch die beiden weiteren Klimamodellregionen im Bezirk abgewickelt (KEM Pinzgau Nationalparkregion und KLAR! Pinzgau) und der gemeinsame Bürostandort mit der KLAR! Pinzgau und die regelmäßigen Joure Fixe mit der KEM Pinzgau Nationalparkregion ermöglichen eine bestmögliche Abstimmung der Klimathemen über den gesamten Bezirk.

Zusammenfassend lassen sich als Hauptstrukturen in der Region der Verein Regionalentwicklung Pinzgau, sowie die LEADER Regionen Saalachtal und Nationalpark Hohe Tauern nennen. Natürlich sind noch weitere Kooperationen nötig, um die Klima- und energiepolitischen Ziele in der Region bestmöglich zu erreichen:

- KEM-Gremium, das sich mindestens einmal jährlich trifft, abgestimmt, um eine gezielte Arbeit zu ermöglichen und die KEM in den Gemeinden zu verankern
- Salzburger KEMs
- e5-Teams der Gemeinden Weißbach b. Lofer und Saalfelden
- Tourismusverbände der Region
- Gemeindeverband ÖPNV Pinzgau
- Umwelt Service Salzburg
- Energieberatung Land Salzburg
- Schulen der Region: Direktor:innen, Pädagog:innen, Schüler:innen
- Klimabündnis Salzburg
- Salzburger Bildungswerk
- Geosphere Austria
- Georesearch Forschungsgesellschaft mbH
- SIR – Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen
- Land Salzburg 2050: Energiewirtschaft- und Beratung und Natur- und Umweltschutz (Referate 4/04 und 5/08), Fahrrad- und Fußverkehrsbeauftragte
- Ressourcen Forum Austria
- Leopold-Kohr-Akademie
- Volkshochschule
- Platzhirsch Regionalmagazin
- Pinzgauer Nachrichten (neu: Pinzgauer Woche) und Bezirksblätter
- Freies Radio Pinzgau
- Reinhaltverbände der Region
- Energiegemeinschaft Unteres Saalachtal, EEG Weißbach Dorf, EEG Pinzgau Mitte & Süd, Weißbach Dorf, St. Martin bei Lofer und weitere kleinere EEGs
- Thurners Kultur- und Bildungshaus
- Akzente Salzburg Jugendinfo
- Regionale Unternehmen
- Privatpersonen
- FH Salzburg
- AIT – Austrian Institute of Technology

3 Stärken-Schwächen-Analyse

3.1 SWOT-Analyse

In der folgenden Tabelle wird auf die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken in Bezug auf die gesamte KEM-Region eingegangen. Ausgangspunkt dieser Analyse ist die SWOT-Analyse der Lokalen Entwicklungsstrategie (LES) der LEADER Region Saalachtal zur Umsetzung des GAP-Strategieplanes 2023 – 2027, die 2022 erarbeitet wurde. Die Erarbeitung der SWOT-Analyse erfolgte unter Einbindung relevanter Interessenvertretungen und Vertreter:innen der Bevölkerung im Rahmen themenspezifischer Arbeitskreise. Aufbauend auf dieser Sammlung wurde die SWOT-Analyse mit Anmerkungen von Bürger:innen, die z.B. bei der pinzgauweiten Umfrage teilgenommen haben bzw. von regionalen Stakeholder:innen und Gemeindevertreter:innen, die sich im Gespräch mit dem LAG-Management ausgetauscht haben, ergänzt.

Im Zuge der Erstellung des Umsetzungskonzeptes wurde diese SWOT-Analyse mit den Ergebnissen des SIR-Energiekonzeptes von 2023-2024 sowie mit den Ergebnissen der SWOT-Analyse des Umsetzungskonzeptes der benachbarten KEM Pinzgau Nationalparkregion von 2024 überarbeitet. Für Stärken, Schwächen und vor allem Chancen auf Gemeindeebene sei auf das Kapitel 4 verwiesen. Zudem finden sich im Maßnahmenpool Chancen, die sich in Bezug auf erneuerbare Energien auf Gemeindeebene ergeben.

Stärken:	Schwächen:
<p>Klimaschutz und Klimawandelanpassung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klima- und Energiemodellregion bereits seit 15 Jahren – 2 KEMs im Bezirk Zell am See • Klimawandelanpassungsmodellregion (KLAR!) seit 2022 • Potenzialabschätzung „100% Erneuerbarer Pinzgau“ vorhanden (2021) • Gute Vernetzung der fünf KEMs in SBG, Land SBG & SIR • Bewusstsein für den Einsatz erneuerbarer Energiequellen bei Gemeinden vorhanden • Erneuerbare Energiequellen werden gut genutzt: zB Photovoltaik, vor allem die Nutzung der Wasserkraft ist traditionell verankert • spezialisierte Unternehmen für erneuerbare Energie vor Ort • Erneuerbare Wärmenetze in 9 von 11 Gemeinden • 2030 PV - Ziel vom Land Salzburg fast erreicht • 71 Wasserkraftanlagen in der KEM-Region mit einer Engpassleistung von 37,7 MW (inkl. Pumpspeicherkraftwerk Dießbach mit 24 MW Engpassleistung) • Umstellung auf LED bei Straßenbeleuchtung weit vorangeschritten • Viele neue Energiegemeinschaften • Bürgerinfos über Gemeindezeitungen gut gestreut (Förderungen, Folder,...) 	<p>Klimaschutz und Klimawandelanpassung</p> <ul style="list-style-type: none"> • hohe Anteile an Öl- und Gasheizungen in den Haushalten – im Raumwärmebedarf werden 50 % über Heizöl und Erdgas gedeckt • weitreichendes Gasnetz in den Gemeinden Maishofen, Viehhofen, Saalbach & Saalfelden • keine Windkraftanlagen • wenig regionale Naturschutzorganisationen Naturpark Weißbach und Alpenverein als wenige Akteure • starke Bodenversiegelung • Lange Genehmigungsprozesse (Wasserkraft- und Windkraftprojekte) • Keine einheitliche, regionale Linie bei der Umsetzung von Windkraftprojekten • Zu wenig personelle- und momentan finanzielle Ressourcen bei den Gemeinden, um sich diesem Thema intensiv anzunehmen • Unzureichende Außen-Kommunikation diverser Veranstaltungen & Projekte • Bewusstsein für Bioökonomie nur in begrenztem Ausmaß vorhanden • Flächenverbrauch von Großbetrieben

<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Klimaschulenprojekte verteilt über den Pinzgau – hohes Bewusstsein für Klima- und Umweltthemen bei Kindern und Jugendlichen • Wärmebereitstellung in Lofer, St. Martin & Weißbach jeweils 30% erneuerbar • Guter Zustand der Wälder • Problembewusstsein auf Grund Hochwasser und Extremwetterereignissen vorhanden • Funktionierender Hochwasserschutz • Gut ausgerüstete & ausgebildete Einsatzkräfte • Große Waldflächen <p>Tourismus</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tourismus ist Motor für Entwicklung • Attraktive und vielseitige touristische Infrastruktur, die in gutem Zustand ist • Viele Familienbetriebe • Hoher Qualitätsstandard • Umweltzeichenzertifizierung TVB Saalfelden Leogang <p>Landwirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kleinstrukturierte, intakte Landwirtschaft – viele Familienbetriebe • Hoher Qualitätsstandard • Hochqualitative Verarbeitung von Milch • div. Diversitätsstrategien (Bsp. Urlaub am Bauernhof, regionale (Bio-)Produkte, etc.) • gute Pflege der Almen • sehr viele Bio-Betriebe • herausragende LW-Fortbildungsstätte • neue Schienen der Direktvermarktung wurden erschlossen (Selbstbedienungshäuschen, Regionalläden, etc.) • Landschaftspflege durch Landwirtschaft • Schöne Kulturlandschaft & Naherholungsgebiete (Urlaub am Bauernhof) • Viele Bio-Betriebe und an Topografie angepasste Landwirtschaft <p>Mobilität</p> <ul style="list-style-type: none"> • ÖV von Tourist:innen gut genutzt – Guest Mobility Ticket • Mehr Alltagsradeln durch E-Bikes und Jobrad – Pinzgauer Rad-Offensive • Öffi-Angebot vorhanden • Gute Radweginfrastruktur • Carsharing in mehreren Gemeinden läuft gut (Weißbach, Leogang, St. Martin bei Lofer) 	<p>Tourismus</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abhängigkeit vom Tourismus - Saisonalität • geringe Zusammenarbeit LW/Tourismus • Wenig Mitarbeiter:innen aus der Region im Tourismus • Tourismus hat schlechtes Image als Arbeitsplatz und Konzentration von Arbeitsplätzen rund um den Tourismus <p>Landwirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dominierende Grünlandbewirtschaftung • Hohe Produktionskosten durch kleine Strukturen • Intensive Gülleausbringung wirkt sich negativ auf die Biodiversität aus • Direktvermarktung fragmentiert und ineffizient • Wenig Produktveredelung (Potential vorhanden) • Wenig regionale landwirtschaftliche Produkte in Tourismusbetrieben • Zum Teil fehlende Wertschätzung für Landschaftspflege der Landwirt:innen • Nutzungskonflikte im Naturraum • Ungünstige Bedingungen für Almbewirtschaftung <p>Mobilität</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unzureichendes Alltags-Radwegenetz • Viel Verkehr • Ausbaufähiger ÖPNV • Zu dezentral für flächendeckenden ÖPNV, Zersiedelung – erste/letzte Meile (Berglagen, abgelegene Weiler) • Problem der letzten Meile • Zu wenig Platz für Fußgänger*innen • Fahrradmitnahme im Bus schwierig • Versiegelung durch Verkehrsflächen • immer stärkeres Verkehrsaufkommen – auch kleine Wegstrecken werden mit dem Verbrennungsmotor zurückgelegt • Radfahren oder öffentlicher Verkehr wenig für den Alltag genutzt (Rad nur als Sportgerät) • steigende saisonale regionale Verkehrsbelastung durch Tourismus • Geringer E-Auto-Anteil • Viele Zweit- und Drittautos
--	--

<p>Chancen:</p> <p>Klimaschutz und Klimawandelanpassung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorreiterrolle im Klimaschutz einnehmen • Klimaschutz ist wirtschaftlich • Klimaziele auf EU-, Bundes- und Landesebene mit klaren Pfaden zur Erreichung der Ziele • Erarbeitung eines Energieleitbildes mit Zielen für den gesamten Pinzgau inkl. Windkraft & PV-Flächen-Beschluss (REK) • RegPi-Verein – Entwicklungspotenzial (Förderungen, Ausschreibungen, Personal) • 100% erneuerbare Energien ist möglich und bringt 500 € Nettoeinsparung/Jahr/Einwohner:in • Austausch fossiler Heizungen in Gemeinden • Unabhängig werden von Erdöl- und Gasimporten • Verpflichtungen aus der EED 3 – Energiemonitoring in den Gemeinden • Preissteigerungen für Strom und fossile Brennstoffe • Technologischer Fortschritt bei Speichertechnologie & günstigere Preise • Revitalisierung von alten Wasserkraftwerken • Bau von Trinkwasserkraftwerken – große Höhenunterschiede vorhanden • Konzepte zum professionellen Umgang mit Katastrophensituationen • Klimawandel bei der Ortsplanung mitdenken • Stärkung des Bewusstseins für Bioökonomie • Integration von Ladesäulen und Batterien in EEGs • Innovative Energiegemeinschaften (EEG Unteres Saalachtal, EEG Saalbach-Hinterglemm) • Nutzung des regionalen Potentials für Kreislaufwirtschaft • Gemeindeübergreifendes Flächen- und Ansiedlungsmanagement <p>Tourismus</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umstellung auf einen nachhaltigen Tourismus – Umweltzeichenzertifizierung für weitere Destinationen & Betriebe • Positionierung als Sommerfrische-Region für überhitzte Städter:innen • Attraktive Arbeitsplätze und neue Arbeitszeitmodelle • Saisonverlängerung und mehr Ganzjahresbetriebe • Finanzstarke Tourismusverbände • Umweltzeichenbetriebe im Tourismus als Vorreiter • Trend zu regionalen Produkten 	<p>Risiken:</p> <p>Klimaschutz und Klimawandelanpassung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zu langsames Handeln bis gewisse Vorgänge nicht mehr reversibel sind • Lieferengpässe bei diversen Materialien • Finanzielle Engpässe bei den Gemeinden • Extremwetterereignisse zerstören jedes Jahr aufs Neue Infrastruktur, Bahntrassen, etc. (siehe Pinzgaubahn in der benachbarten KEM) • Bodenversiegelung nimmt weiter zu • großer Druck der Wirtschaftsbetriebe für Aus- und Neubauten auf grüner Wiese • Spannungsfeld Windkraft – Tourismus • Konfliktsituation Wasserkraft – Naturschutz • Keine einheitliche Regelung für Freiflächen-PV • Finanziell schwierige Zeit für Gemeinden • Negativ-Schlagzeilen (Klimakleber,...) • Hohe Kosten aufgrund von Extremwetterereignissen • Hohe Anforderungen an Einsatzkräfte zur Bewältigung von Extremereignissen • Fehlende Rohstoffe in verschiedenen Sektoren aufgrund der Abhängigkeit von Importen • Noch größerer Anstieg der Grundpreise aufgrund fehlender Flächen • Zersiedelung und ineffiziente Raumnutzung <p>Tourismus</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitskrisen, die Tourismus lahmlegen und der Region damit die Haupteinnahmequelle nehmen • Schwindende Schneesicherheit durch klimawandelbedingte Temperaturerhöhung • Rasche Änderung des touristischen Nachfrageverhaltens • Schließungen aufgrund fehlenden Personals • Abwanderung gut ausgebildeter Fachkräfte <p>Landwirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> • Attraktive Einkommensalternativen außerhalb der Landwirtschaft führen zur Aufgabe von Betrieben • Auffassung landwirtschaftlicher Betriebe aufgrund fehlenden Interesses der Nachfolgegeneration oder Unwirtschaftlichkeit • Immer weniger Betriebe im Vollerwerb • Trends zu großen Produktionsbetrieben • Verlust von Almflächen durch fehlende Bewirtschaftung
--	--

<p>Landwirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anhaltender Trend zu kleinen regionalen Betrieben • Neue Bewirtschaftungsmöglichkeiten durch die Klimaerwärmung • Neue Einkommensmöglichkeiten durch Diversifizierung • Regionale landw. Produkte in der Gastronomie • Bewahrung der attraktiven und intakten Kultur- und Naturlandschaft • Förderung der Biodiversität <p>Mobilität</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung neuer Mobilitätsformen • Attraktivierung bestehender Angebote • Förderung (Mikro-) ÖV durch Land Salzburg & SVV (Guest Mobility Ticket) • Umsetzung von Fuß- und Radverkehrskonzepten – Masterplan Gehen in Saalfelden • ÖPNV durch Nutzung der TouristInnen höher frequentiert – SVV Guest Mobility Ticket • Kostengünstiges Klimaticket Österreich und Salzburg • Zusätzliche Öffi Verbindungen an den Randzeiten • E-Bikes und Jobrad fürs Alltagsradeln – betriebliche Mobilitätsmanagements aufbauen • Belebung der Ortskerne durch Förderung aktiver Mobilität • Akzeptanz der E-Mobilität und neuer technologischer Fortschritt 	<ul style="list-style-type: none"> • Abnahme der Almwirtschaft aufgrund von Unwirtschaftlichkeit, Wolf, rechtliche Verantwortung - dadurch Verbuschung und Verlust wertvoller Kulturlandschaft • Verringerung der Biodiversität <p>Mobilität</p> <ul style="list-style-type: none"> • Weiter steigender Individualverkehr, da wenig Bereitschaft zum Umstieg • E-Mobilitäts-Ängste (Batterie, Umwelt,..) • Sterbende Ortskerne aufgrund fehlender Mobilitätskonzepte
---	--

3.2 Verfügbarkeit von natürlichen Rohstoffen mit Energieverwertungspotenzial

Sowohl auf die Ressource Holz, als auch auf den Lebensmittelabfall aus Tourismusbetrieben wird im Kapitel 4 *Energie-Ist- und Potenzialanalyse* eingegangen.

3.3 Humanressourcen

Wie bereits im Kapitel wirtschaftliche Ausrichtung beschrieben, zieht sich der Fachkräftemangel momentan über alle Branchen. In Bezug auf die Klimamodellregionen und die Regionalentwicklung im Pinzgau ist das Team fachlich sehr gut aufgestellt. Aufgrund der großen Anzahl der Gemeinden und der Vielzahl an unterschiedlichen Projekten stößt man jedoch immer wieder an die personellen Grenzen. Vor allem, um zusätzliche Gelder und innovative Projekte in die Region zu holen, wäre mehr Personal wünschenswert. Eine Erhöhung der personellen Ressourcen würde sich sehr positiv auf die Regionalentwicklung auswirken. Auf Gemeinde-

ebene sind es vor allem die Energiegemeinschaften, die EED 3 und verschiedenste Kommunikations- bzw. Öffentlichkeitsarbeiten, welche Zeit über die KEM-Stunden hinaus beanspruchen.

Mit der Neueinreichung der KEM Pinzgau Nationalparkregion und KLAR! Pinzgau, jeweils mit Start 2025, ist auch eine Stundenaufstockung einhergegangen. Die Klimamodellregionen haben ab August 2025 personelle Unterstützung in der Höhe von 30 Wochenstunden bekommen.

In den letzten beiden Jahren wurde auch jeweils eine Stelle durch ein Freiwilliges Umweltjahr besetzt. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass eine solche Stelle sowohl eine sehr gute Unterstützung sein kann, aber je nach Person auch sehr viel Betreuung beansprucht. Das FUJ wurde von den drei Klimamodellregionen im Pinzgau gemeinsam ausgeschrieben und die Aufgaben lagen vor allem im Bereich Social Media.

Zusätzlich wurde im letzten Herbst 2023 eine dreimonatige Praktikumsstelle für das Thema Kreislaufwirtschaft besetzt. Auch im Herbst 2024 arbeitete eine Praktikantin am Konzept der Verbesserung der Multimodalen Knoten im Pinzgau weiter. Diese Praktika geben einen sehr guten Einblick in die Arbeit der KEMs und KLAR und können auch helfen neues Personal zu gewinnen.

3.4 Maßgebliche Träger der regionalen Energieversorgung

Als wichtigster Energieversorger im Bereich der KEM Nachhaltiges Saalachtal ist die Salzburg AG zu nennen. Der Großteil der Gemeinden, als auch der Privatpersonen bezieht den Strom vom Landesenergieversorger. Zusätzlich wird das Gasnetz, ein Biomasse Heizwerk in Saalfelden sowie zwei Wasserkraftwerke von der Salzburg AG betrieben (siehe Energie-Ist-Analyse).

In Bezug auf die Stromversorgung ist auch der Verbund mit dem Kraftwerk Kaprun zu nennen, dieses liegt in der benachbarten KEM-Region und hat überregionalen bzw. nationalen Versorgungscharakter.

Die Biomasseheizwerke in den Gemeinden werden meist von eigens gegründeten GmbHS oder Genossenschaften betrieben (z.B. Lofer, Weißbach b. L., Maria Alm). Ein größeres Biomasseheizwerk ist in Saalbach-Hinterglemm in Planung sowie in Zell am See in der benachbarten KEM-Region.

3.5 Tätigkeiten im Klimaschutz

In der Region wurden auch abseits der KEM-Arbeit einige Initiativen im Bereich des Klimaschutzes umgesetzt. Vor allem der Beschluss der Pinzgauer Bürgermeister:innen (siehe Abbildung 7) bis 2040 auf 100% erneuerbare Energien umzusteigen und Klimaschutz zu forcieren unterstreicht dies.

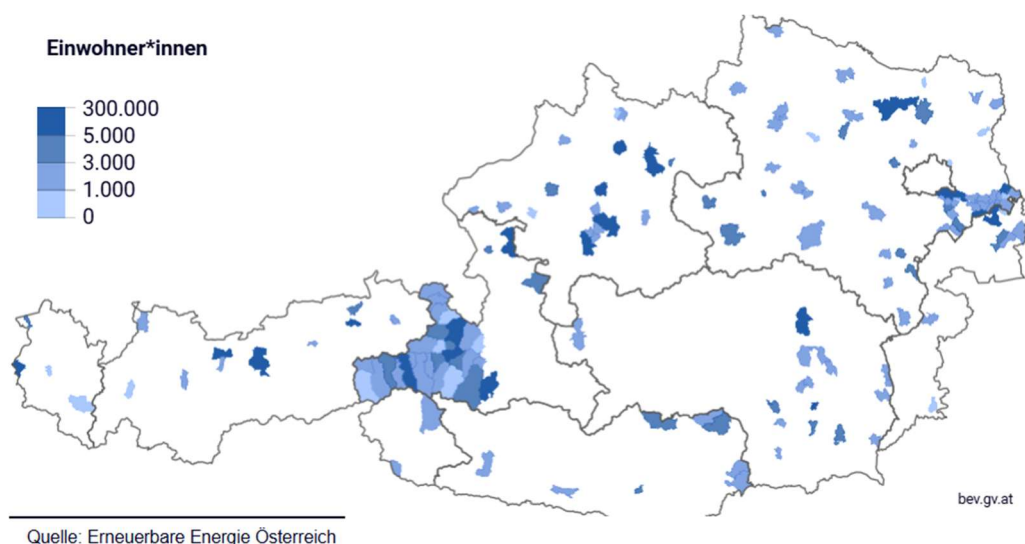


Abbildung 7: Unterstützungserklärung für Klimaschutz und 100% erneuerbare Energien bis 2040 - Gemeinden in blau markiert.

Neben den Gemeinden steht auch der Tourismus als wichtiger Wirtschaftsmotor mit hoher Finanzkraft hinter diesem Ziel. Als federführend in diesem Bereich gilt der TVB Saalfelden Leogang, der österreichweit als einer der ersten vier Destinationen 2023 mit dem Österreichischen Umweltzeichen zertifiziert wurde. Diesem Vorbild folgend stehen nun die Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern (Zusammenschluss der Tourismusverbände in der benachbarten KEM-Region) sowie der TVB Zell am See – Kaprun unmittelbar vor der Zertifizierung zum Österreichischen Umweltzeichen für Tourismusdestinationen in der benachbarten KEM-Region.

Auch die kleinstrukturierte Landwirtschaft leistet mit einem sehr hohen Bio-Anteil einen großen Beitrag zum Klimaschutz. Das Bundesland Salzburg liegt mit ca. 57 % der landwirtschaftlich genutzten Flächen an der Spitze – so hoch ist der Anteil in keinem anderen Bundesland bzw. in ganz Europa nicht. Etwa jeder 2. landwirtschaftliche Betrieb wird als Bio-Betrieb geführt (ca. 48 %) (BIO AUSTRIA Jahresbericht Salzburg 2024).

4 Energie-Ist- und Potenzialanalyse

Das folgende Kapitel wurde vom Salzburg Institut für Raumordnung und Wohnen (SIR) erstellt und stellt grundlegende Daten mit Energiebezug (Kapitel 4.1), Daten zu Energieinfrastrukturen (Kapitel 4.2) und Energiebedarfen (Kapitel 4.3) sowie die verfügbaren erneuerbaren Potenziale (Kapitel 4.4) im Gebiet der KEM Nachhaltiges Saalachtal dar. Aufgrund des Umfangs werden nur die wichtigsten Kennzahlen im Umsetzungskonzept dargestellt – der gesamte Energiebericht ist über die KEM erhältlich.

Die Daten, die für diese Analyse verwendet wurden, kommen aus unterschiedlichen nationalen Quellen bzw. aus Quellen auf Landesebene. So wurden unter anderem die Daten der Statistik Austria sowie die Landesstatistik des Bundeslandes Salzburg genutzt. Die meisten Daten, die den Darstellungen in den Unterkapiteln 2, 3 und 4 zugrunde liegen, sind aus dem „Energieatlas“ bzw. den „Bestandsanalysen Energie“ entnommen. Diese sind vom Amt der Salzburger Landesregierung, Ref. 4/04, bereitgestellte Analysen. Die Methodik hinter den Analysen wurde in jahrelanger Projektarbeit in unterschiedlichen Forschungsprojekten vom Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen in Zusammenarbeit mit dem Amt der Salzburger Landesregierung und Forschungspartnern aus ganz Österreich entwickelt. Zusätzlich dazu wurden von Netzbetreibern bereitgestellte Daten verwendet. Aufgrund der Datenverfügbarkeit wurde mit dem Auftraggeber vereinbart, sowohl die Darstellung der Bedarfe und Infrastrukturen als auch der Potenziale auf die Bereiche Wärme und Strom zu fokussieren, da hier genaue Daten auf Gemeindeebene vorliegen. Der dritte bedeutende Sektor im Hinblick auf die Treibhausgasemissionen - Mobilität – wird nicht in dieser Tiefe dargestellt. Daten die die Bezirksebene abbilden wurden allerdings eingearbeitet.

Generell wird zur Verwendung der Daten angemerkt, dass sowohl die Datengrundlagen als auch die Modelle (z.B. Modellierung des Wärmebedarfs) Datenlücken und Ungenauigkeiten unterworfen sind. Die jeweils angegebenen Datenquellen sowie eine grundsätzliche Beschreibung der angewendeten Methoden sind bei jeder Auswertung bzw. im zusätzlichen Dokument Energiebericht zu finden und geben dazu Hinweise.

4.1 Gebäudebestand

Aus Daten des Gebäudebestands lassen sich wichtige Informationen für die räumliche Energieplanung ableiten. Die Betrachtung des Baualters kann beispielsweise Hinweise auf einen möglichen Sanierungsbedarf liefern. Bei unsanierten Gebäuden mit einem Baujahr älter als 1980 kann über eine Sanierung eine maßgebliche Verbesserung der Energieeffizienz des Gebäudes erreicht werden (vgl. Pietruscha et al. 2012:26f.). Die Reduktion des Wärmebedarfs für Heizzwecke ist ein wichtiger Hebel für das Gelingen der Energiewende. Zusammengefasst werden in den Bereichen Raumwärme, Warmwasserbereitung, Raumkühlung und Beleuchtung beinahe ein Drittel des österreichischen Endenergiebedarfs benötigt. (vgl. BMK o.J.: o.S.)

Eine koordinierte umfassende Gebäudesanierung, die hinsichtlich der Reduktion des Wärmebedarfs die besten Ergebnisse erzielen kann, sollte unter anderem folgende Maßnahmen umfassen: Dämmung der Außenwände, der untersten Geschoßdecke (Kellerdecke) und der obersten Geschoßdecke, Fenstertausch bzw. Fenstersanierung (vgl. OÖ Energiesparverband 2022:2ff.). Je nach Baualter ist davon auszugehen, dass diese Maßnahmen unterschiedlich

umfangreich durchgeführt werden müssen, um ein thermisch gut saniertes Gebäude zu erhalten. In Abbildung acht sind die Baualtersklassen der Gebäude im Gebiet der KEM dargestellt.

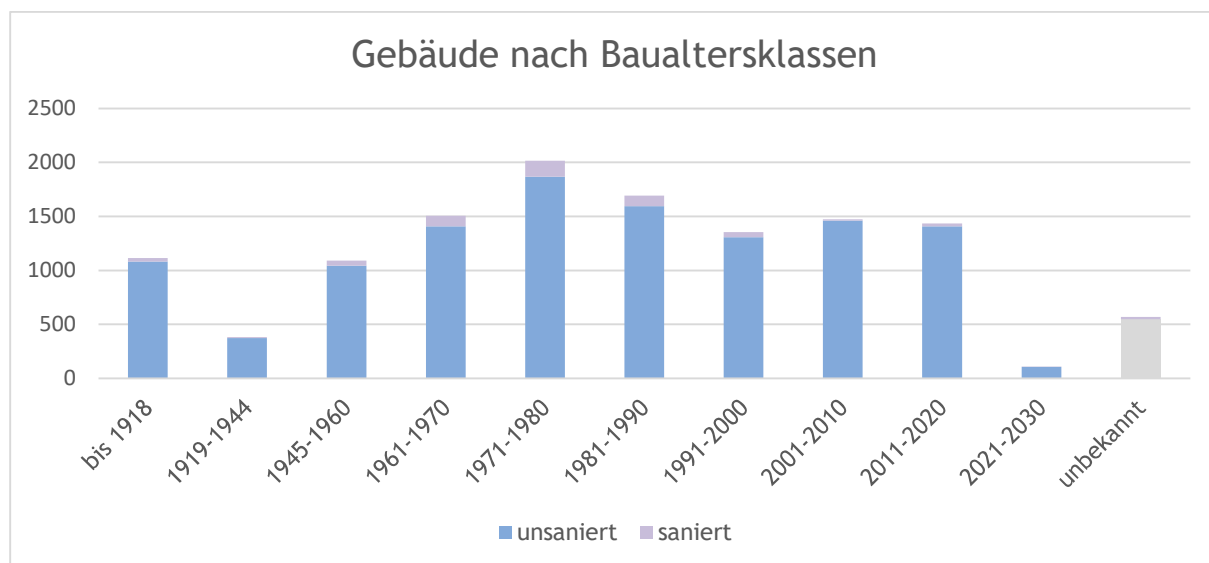


Abbildung 8: Gebäude nach Baualtersklassen in der KEM Nachhaltiges Saalachtal.

Die Anzahl der Gebäude bezieht sich auf die Anzahl der Gebäudeadressen (Objekte laut AGWR). Nebengebäude werden nicht gezählt. In der Säule „Saniert“ sind nur jene Gebäude enthalten, für die eine Sanierung über einen Energieausweis dokumentiert wurde. Es ist davon auszugehen, dass diese nur einen kleinen Teil der Sanierungsaktivitäten abbildet. Datenquellen und Aktualität: Land Salzburg: AGWR 2019, Zeus Energieausweisdatenbank 2020.

Besonders in den touristisch geprägten Gemeinden wie Saalbach-Hinterglemm, Maria Alm und Leogang fällt auf, dass der Anteil an Gebäuden ohne Wohnnutzung an der Gesamtzahl der Gebäude besonders hoch ist. Abbildung neun stellt die durchschnittliche Wohnfläche pro Einwohner:in dar und gibt Aufschluss darüber, wie viel Fläche pro Person verfügbar ist und beheizt werden muss. Auch hier stechen touristisch geprägte Gemeinden wie Saalbach-Hinterglemm und Maria Alm mit einer hohen Wohnfläche pro Einwohner:in hervor. Dies könnte unter anderem daran liegen, dass Saisonkräfte und Personen mit Nebenwohnsitzen, die ebenfalls Wohnfläche benötigen, in der Bevölkerungsstatistik nicht erfasst werden.

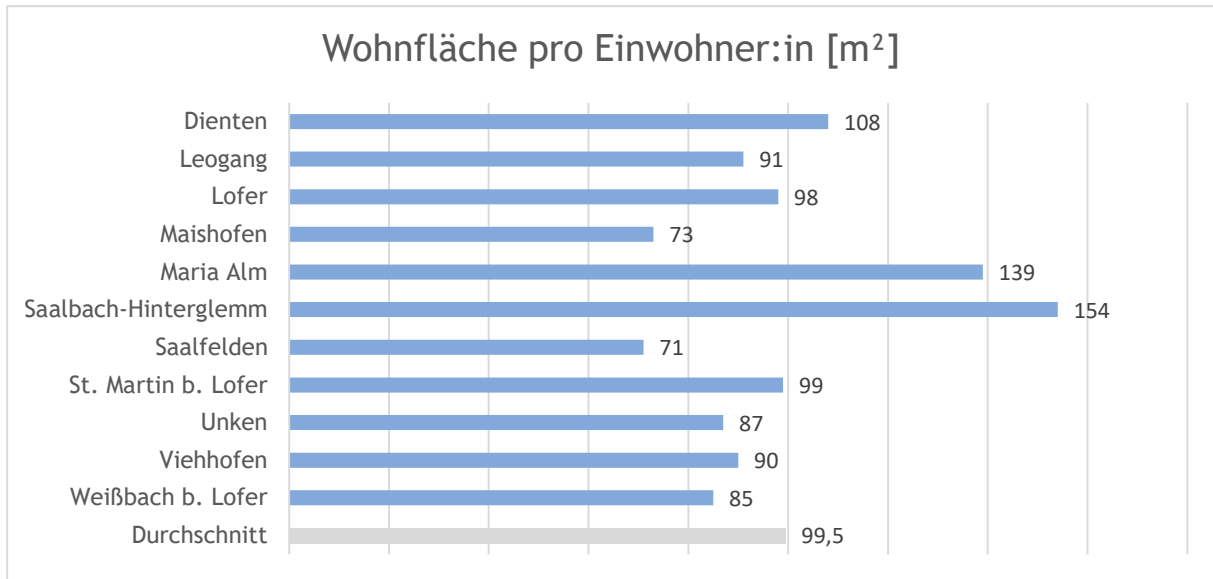


Abbildung 9: Durchschnittliche Wohnfläche pro Hauptwohnsitz in den Gemeinden der KEM Nachhaltiges Saalachtal.

Die Wohnfläche wird aus dem Gebäudemodell berechnet, das neben den Gebäudegeometrien aus dem Oberflächenmodell mit einer Vielzahl an Daten berechnet wird.

4.2 Energiebedarf und -versorgung

4.2.1 Gesamtenergiebedarf Strom und Wärme

In den 11 Gemeinden der KEM Nachhaltiges Saalachtal werden jährlich kumuliert ca. 876 GWh Endenergie für Strom- und Wärme (Raumwärme) benötigt, wovon 322,3 GWh auf den Strom (Netzbezug 2022) und 554,1 GWh auf den Raumwärmebedarf entfallen. Würde versucht werden, den modellierten Gesamtenergiebedarf 2022 (im Bereich Strom und Raumwärme) der Region innerhalb der Grenzen der KEM selbst zu erzeugen wären die Erträge aus 8,9 km² PV-Freiflächenanlagen oder 127 Windkraftanlagen mit einer Leistung von je 3 MW notwendig

Betrachtet nach Sektor kann für das Bundesland Salzburg folgende Verteilung des Endenergieverbrauchs festgestellt werden: 34,1% entfallen auf den Bereich Verkehr, 28,8% auf den Verbrauch der Privathaushalte, 23,6% auf den produzierenden Sektor, 11,5% auf Dienstleistungen und 2% auf die Landwirtschaft (vgl. Land Salzburg o.J.: o.S.).

4.2.2 Sektor Wärme

Für den Bereich Raumwärme liegt der modellierte Bedarf für die KEM Nachhaltiges Saalachtal bei ca. 554,1 GWh für das Jahr 2023, wie oben bereits erwähnt.

Differenziert nach fossiler und erneuerbarer Versorgung stellt sich der Endenergiebedarf im Bereich Wärme für alle Gemeinden der KEM im Jahr 2021 wie in Abbildung zehn ersichtlich dar: Während rund 33,3% der verbrauchten Endenergie für Wärme auf erneuerbare Energieträger entfallen, werden 55,3% mittels fossiler Energieträger gedeckt. 11,4% des Energiebedarfs für Wärme kann aufgrund fehlender Daten im Bereich der eingetragenen Heizsysteme nicht zugeordnet werden. Die Differenzierung wurde wie folgt durchgeführt:

- Fossil: Heizöl, Erdgas, Kohle, Strom Direktheizungen
- Erneuerbar: Holz, flüssige Biobrennstoffe, gasförmige Biobrennstoffe, Fern- bzw. Nahwärme, Umweltwärme-Wärmepumpe

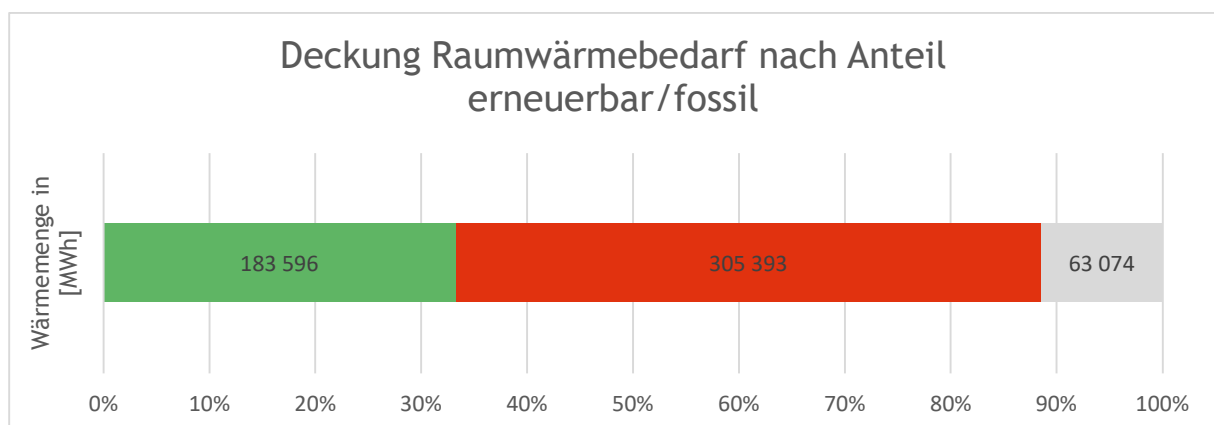


Abbildung 10: Verteilung des modellierten Wärmebedarfs der KEM Nachhaltiges Saalachtal nach fossil, erneuerbar und unbekannt.

Die Kategorie „Nicht zuordenbar“ umfasst zum größten Teil jene Gebäudeadressen, für die zwar ein Wärmebedarf berechnet ist, mangels Datenlücken aber keine eindeutige Information zu den Energieträgern verfügbar ist. Zudem werden in dieser Kategorie auch „Sonstige Heizsysteme“ (wie Allesbrenner und Kohle, in Summe normalerweise <

1%) berücksichtigt, welche keine Zuordnung zu einem spezifischen Brennstoff erlauben oder unter der Marginalitätsschwelle für eine eigene Kategorie liegen.

Datenquellen:

Energieträger: Land Salzburg: Heizungsdatenbank, Zeus Energieausweisdatenbank, Fördermanager, AGWR, Gasleitungen, Wärmenetze (jeweils in aktueller Version)

Wärmebedarf: Land Salzburg (Ref. 4/04, SAGIS, in aktueller Version)

Im Hinblick auf die Energieträger stellt die dezentrale Versorgung mittels Heizöl mit 27% den größten Anteil dar. Den zweitgrößten Anteil am Wärmebedarf macht Erdgas mit 23% aus. 18% der Endenergie für Wärme werden über Biomasse-Einzelfeuerungsanlagen, 12% zentral über Biomasse-Wärmenetze bereitgestellt. 5,5% des Wärmebedarfs entfallen auf Stromdirektheizungen, etwa 3% auf die Bereitstellung von Raumwärme über Wärmepumpen (vgl. Abbildung 11). 12% der verbrauchten Endenergie für Wärme konnte aufgrund von Lücken in den Daten (AGWR, Heizanlagenatenbank) keinem Energieträger zugeordnet werden.

Energiebedarf Raumwärme nach Energieträger

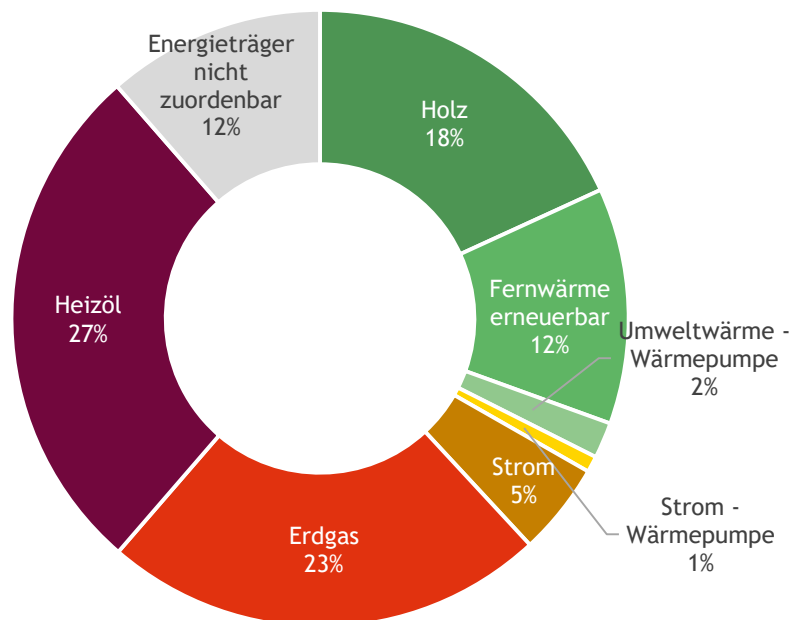


Abbildung 11: Anteil der Energieträger an der Deckung des Wärmebedarfs in der KEM Nachhaltiges Saalachtal.

Berechnung und Datengrundlage: Siehe Abbildung 13

Wie in Abbildung 12 ersichtlich, unterscheidet sich die Raumwärmebereitstellung in den Gemeinden der KEM stark. In jenen Gemeinden, in denen das Gasnetz gut ausgebaut ist, wird ein hoher Prozentsatz des Raumwärmebedarfs mit Gas gedeckt. Heizöl spielt, bis auf wenige Ausnahmen (z.B. St. Martin bei Lofer, Weißbach b. Lofer), ebenfalls immer noch eine große Rolle in der Wärmeversorgung, auch wenn die meisten Kessel, die noch in Gebrauch sind, bereits über 20 Jahre alt sind (vgl. Kapitel 3.2.4). In einigen Gemeinden wird die Wärmeversorgung zu mehr als 50% über forstliche Biomasse – in Einzelfeuerungsanlagen oder über

Wärmenetze bereitgestellt. Auffallend ist auch, dass in einigen Gemeinden beachtliche Wärmemengen über Stromdirektheizungen bereitgestellt werden (Leogang, Maria Alm, Saalfelden).

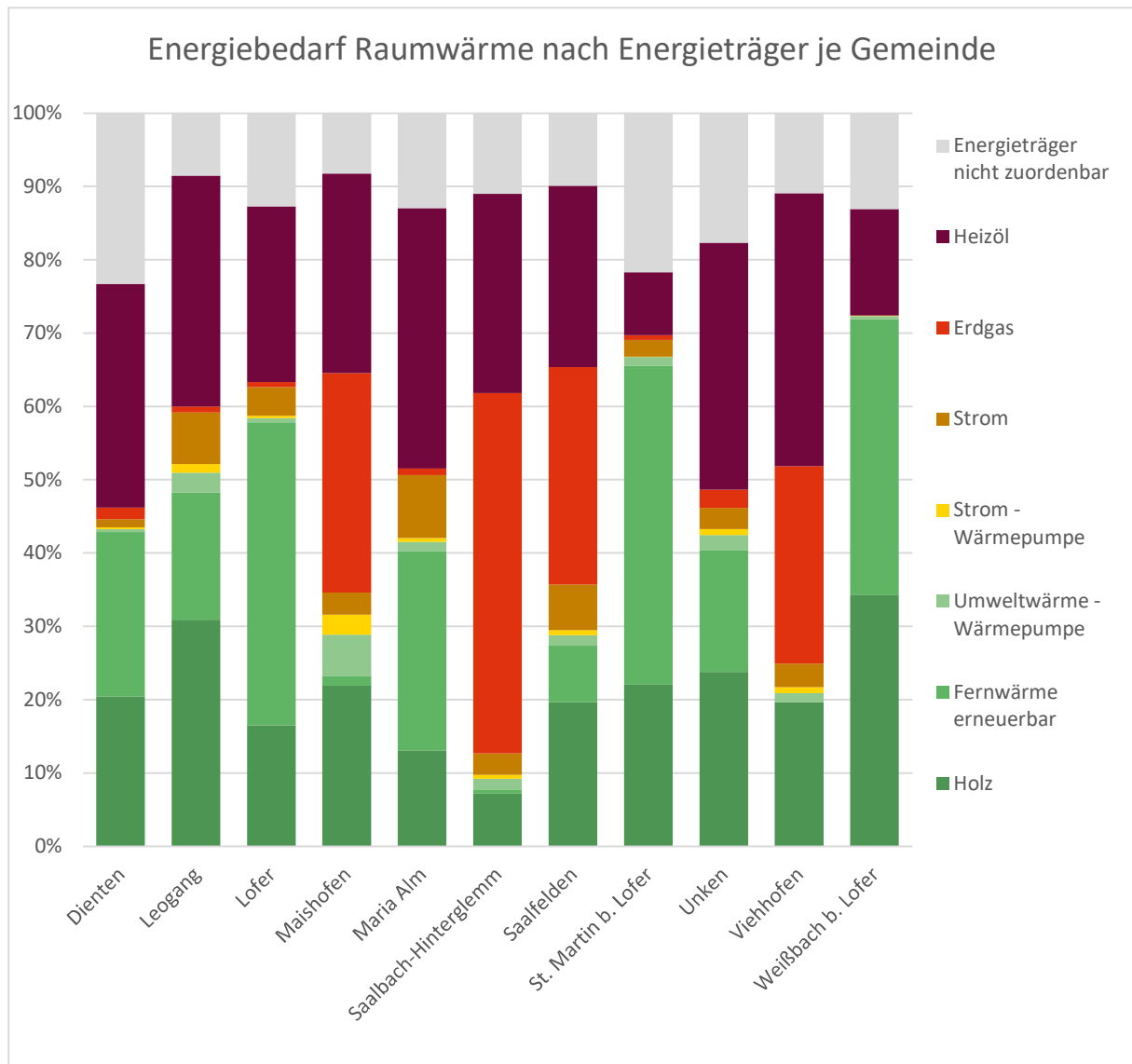


Abbildung 12: Modellierter Wärmebedarf nach Energieträger je Gemeinde in der KEM Nachhaltiges Saalachtal.

Berechnung und Datengrundlage: Siehe Abbildung 13

4.2.2.1 Energiebedarf Raumwärme nach Nutzungen

Nach Nutzung differenziert kann der Endenergiebedarf für die KEM im Bereich Raumwärme folgendermaßen dargestellt werden: 38% des Bedarfs entfallen auf Einfamilienhäuser, weitere 24% sind auf die Bedarfe in Mehrfamilienhäusern zurückzuführen. Auf Industrie & Gewerbe entfallen 14%, auf Beherbergung und Gastronomie in etwa 11% des Wärmebedarfs. Öffentliche Einrichtungen tragen mit 13% zum Wärmebedarf bei (vgl. Abbildung 13).

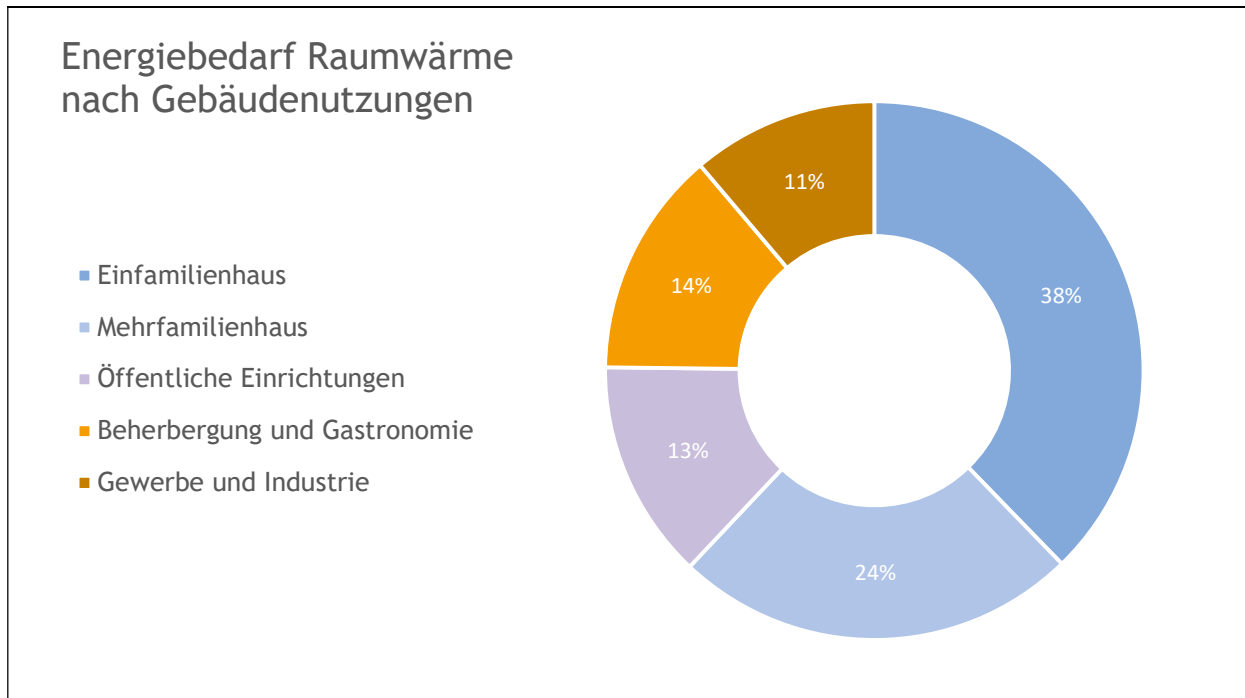


Abbildung 13: Energiebedarf nach Gebäudenutzung in der KEM Nachhaltiges Saalachtal.

Der Wärmebedarf je Gebäude beruht auf der Modellierung, die im Projekt GEL S/E/P entwickelt wurde. Die Modellierung basiert insbesondere auf Gebäudenutzungen, Gebäudealter, Gebäudeabmessungen und auf mit Verbrauchsdaten kalibrierten Energiekennzahlen. Die angeführten Wärmemengen berücksichtigen das Standortklima und Raumwärme. Der gelistete Energiebedarf bezieht sich auf Raumwärme und beinhaltet Verteilverluste, den Heiztechnikenergiebedarf und Umweltwärme.

Datenquellen: Land Salzburg (Ref. 4/04, SAGIS, in aktueller Version)

4.2.2.2 Erneuerbare Wärmenetze und Biomasseheizwerke

Im Gebiet der KEM Nachhaltiges Saalachtal bestehen in 9 der 11 Gemeinden netzgebundene, erneuerbare Wärmeversorgungsstrukturen auf Basis von Biomasse. In den Gemeinden Lofer, St. Martin bei Lofer und Weißbach bei Lofer erschließen die Wärmenetze große Bereiche des Gemeindegebiets und decken jeweils über 30% des Wärmebedarfs. In den Gemeinden Dienten, Leogang, Maishofen, Maria Alm, Saalfelden und Unken sind jeweils kleinräumigere Wärmenetze vorhanden, siehe Tabelle 1.

4.2.2.3 Gasnetz und Gaskessel

Während in den Gemeinden Maishofen, Saalbach-Hinterglemm, Saalfelden und Viehhofen über weite Teile des Gemeindegebietes ein Gasnetz vorhanden ist, ist in Leogang nur die ein kleiner Teil des Gemeindegebiets durch ein Gasnetz erschlossen. Demgegenüber sind die Gemeinden Dienten, Lofer, Maria Alm, St. Martin bei Lofer, Unken und Weißbach nicht an das Gasnetz angebunden. Ist in einer Gemeinde sowohl ein Gasnetz als auch eine netzgebundene Wärmeversorgung vorhanden, können oft Parallelstrukturen von Nahwärmenetz und Gasnetz festgestellt werden. Diese doppelten Infrastrukturen sollten im Sinne der Effizienz zukünftig vermieden und mittelfristig entflechtet werden. Hier ist anzumerken, dass davon auszugehen ist, dass „Grünes Gas“ in Zukunft größtenteils für die gewerbliche und industrielle Nutzung benötigt wird und nicht für Erzeugung von Raumwärme zur Verfügung stehen wird (vgl. Land

Salzburg 2020b:10). Tabelle 1 gibt einen Überblick über vorhandene Wärmenetze bzw. die Erschließung der Gemeinden der KEM über das Gasnetz.

Tabelle 1: Übersicht Gas- und Wärmenetze in den einzelnen KEM-Gemeinden (Daten: Bestandsanalysen Energie, Land Salzburg).

Gemeinde	Wärmenetz	Gasnetz
Dienten	vorhanden	-
Leogang	vorhanden	Teilweise Erschließung
Lofer	vorhanden	-
Maishofen	vorhanden	Weitläufige Erschließung
Maria Alm	vorhanden	-
Saalbach-Hinterglemm	-	Weitläufige Erschließung
Saalfelden	vorhanden	Weitläufige Erschließung
St. Martin b. Lofer	vorhanden	-
Unken	vorhanden	-
Viehhofen	-	Weitläufige Erschließung
Weißbach b. Lofer	vorhanden	-
Dienten	vorhanden	-

4.2.2.4 Dezentrale Wärmebereitstellung

Auf individueller Versorgungsebene ist in der KEM Nachhaltiges Saalachtal vor allem der noch weit verbreitete Einsatz von Ölkesseln anzuführen. Rund 27% des Wärmebedarfs im Bereich Raumwärme werden in den KEM-Gemeinden über die Verbrennung von Heizöl in Ölkesseln gedeckt (vgl. Abbildung 11). Abbildung 14 stellt Anzahl und Alter der Ölkessel in den 11 Gemeinden dar. Insgesamt sind in diesen Gemeinden noch 3.482 Ölkessel in Betrieb. Der überwiegende Teil dieser Kessel ist bereits über 20 Jahre alt.

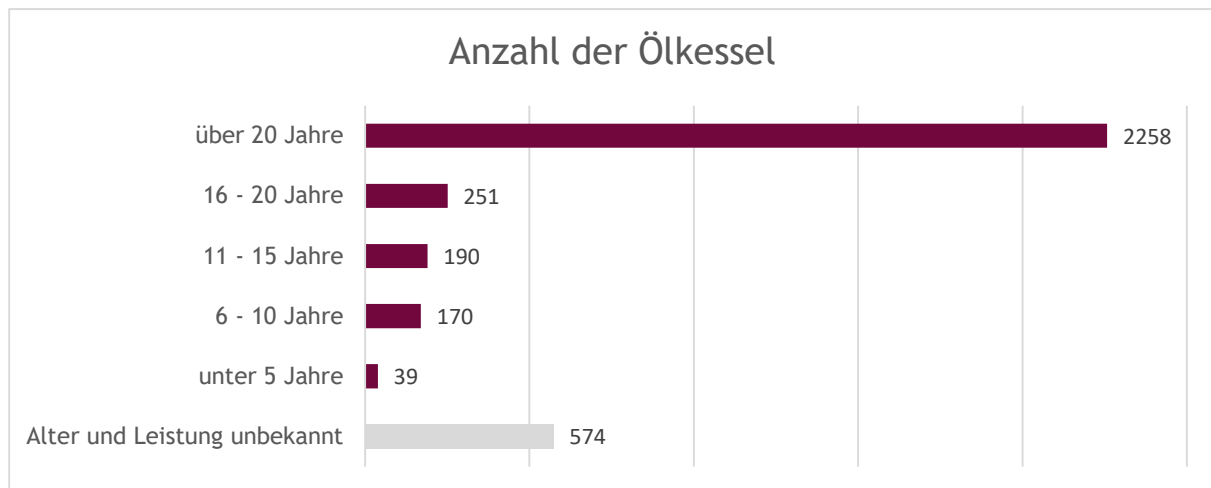


Abbildung 14: Anzahl und Alter der Ölkessel in der KEM Nachhaltiges Saalachtal.

Die Anzahl der Öl- und Gasheizungen und deren Leistungen werden dargestellt soweit aus den Datenquellen Öl- und Gasheizungen identifiziert werden konnten. Datenquellen und Aktualität: Land Salzburg: Heizungsdatenbank 2021, Energieausweisdatenbank 2020, Gasleitungen, AGWR 2019

Als Alternative zu diesen fossilen Energieträgern in dezentralen Lagen werden für die Versorgung mit Raumwärme oder Warmwasser zudem vermehrt Geothermie- oder Grundwasserpotentiale über Wärmepumpen genutzt, sowie Luftwärmepumpen, Biomasseheizkessel (Pellets, Hackgut, Stückgut etc.) oder Solarthermie eingesetzt.

4.2.3 Sektor Strom

4.2.3.1 Energieverbrauch im Sektor Strom

Der Strombezug aus dem Netz in den Gemeinden in der KEM betrug im Jahr 2022 ca. 322 GWh. Die Verbrauchsdaten lassen dabei die Unterscheidung nach Haushalten und anderen Verbrauchern (Gewerbe, KMU, Industrie, öffentliche Verbraucher etc.) zu. So verteilt sich der Stromverbrauch auf die Sektoren „Gewerbe“ mit 73% sowie „Haushalt“ mit 27% (vgl. Abbildung 15).

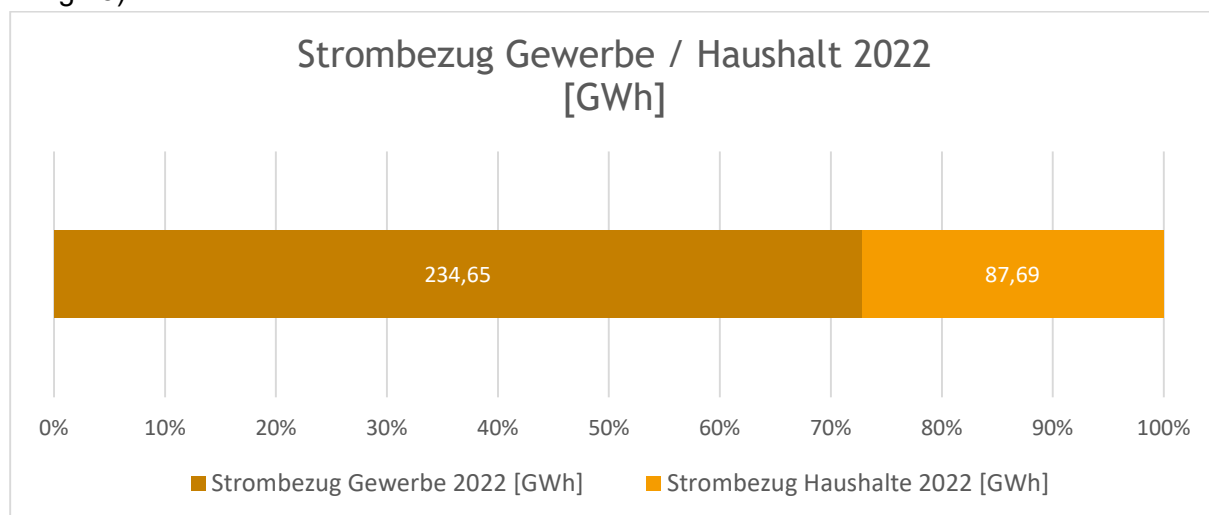


Abbildung 15: Anteil Haushalte und Gewerbe am gesamten Strombezug aus dem Netz - KEM Nachhaltiges Saalachtal.

Die Strombezugswerte nach Gewerbe und Haushalt wurden vom Netzbetreiber bereitgestellt und basieren auf Realbezugsdaten.

Datenquellen: Land Salzburg (Ref. 4/04), Salzburg Netz GmbH (jeweils in aktueller Version)

Die Stromverbräuche der einzelnen Gemeinden im Bereich „Gewerbe“ unterscheiden sich aufgrund der vollkommen unterschiedlichen Gemeindegrößen und -strukturen erwartungsgemäß stark. So wurden in Saalbach-Hinterglemm im Jahr 2022 ca. 66 GWh Strom aus dem Netz für betriebliche, gewerbliche oder öffentliche Zwecke genutzt, in der Gemeinde Weißbach b. Lofer nur rund 2 GWh. So weisen Gemeinden mit vielen bzw. großen (produzierenden/touristischen) Betrieben naturgemäß einen höheren Stromverbrauch in diesem Bereich auf (Saalbach, Saalfelden, Leogang, Maria Alm) (vgl. Abbildung 16).

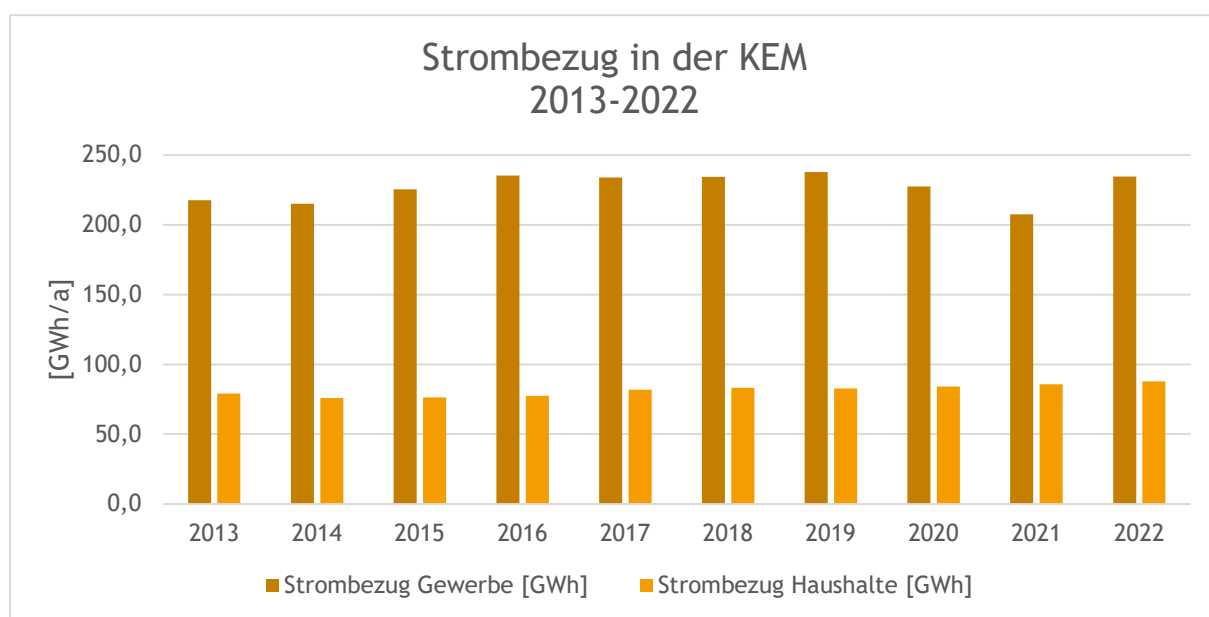


Abbildung 16: Stromverbräuche in der KEM Nachhaltiges Saalachtal nach Kategorie, im Zeitverlauf 2013 bis 2022.

Die Strombezugswerte nach Gewerbe und Haushalt wurden vom Netzbetreiber bereitgestellt und basieren auf Realbezugsdaten.

Datenquellen: Land Salzburg (Ref. 4/04), Salzburg Netz GmbH (jeweils in aktueller Version)

Die Strombezugswerte im Bereich der Haushalte hängen mit der jeweiligen Zahl der Einwohner:innen stark zusammen, weswegen ein Vergleich des pro Kopf-Verbrauchs hier sinnvoll erscheint. In Abbildung 17 sind die Strombezüge im Sektor „Haushalt“ pro Einwohner:in dargestellt. Der Strombezug aus dem Netz wurde hier auf die Einwohner:innen aufgeteilt. Betrachtet man untenstehende Grafik, fällt auf, dass in allen Gemeinden der Haushaltsstrombezug pro Einwohner:in zwischen 2013 und 2022 zugenommen hat. In Leogang, Saalbach-Hinterglemm und Viehhofen stieg der Strombezug pro Person deutlich an.

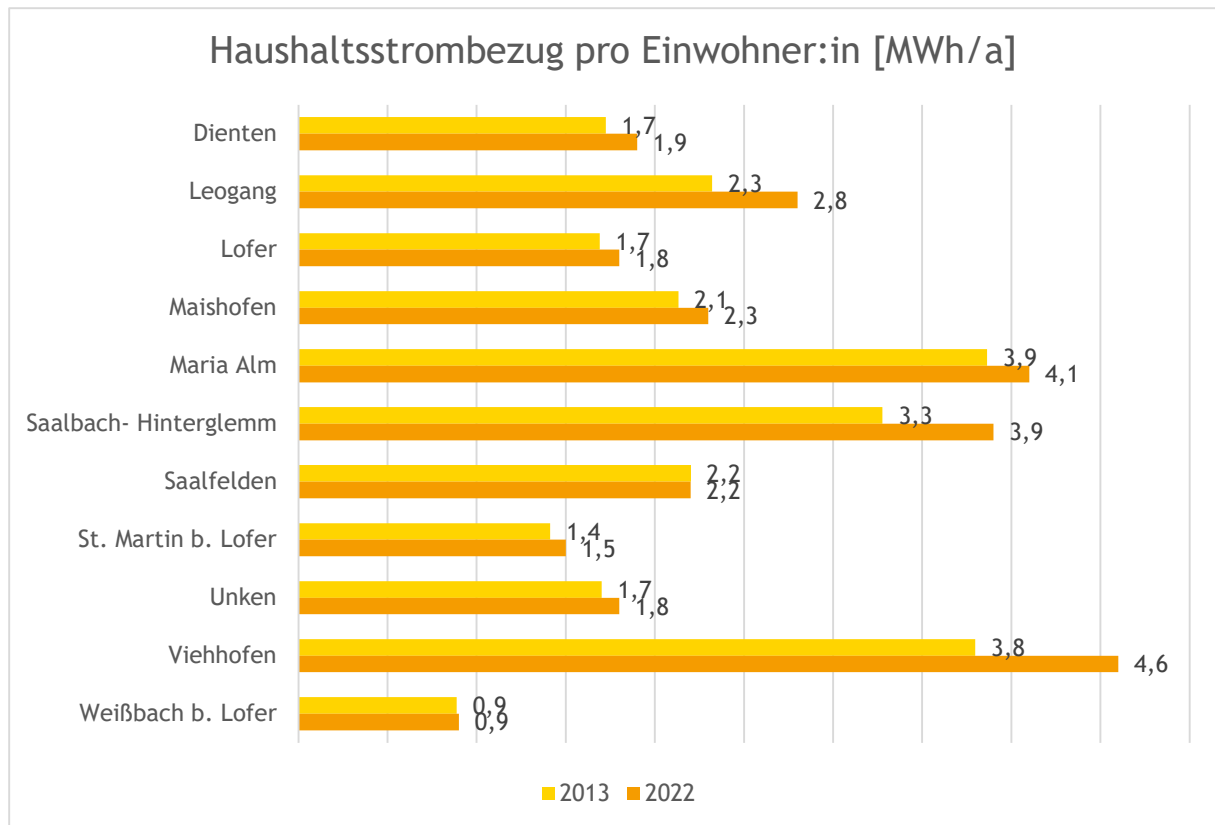


Abbildung 17: Durchschnittlicher Haushaltsstromverbrauch pro Einwohner:in in den Gemeinden der KEM Nachhaltiges Saalachtal.

Die Strombezugswerte nach Gewerbe und Haushalt wurden vom Netzbetreiber bereitgestellt und basieren auf Realbezugsdaten.

Datenquellen: Land Salzburg (Ref. 4/04), Salzburg Netz GmbH (jeweils in aktueller Version), Statistik Austria (2022)

Die Stromverbräuche müssen in jenen Gemeinden, in denen der Tourismus eine wesentliche Komponente im Gesamtenergieverbrauch darstellt, auch in Relation zu den Nächtigungszahlen gesetzt werden. So kommen zum Beispiel in Unken nur 62 Nächtigungen auf eine:n Einwohner:in, in Saalbach-Hinterglemm hingegen 711, in Viehhofen 289 und in Maria Alm 354. Daher fallen hier auch die Gemeinden mit hohen Nächtigungszahlen bzw. einem starken Ungleichgewicht zwischen Einwohner:innen und Nächtigungszahlen mit einem hohen Pro-Kopf-Verbrauch auf.

4.2.3.2 Stromnetzinfrastruktur

Das Gebiet der KEM Nachhaltiges Saalachtal ist mit Stromleitungen unterschiedlicher Ebenen erschlossen. Hochspannungsleitungen verlaufen vom Kraftwerk Dießbach bis Maria Alm und vom Hagengebirge kommend über Maria Alm und Zell am See weiter nach Süden. Die Mittelspannungsleitungen erschließen jede Gemeinde.

Die mit Strom versorgten Siedlungsbereiche auf Gebiet des Landes Salzburg sind in unterschiedliche Regionalbereiche eingeteilt. Für die Gründung von Erneuerbaren-Energiegemeinschaften ermöglichen es diese Bereiche, Strom zwischen Teilnehmer:innen der Energiegemeinschaften mit reduzierten Netzgebühren zu handeln.

4.2.3.3 Stromerzeugung

Photovoltaik

In den Gemeinden der KEM bestehen – sowohl auf Dachflächen als auch auf Freiflächen – erhebliche Potentiale Solarenergie zur Stromerzeugung zu nutzen. Mit Stand 2024 sind in den 11 Gemeinden der KEM 3.884 PV-Anlagen mit einer Gesamtleistung von rund 31,1 MW und einer hochgerechneten jährlichen Erzeugung von rd. 29,5 GWh in Betrieb. In Tabelle zwei sind die Werte der einzelnen Gemeinden (Anzahl und Leistung installierte PV-Anlagen [kW], hochgerechnete Erzeugung [GWh/a] und installierte kWp pro Einwohner:in) dargestellt.

Tabelle 2: Anzahl installierte PV-Anlagen, Leistung (insgesamt und pro Einwohner:in) und berechnete Produktion je Gemeinde in der KEM Nachhaltiges Saalachtal (Daten: Bestandsanalysen Energie Salzburg, SalzburgNetz GmbH, Statistik Austria; eigene Berechnung).

	Anzahl PV-Anlagen	installierte Leistung PV [kW]	Produzierte Menge [GWh]	installierte Leistung pro EW [kWp]
Dienten	40	465,3	0,44	0,64
Leogang	183	3882	3,69	1,14
Lofer	105	2340	2,22	1,13
Maishofen	291	4442	4,22	1,20
Maria Alm	175	2462	2,34	1,11
Saalbach-Hinterglemm	2014	3497	3,32	1,24
Saalfelden	808	10095	9,59	0,60
St. Martin b. Lofer	63	1122	1,07	0,95
Unken	137	2057	1,95	1,09
Viehhofen	45	509	0,48	0,85
Weißbach b. Lofer	23	226	0,21	0,58
Summe	3884	31097	29,54	-
Durchschnitt	-	-	-	0,96

Spitzenreiter hinsichtlich der absoluten installierten Leistung und somit auch der hochgerechneten Produktion ist die Stadtgemeinde Saalfelden mit einer installierten Leistung von über 10 MW, gefolgt von Maishofen (4,4 MW) und Saalbach-Hinterglemm (3,5 MW).

Hinsichtlich der installierten Leistung pro Einwohner:in schneidet die Gemeinde Saalbach-Hinterglemm 2024 am besten ab (1,24 kWp/EW). Legt man das Ziel des Masterplan Klima & Energie Salzburg 2030 – PV-Stromproduktion im Ausmaß von 500 GWh pro Jahr – auf alle Salzburger Gemeinden um, kommt man etwa auf ein Ziel von einem installierten kWp pro Einwohner:in. Dieses Ziel erreichen im Jahr 2024 bereits 6 der 11 KEM-Gemeinden.

Hinsichtlich der Entwicklung im Zeitverlauf kann ein positives Bild gezeichnet werden. Die Anzahl der in Betrieb genommenen PV-Anlagen konnte in den 11 Gemeinden zwischen 2013 und 2024 von 209 auf 3.884 gesteigert werden (Abbildung 18). Die installierte Leistung stieg im betrachteten Zeitraum ebenfalls stark an – besonders stark in den Jahren 2023 und 2024.

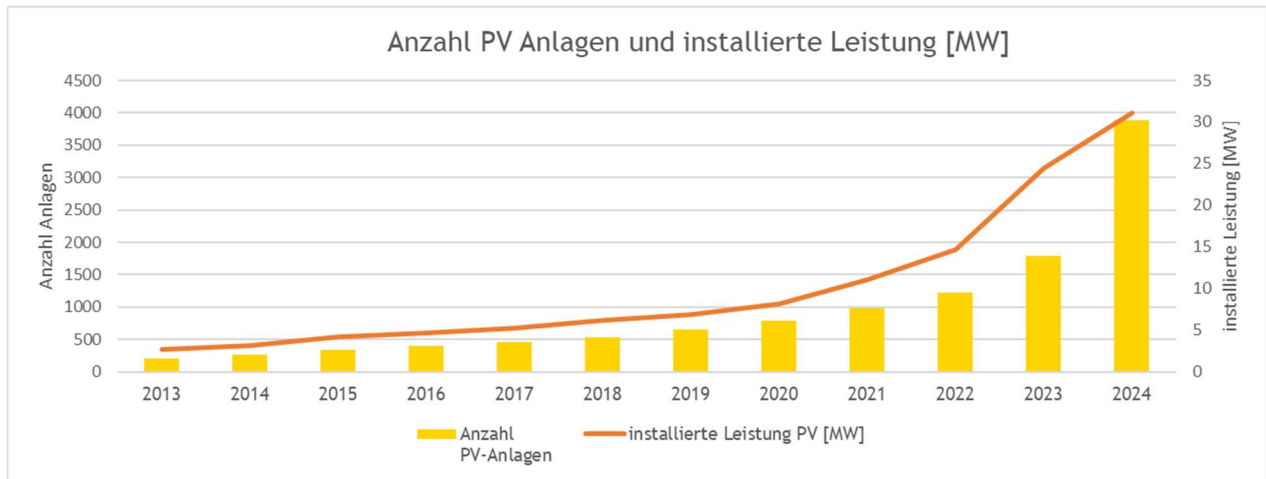


Abbildung 18: Installierte PV-Anlagen und installierte Leistung in der KEM Nachhaltiges Saalachtal zwischen 2013 und 2024.

Die Grafik zeigt die installierte PV-Leistung in MW (Linie) sowie die Anzahl der Anlagen (Balken). Datenquellen und Aktualität: Land Salzburg (Ref. 4/04), 2025

Wasserkraft

Die Nutzung von Wasserkraft zur Stromerzeugung spielt für die dezentrale Stromversorgung in der Region ebenfalls eine Rolle. Die KEM Nachhaltiges Saalachtal verfügt dabei insgesamt über 71 Wasserkraftanlagen mit einer zusammengerechneten Engpassleistung von 37,7 MW, wobei das Pumpspeicherkraftwerk Dießbach mit 24 MW Engpassleistung den größten Anteil der installierten Leistung darstellt.

Zusätzlich zum großen Pumpspeicherkraftwerk Dießbach (> 10 MW) gibt es mehrere Kleinkraftwerke (1 MW – 10 MW) sowie eine Vielzahl an Kleinst- (100 KW – 1 MW) und Pico-Kraftwerken (0 - 100 KW) in Privatbesitz. Außerdem wurden in einigen Gemeinden Trinkwasserkraftwerke errichtet, um das Wasser einer Doppelnutzung zuzuführen. Beispiele hierfür sind die Trinkwasserkraftwerke in Leogang (Gemeinde Leogang), das in die gemeindeeigene „EEG Unteres Saalachtal“ einspeist sowie die Trinkwasserkraftwerke in Saalbach (Wassergenossenschaft Saalbach Dorf), in Hinterglemm (Wassergenossenschaft Hinterglemm) sowie in Maria Alm (Wassergenossenschaft Maria Alm).

Auf Gemeindeebene gibt es Planungen für neue (Trinkwasser-) Kraftwerke in Saalfelden, Lofer und Saalbach.

Windkraft und Biomasse-KWK

Über Windkraft sollen gemäß „Masterplan Klima & Energie Salzburg 2030“ im Bundesland Salzburg bis 2030 250 GWh erneuerbaren Stroms erzeugt werden. Aufgrund des großen Erzeugungspotenzials im Winter ist Windkraft mit der durch die Wärmepumpen erfolgenden Elektrifizierung der Wärmeversorgung besonders wertvoll. Aktuell besteht im Gebiet der KEM Nachhaltiges Saalachtal keine Nutzung des Windpotenzials.

Gemäß diesem Masterplan wird auch ein Ausbau des mittels erneuerbarer KWK erzeugten Stroms im Umfang von 80 GWh angestrebt. Aktuell gibt es in der Gemeinde Weißbach bei

Lofer eine seit Juli 2024 in Betrieb genommene Holzvergaseranlage (Holzgas-KWK) des privaten Nahwärme-Anbieters Aberger KG mit einer Leistung von 57 kW elektrisch und 120 kW thermisch. Die erneuerbare Stromerzeugung ist mit der Inbetriebnahme tatsächlich im 2. Halbjahr 2024 gestiegen. Bei einem vollen Betriebsjahr sollte die Anlage etwa 400 MWh Ökostrom erzeugen können.

4.2.4 Mobilität

Eine Tendenz hinsichtlich der Energieverbräuche im Verkehr lässt sich unter anderem aus dem Motorisierungsgrad der Bevölkerung in der Region ablesen. Die Anzahl der gemeldeten PKW pro Person ist in Abbildung 19 dargestellt. Hier muss allerdings festgehalten werden, dass Dienstwägen am Firmensitz gemeldet sind und hier keine geographische Zuordnung zum Benutzer hergestellt werden kann. Hier liegen die meisten Gemeinden nah am Landesschnitt, lediglich die Gemeinden Maria Alm und Weißbach bei Lofer liegen merkbar darunter.

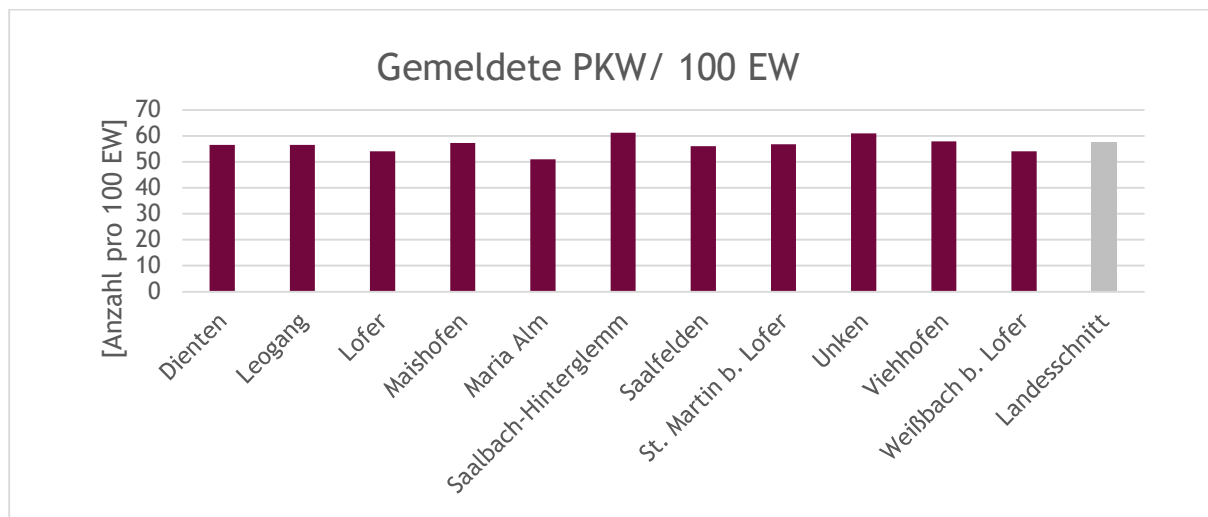


Abbildung 19: Anzahl der gemeldeten PKW pro 100 Einwohner:innen 2023.

Daten: Land Salzburg, Ref. 6/12

In Abbildung 20 ist die Anzahl der gemeldeten Elektrofahrzeuge pro 100 Einwohner:innen dargestellt. Hier sind alle Gemeinden der KEM Nachhaltiges Saalachtal, ebenso wie der Landesschnitt, noch weit entfernt von den Werten, die die PKWs mit Verbrennermotor erreichen. Das im Masterplan Klima und Energie Salzburg 2030 festgehaltene Ziel von 14,5 Elektrofahrzeuge pro 100 Einwohner:innen liegt noch in der Ferne.

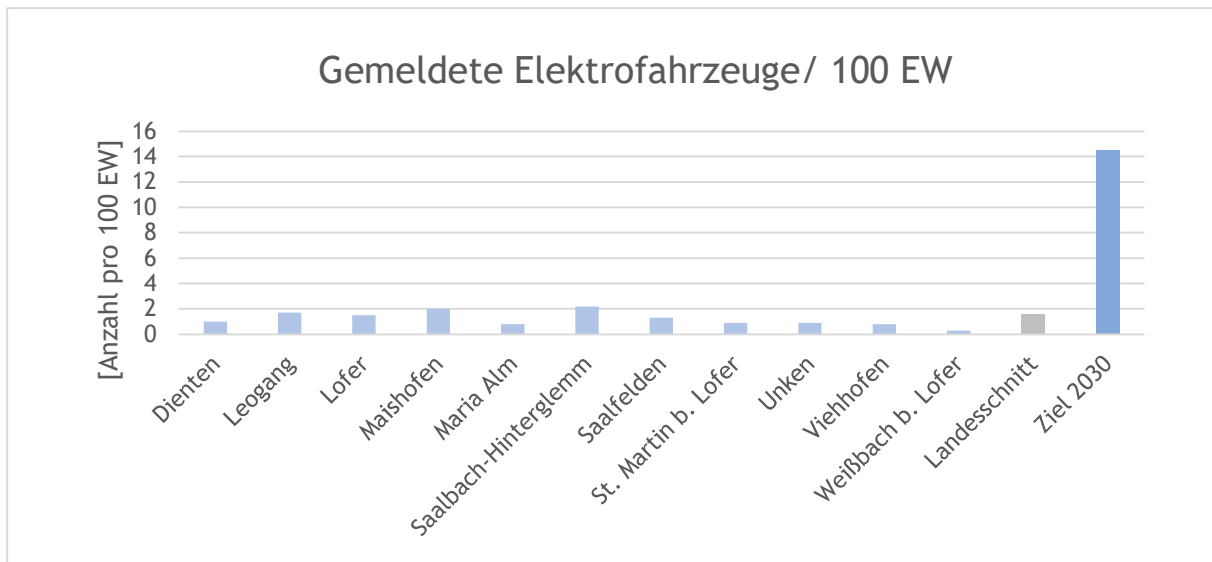


Abbildung 20: Anzahl der gemeldeten Elektrofahrzeuge pro 100 Einwohner:innen 2023 und Ziel Masterplan 2030.

Daten: Land Salzburg, Ref. 6/12

Gleichzeitig mit dem Anstieg der gemeldeten Elektrofahrzeuge sollte eine Verringerung der Anzahl zugelassener PKWs mit Verbrennungsmotor bzw. eine generelle Verringerung des MIV angestrebt werden.

Betrachtet man die Anzahl der PKWs pro Haushalt kann folgendes festgestellt werden: 6% der Haushalte besitzen keinen PKW, 55% einen PKW. 33% der Haushalte haben 2 PKWs zur Verfügung, 5% der Haushalte verfügen über 3 PKWs und in etwa 1% der Haushalte sind 4 oder mehr PKWs vorhanden. Eine Reduktion der Zweit- und Drittautos könnte mit einer flächendeckenden Carsharing-Lösungen beschleunigt werden. Im Landesschnitt sind die Anteile der Haushalte, die über keinen PKW verfügen, etwas höher (10%), wobei dies vor allem auf die Werte aus der Landeshauptstadt zurückzuführen ist.

Bei der Mobilitätserhebung 2022 wurden im Bundesland Salzburg nicht nur die Anzahl der PKWs pro Haushalt, sondern neben vielen anderen Kennzahlen auch die Wegehäufigkeiten, Wegelängen und vorrangig benutzten Verkehrsmittel abgefragt. Aus den erhobenen Daten an den jeweiligen Stichtagen konnte ein aktualisierter Modal Split, also der Anteil an Wegen je Verkehrsmittel, berechnet werden (vgl. Abbildung 21). Dieser kann den Daten aus der Mobilitätserhebung 2012 gegenübergestellt werden. Hier zeigt sich, dass jener Anteil an Wegen, die zu Fuß zurückgelegt wurden, an der Gesamtzahl der Wege leicht zugenommen hat. Der Anteil Radverkehr an den Wegen hat im Zeitraum relativ stark zugenommen. Geringer als 2012 ist 2022 dafür der Anteil der Fahrten mit dem MIV (der PKWs, LKWs und Zweiräder umfasst). Der Anteil an Fahrten, die als „Mitfahrer:in“ durchgeführt werden, sind im Untersuchungszeitraum deutlich gestiegen. Im Bereich der öffentlichen Verkehrsmittel wurde der Anteil an den gesamten Wegen deutlich kleiner, und kann in gewissem Maße wohl auf die Überschwemmung der nun teilweise wieder fahrenden Pinzgaubahn zurückgeführt werden, die sich im Gebiet der benachbarten KEM Pinzgau Nationalparkregion befindet und somit im gleichen Bezirk, der im Zuge der Erhebung betrachtet wurde.

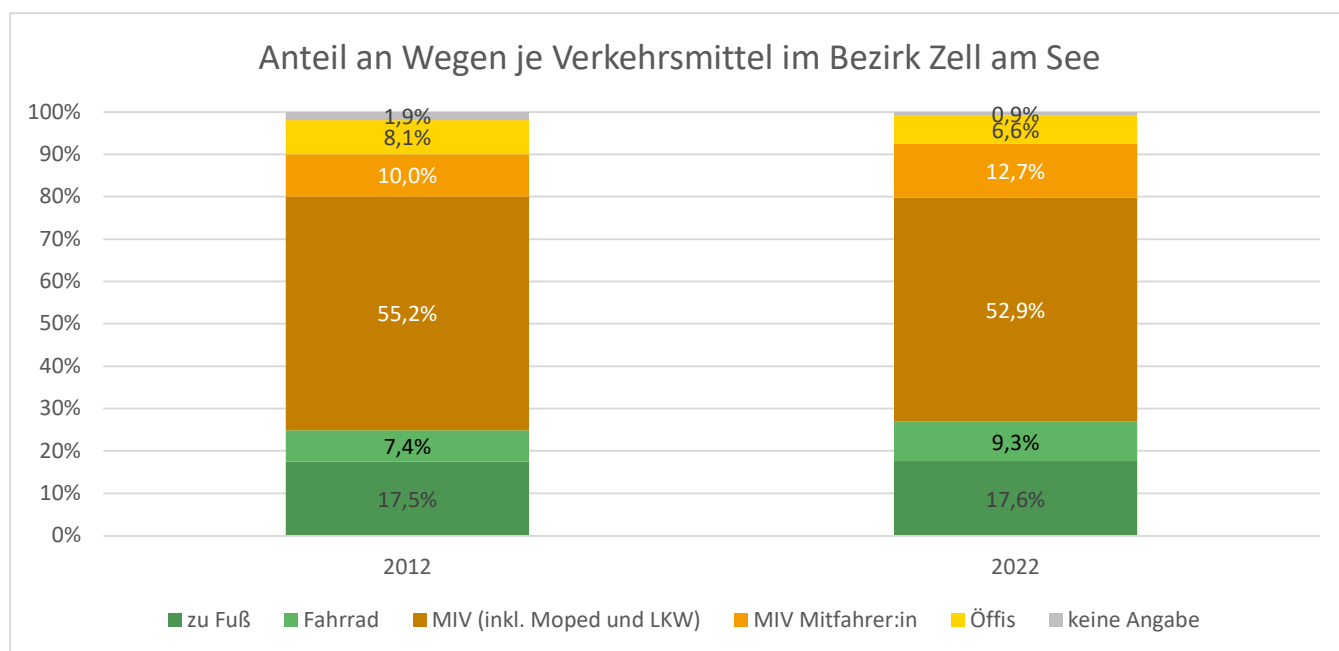


Abbildung 21: Modal Split - Anteil der Wege je Verkehrsmittel im Bezirk Zell am See 2012 und 2022.

Daten: Mobilitätserhebung Land Salzburg 2022, Ref. 6/12

Dies würde im ersten Moment darauf schließen lassen, dass weniger Fahrten mit dem PKW bzw. im MIV durchgeführt wurden. Betrachtet man allerdings die Wegehäufigkeiten, -Längen und -Zeiten wird deutlich, dass die Verkehrsleistung insgesamt relativ stark angestiegen ist. (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: Mobilitätskennzahlen 2022; Daten: Mobilitätserhebung Land Salzburg 2022, Ref. 6/12.

Alle Personeninterviews	Bezirk Zell am See		Land Salzburg	
	2012	2022	2012	2022
Anteil mobiler Personen in %	89,6%	86,7%	90,3%	88,2%
Mittlere Tageswegehäufigkeit (Wege/Tag und Person)	2,73	2,96	2,91	3,01
Mittlere Tageswegedauer (min/Tag und Person)	60,2	84,8	66,2	81,3
Mittlere Tageswegelänge (km/Tag und Person)	32,7	41	32,9	36,5

Betrachtet wurden in der Mobilitätserhebung aufgrund methodischer Gegebenheiten nur das Mobilitätsverhalten der gemeldeten Einwohner:innen in den zufällig ausgewählten Haushalten. Touristische Mobilität, betriebliche Mobilität sowie Transit- bzw. Durchzugsverkehr können hier nicht abgebildet werden. Daher ist hier auch eine Abschätzung der verbrauchten Energie bzw. der entstehenden Treibhausgasemissionen nicht sinnvoll durchzuführen.

4.2.5 Treibhausgasemissionen

Die berechneten Treibhausgasemissionen sind ein zusammengefasster Indikator dafür, wie die Gemeinde im Bereich Raumwärme hinsichtlich ihrer Klimabilanz aufgestellt ist. Insgesamt wurden für den Bereich „Raumwärme“ lt. Berechnungsmodell im Jahr 2022 in den 11 Gemeinden der KEM rund 90.928 Tonnen CO_{2-eq} emittiert. Betrachtet nach Energieträgern ist festzustellen, dass mehr als die Hälfte der Treibhausgasemissionen durch die Verbrennung von Heizöl (51% bzw. 46.467 Tonnen CO_{2-eq}) emittiert werden. Die thermische Nutzung von Erdgas für Raumwärme ist für einen Anteil von 35% bzw. 31.835 Tonnen CO_{2-eq} verantwortlich. Weitere 8% (7.427 Tonnen CO_{2-eq}) entfallen auf elektrische Energie (Stromdirektheizungen). Die erneuerbare Nahwärme schlägt mit lediglich 2% (1.380 Tonnen CO_{2-eq}) zu Buche, ebenso wie der Anteil der Emissionen des Stroms für die Wärmepumpennutzung (1% bzw. 1.292 Tonnen CO_{2-eq}). Ein Anteil von 3% der emittierten Treibhausgasemissionen für Wärme im Jahr 2021 lässt sich auf die Verbrennung forstlicher Biomasse (2.527 Tonnen CO_{2-eq}) zurückführen (vgl. Abbildung 22).

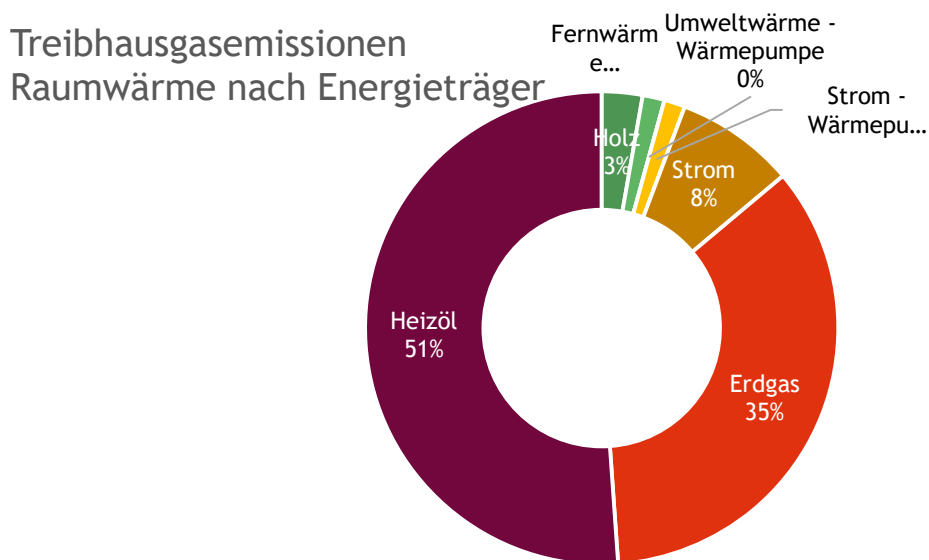


Abbildung 22: THG-Emissionen für Raumwärme nach Energieträgern in den Gemeinden der KEM Nachhaltiges Saalachtal bezogen auf den Raumwärmebedarf 2022.

Datenquellen und Aktualität: Energieträger: Land Salzburg: Heizungsdatenbank 2021, Zeus Energieausweisdatenbank 2020, Fördermanager 2020, AGWR 2019, Gasleitungen 2021, Wärmenetze 2020; Wärmebedarf: Land Salzburg (Ref. 4/04, SAGIS) 2021.

4.2.5.1 Treibhausgasemissionen Strom

Betrachtet man den Stromverbrauch der KEM hinsichtlich der Treibhausgasemissionen ergibt sich für das Jahr 2022 eine Summe von 65.111 t CO_{2-eq}. (Umweltbundesamt o.J.: o.S., eigene Berechnung). Diese Menge umfasst sämtliche Strombezüge der Gemeinden, d.h. sowohl Haushalts- als auch Gewerbeverbräuche.

Treibhausgasemissionen aus den Bereichen Prozesswärme, Tierhaltung und der Mobilität konnten im Zuge dieser Erhebung aufgrund fehlender Daten für die Region nicht ausreichend dargestellt werden.

4.3 Potenzialanalyse

Um die in Kapitel 4.2 dargestellten Bedarfe abzudecken ist die Nutzung möglichst aller verfügbaren Potenziale zur Reduktion des Energiebedarfs sowie zur Bereitstellung von Energie über erneuerbare Quellen notwendig. Grundlage der zielgerichteten und geplanten Nutzung ist die räumliche Identifikation der verschiedenen Potenziale. Dieser Abschnitt gibt einen Überblick über das energetische Einsparungspotenzial durch Sanierung, über bestehende nachhaltige Energiepotenziale sowohl für die Strom- als auch für die Wärmeversorgung und beleuchtet speziell die Bedeutung der netzgebundenen Wärmeversorgung für die Wärmewende.

4.3.1 Einsparungspotenziale

Neben der Nutzung von erneuerbaren Energien stellen Einsparungsmaßnahmen im Energiebereich einen fundamentalen Baustein zur Erreichung der Klimaziele dar. Im Hinblick auf den Sektor Wärme sind Einsparungsmaßnahmen dringend notwendig, da der aktuelle Wärmebedarf nicht durch vorhandene und noch zu erschließende erneuerbare Potenziale abgedeckt werden kann (vgl. Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg 2020:16).

Ein Blick auf die Entwicklung des energetischen Endenergieverbrauchs bis 2030 in Österreich zeigt, dass vor allem in den Sektoren „Verkehr“ und „Haushalte“ bis 2030 Rückgänge im Endenergieverbrauch erwartet werden können. Dies liegt im Bereich Verkehr in der Effizienzsteigerung sowie in der zunehmenden Verbreitung von Elektro- und Hybridfahrzeugen begründet. Im Sektor „Haushalte“ ist der prognostizierte Rückgang auf höhere Baustandards von Neubauten und thermische Sanierung von Bestandsbauten zurückzuführen. Bis 2030 wird ein Rückgang an benötigter Energie pro Jahr um 1,4% bzw. 1,9% angenommen.

Hinsichtlich der prognostizierten benötigten Energiemengen wird für die Bereiche Landwirtschaft, Dienstleistungen und Industrie bis 2030 ein Zuwachs - pro Jahr etwa 2,8% - erwartet, der auf das angenommene Wirtschaftswachstum zurückzuführen ist (vgl. Baumann et al. 2016:19). Dadurch ist davon auszugehen, dass es bis 2030 zu einem weiteren Anstieg der benötigten Endenergie kommt. Maßnahmen zur Effizienzsteigerung und Energieeinsparung sind daher unbedingt notwendig.

4.3.1.1 *Einsparungspotenziale Wärme durch Sanierung*

Die Erhöhung des Sanierungsanteils wird seit vielen Jahren als wichtiges Ziel erachtet und politisch v.a. auf Bundes- und Landesebene durch hohe Förderungen forciert. Die angestrebten 3% Sanierungsrate konnten trotz dieser Anstrengungen nicht erreicht werden. Den Gemeinden und Regionen fehlen konkrete Instrumente, um zu einer Erhöhung der Sanierungsrate beizutragen. Insgesamt ist eine relevante Steigerung der Sanierungsrate selbst im Falle des Einsatzes zusätzlicher Fördermittel als unrealistisch einzustufen.

Das Sanierungspotenzial steht naturgemäß in starkem Zusammenhang zu Alter und Zustand der Gebäude, welche für die KEM-Gemeinden im Abschnitt 4.2.2 dargestellt wurden. In den Gemeinden bestehen nach diesem Ansatz gerechnet durch die Ertüchtigung des aktuell unsanierten Gebäudebestandes insgesamt in etwa ein Einsparungspotenzial von etwa 116 GWh/a im Vergleich zum bestehenden Gesamtwärmebedarf (vgl. Tabelle 4) (Quelle: Berechnungen Energieatlas).

Tabelle 4: Einsparungspotenzial Wärmebedarf durch Sanierung (Quelle: Energieatlas).

	Einsparungspotenzial Sanierung	
	modellierte Einsparung bei thermischer Sanierung aller Gebäude [MWh/a]	Anteil der modellierten Einsparung (bei thermischer Sanierung aller Gebäude) am Gesamtwärmebedarf der Gemeinde [%]
Dienten	3.000	23
Leogang	11.900	21
Lofer	7.800	24
Maishofen	10.800	21
Maria Alm	7.100	15
Saalbach-Hinterglemm	18.400	16
Saalfelden	42.600	24
St. Martin b. Lofer	4.100	23
Unken	6.200	22
Viehhofen	2.300	21
Weißbach b. Lofer	1.700	28
Summe	115.900	-

Das Sanierungspotenzial wurde basierend auf dem Gebäudemodell und auf mit Verbrauchsdaten kalibrierte Energiekennzahlen ermittelt. Die Modellierung umfasst Raumwärme und Warmwasser. Das Regelset zur Identifikation von zu sanierenden Gebäuden wurde vom Land Salzburg (Ref. 4/04) festgelegt. Land Salzburg (SAGIS, Ref. 4/04), Modellentwicklung im Projekt GEL S/E/P, Aktualität: 2021.

4.3.1.2 *Einsparungspotenzial Strom*

Auch im Bereich elektrischer Energie besteht hohes Einsparungspotenzial, vor allem durch Effizienzsteigerung. Studien gehen davon aus, dass etwa 10% der energiebedingten Treibhausgasemissionen in mitteleuropäischen Staaten wie z.B. Deutschland durch den Stromverbrauch privater Haushalte emittiert werden. Trotz anhaltender Verbesserungen in der Effizienz von Geräten wird davon ausgegangen, dass gegenüber dem aktuellen Strombedarf ein Einsparungspotenzial von 60% besteht. Erreicht werden kann dies durch Maßnahmen wie der Umstellung von Geräten mit hohem Stromverbrauch auf effiziente Haushaltsgeräte, dem Austausch strombetriebener Heizungen und Warmwassererzeuger und durch ein geändertes Nutzer:innenverhalten (vgl. Bürger 2010: o.S.).

Auf kommunaler Ebene sollte neben der Überprüfung der Wärmeversorgung der gemeindeeigenen Gebäude auch ein Blick auf die Beleuchtung der Gebäude und Verkehrsflächen gelegt werden. Hier sollte nicht nur auf die Wahl der Leuchtmittel geachtet, sondern auch eine zeitliche Beschränkung der Beleuchtung in Betracht gezogen werden.

4.3.2 **Potenziale erneuerbare Wärmeversorgung**

Für die Deckung der Bedarfe der Bereiche Raumwärme und Warmwasser steht eine Vielzahl von erneuerbaren Potenzialen zur Verfügung. Sie sind teilweise räumlich gebunden und somit nicht überall verfügbar bzw. beliebig transportierbar (z.B. Umgebungswärme, Abwärme...). Zusätzlich zur räumlichen Komponente kann auch die zeitliche Verfügbarkeit unterschiedlich sein (z.B. Solarthermie, Abwärme). Besondere Bedeutung kommt somit der Errichtung von

Wärmenetzen zu, die es möglich machen, mehrere Wärmequellen zu nutzen und flexibel einzubinden. Hier kann zusätzlich in konventionelle Wärmenetze mit höheren Temperaturen und in „kalte“ Wärmenetze unterschieden werden. Auf die Bedeutung von Wärmenetzen wird im Abschnitt 4.3 näher eingegangen. Abbildung 23 stellt unterschiedliche erneuerbare Potenziale und ihren möglichen Einsatz dar. Im folgenden Abschnitt werden die Potenziale jeweils kurz erklärt und ihre Relevanz für die Deckung des Energiebedarfs in den Gemeinden der KEM dargestellt.

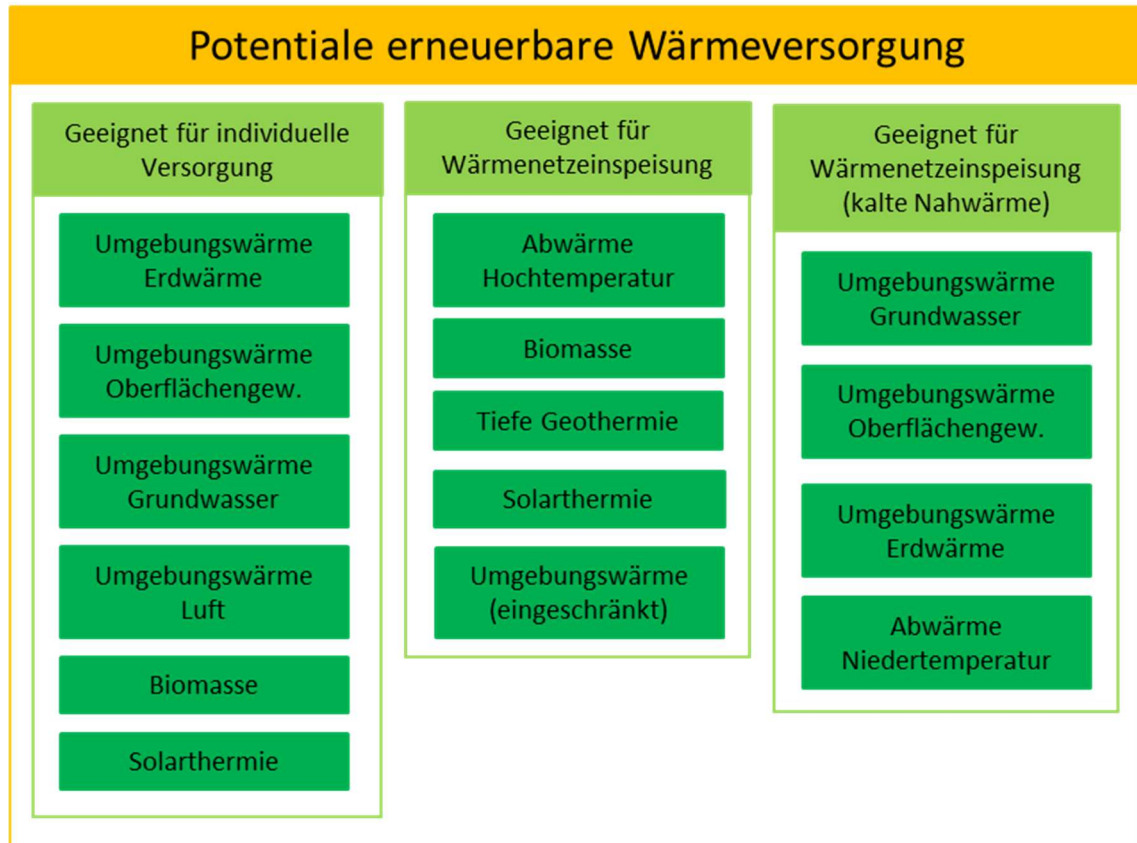


Abbildung 23: Übersicht Potenzial erneuerbare Wärmeversorgung (Quelle: Wärmeatlas, eigene Darstellung).

4.3.2.1 Abwärme

Abwärmequellen in Industrie, Gewerbe und im Dienstleistungssektor bergen ein bedeutendes Potenzial für die nachhaltige Nutzung von Energie. Da Abwärme ohne weiteren Ressourcenverbrauch bei gleichzeitig verhältnismäßig hohem Temperaturniveau anfällt, gilt sie als prioritäre Wärmequelle. Wo Abwärme nicht innerbetrieblich genutzt werden kann, besteht die Möglichkeit die Wärme in ein Netz einzuspeisen oder ein Netz, basierend auf der Abwärmequelle, aufzubauen. Grundlage dafür ist generell die Bereitschaft des Betriebs, in dem die Abwärme anfällt, zur Kooperation. Abwärmequellen können nach den folgenden Kriterien differenziert werden: Art, Temperaturniveau, zeitliche Dimension der Wärmeabgabe, Lage (relativ zum Kunden oder Netz), Eigentümerstruktur des Unternehmens etc.. Differenziert nach dem Temperaturniveau der Abwärme lassen sich folgende Nutzungen realisieren:

- Nieder- und mittelkalorische Abwärmequellen mit Großwärmepumpe ($JAZ > 4$) oder mittels kalten Nahwärmenetzen mit dezentralen Wärmepumpen
- Hochkalorische Quellen mit direkter Einspeisung ins Wärmenetz

Erzeuger von Abwärme können unter anderem Industriebetriebe, Betriebe aus Handel, Dienstleistung und Gewerbe, aber auch z.B. Rechenzentren sein. In der KEM Nachhaltiges Saalachtal spielt hierbei im Bereich Dienstleistungen der Tourismus eine entscheidende Rolle. Aber auch die Abwärme von thermischen Abfallverwertungsanlagen, Biogas- bzw. KWK-Anlagen, Power-to-Gas/Heat/Liquid-Anlagen bzw. die Abwärmegewinnung aus Abwasser bergen Möglichkeiten zur Nutzung von Restwärme (vgl. Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg 2020:44ff.).

Industrielle und gewerbliche Abwärme

Im Bereich Industrie und Gewerbe bestehen oft ungenutzte Abwärmepotenziale, die den Kommunen nicht bekannt sind. Da aufgrund der verfügbaren öffentlichen Daten keine valide Abschätzung dieses Potenzials möglich ist, wird angeraten mit etwaig ansässigen produzierenden Betrieben mit hohem Wärmebedarf Kontakt aufzunehmen und ein etwaiges Abwärmepotenzial zu identifizieren. Das Umwelt Service Salzburg unterstützt hierbei mit Analyse und Beratung der Betriebe.

Kanalabwärme und Abwasser

Die Behandlung von Abwasser kann in mehrerer Hinsicht als Abwärmequelle genutzt werden. So sind beispielsweise Kläranlagen mitunter eine der größten kommunalen Energieverbraucher, da die Aufbereitungsprozesse große Mengen Energie verbrauchen. Die bei den diversen Reinigungsschritten entstehende Energie kann als Abwärmequelle verwendet werden. Zudem sind im Abwasser mehrere Energieressourcen vorhanden, die genutzt werden können (vgl. Energie aus Abwasser 2012:2). Beispielsweise kann durch anaerobe Stabilisierung Klär- oder Biogas gewonnen werden, das wiederum in KWK-Anlagen angewendet, in Strom und Wärme umgewandelt werden kann. Aber auch die Temperatur des Abwassers, welches die Abwasserreinigungsanlage erreicht, oder das gereinigte Abwasser können thermisch genutzt werden. Da im Abwasser die Wärmeenergie von Brauchwasser zum Baden, Kochen, Spülen aber auch von Produktionsprozessen steckt, bewegt sich die Abwassertemperatur im Jahresverlauf zwischen 10 °C und 20 °C. Abwasser weist somit im Vergleich zu Quellen der Umgebungswärme meist konstantere und höhere Temperaturen auf und eignet sich somit zum effizienten Betrieb von Wärmepumpen. Die Wärmeentnahme ist dabei nicht auf den Standort der Abwasserreinigungsanlage beschränkt, sondern kann entlang des Kanalnetzes oder auch direkt in Gebäuden erfolgen. Das Abwasseraufkommen nach dem Reinigungsprozess, d.h. am Standort der Abwasserreinigungsanlage, ist meist hoch und konstanter. Hier ist allerdings zu berücksichtigen, dass sich potentielle Wärmeabnehmer:innen in räumlicher Nähe zur Kläranlage befinden müssen, um mit der in ein Wärmenetz eingespeisten Energie versorgt werden zu können. Wird ein „kaltes Wärmenetz“ installiert, sind weitere Distanzen zwischen Abwasserreinigungsanlage und zu versorgenden Gebäuden möglich (vgl. Energie aus Abwasser 2012:3). Tabelle 5 stellt die Standorte von Kläranlagen in der KEM Nachhaltiges Saalachtal dar.

Tabelle 5: Kläranlagen mit potentielltem Abwärmepotential (Quelle: Wärmeatlas).

Kläranlagen zur potentiellen Nutzung von Abwärme in der KEM Nachhaltiges Saalachtal	
Typ	Name
Kläranlage	ARA Dienten – Betreiber: Gemeinde Dienten
Kläranlage	ARA Saalbach – Betreiber: Gemeinde Saalbach
Kläranlage	ARA Saalfelden – Betreiber: RHV Pinzgauer Saalachtal

Kläranlage	ARA Unken – Betreiber: RHV Pinzgauer Saalachtal
------------	---

Als relevante Kläranlagen werden jene aufgelistet, die einen Einwohner:innenwert größer als 1000 aufweisen.

Im Reinhaltverband Salzburger Saalachtal sind bspw. 3 Blockheizwerke in Betrieb, bei denen das eigene Methan verwendet wird, um damit Generatoren zu betreiben, die Strom produzieren. Der jährliche Stromverbrauch von 1,5 Mio kWh kann somit bilanziell über das Jahr selbst erzeugt werden.

Abwärme in touristischen Betrieben

In der KEM Nachhaltiges Saalachtal ist der Tourismus wirtschaftlich von großer Bedeutung. Laut Daten des Landes Salzburg gibt es in der KEM viele Betriebe, die der Sparte Hotellerie und Gastronomie zugeordnet werden können; die Nächtigungszahlen bestätigen dies. Einige dieser Betriebe bergen unter Umständen das Potenzial für die Nutzung anfallender Abwärme z.B. aus Küche, Wellnessbereich, Wäscherei oder von Kühl- bzw. Klimaanlage. Genaue Abschätzungen, wie viel Abwärmepotenzial zur Verfügung steht, können aufgrund dieser Daten aber nicht getroffen werden, da keine Energieverbräuche oder auch bereits bestehende Abwärmennutzungen bekannt sind.

Beispiele von Möglichkeiten zur Abwärmennutzung in Hotellerie und Gastronomie:

- Abwärme von Kühl- und Klimatisierungsgeräten, Kochgeräten oder Spülmaschinen zur Warmwasservorwärmung oder unter Umständen auch für die Raumheizung
- Nutzung der Abwärme von Bügelmaschinen und Wäschetrocknern für die Luftvorwärmung
- Wärmerückgewinnung aus der Abluft im Wellness- oder Schwimmbadbereich
- Wärmerückgewinnung beim Beckenablaufwasser, dem Duschwasser und beim Filterrückspülwasser

Bevor über eine Nutzung der Abwärme nachgedacht wird, sollte allerdings eine Reduktion der Abwärmeströme untersucht werden. Dies kann z.B. bedeuten, Belüftungsraten auf das erforderliche Niveau zu reduzieren, Lüftungsanlagen außerhalb der Betriebszeiten abzuschalten, offene Bäder abzudecken, etc. (vgl. BMK o.J.: o.S.).

Solarthermie

Solarenergie ist sowohl für die Wärme- (Solarthermie) als auch für die Stromproduktion (Photovoltaik) nutzbar und hat das Potenzial, einen wesentlichen Teil des Energiebedarfs zu decken. Solarthermie – und insbesondere solare Großanlagen – weisen eine hohe Wirtschaftlichkeit auf (vgl. Umweltbundesamt: 77). Unter solare Großanlagen fallen sowohl Freiflächenanlagen als auch Dachflächenanlagen, wobei Dachflächen > 300 m² als Großanlage für Solarthermie aus einer wirtschaftlichen Perspektive als Untergrenze gesehen werden müssen. Relevante Parameter wie Statik, Energiebedarf des Gebäudes und der Umgebung sowie die Möglichkeit zur Einspeisung in ein Wärmenetz müssen im jeweiligen Anwendungsfall einzeln analysiert werden. In Abbildung 24 sind die Potenziale für Solarthermienutzung in den Gemeinden der KEM Nachhaltiges Saalachtal dargestellt.

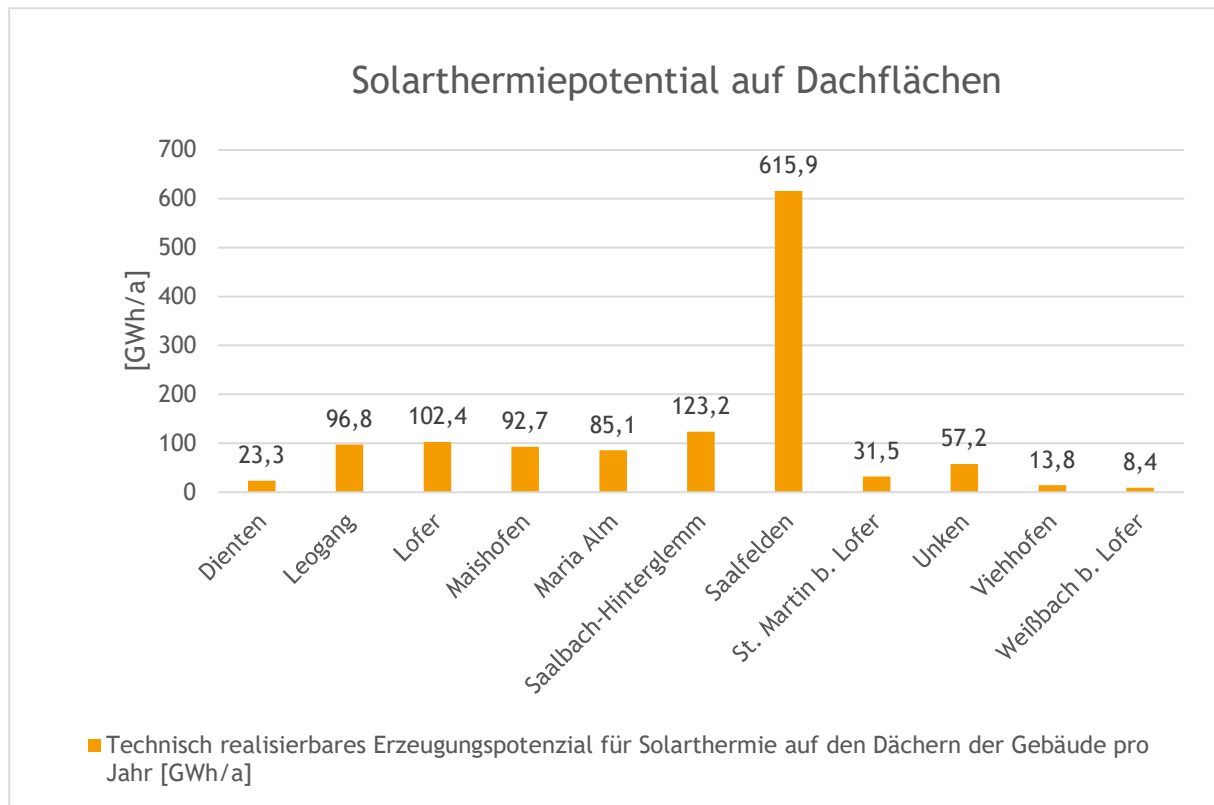


Abbildung 24: Solarthermiepotential auf geeigneten Dachflächen in den Gemeinden der KEM Nachhaltiges Saalachtal.

In der Ermittlung dieses Potenzials wurde folgendes berücksichtigt: Selektion geeigneter Dachflächen (Globalstrahlung > 900 kWh/m², Mindestgröße 10 m²/Dach) Wirkungsgrad Solarthermie: 35%, Nutzungsfaktor: 80%, das Potenzial wurde nicht reduziert aufgrund einer möglichen PV-Nutzung. Datenquellen und Aktualität: Gebäudemodell: Land Salzburg (Ref. 4/04, SAGIS) 2021; Solarstrahlung: Land Salzburg (SAGIS) 2012; Potenzialkennziffern: PV Flächenpotential-Analyse Fechner 2020; Gebäudenutzung: AGWR 2019

4.3.2.2 Biomasse

Biomassepotenziale lassen sich unter anderem in nachwachsende Rohstoffe, organische Abfälle, Klärgas und Biogas unterscheiden (vgl. Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg 2020:39).

Gewinnungspotenzial

Die Nutzung von Biomasse zur Energieerzeugung hat prinzipiell den Vorteil der Standortunabhängigkeit zwischen dem Ort der Erwirtschaftung und der Nutzung. Sowohl historisch als auch aktuell gesehen kommt der Biomasse in der Wärme- und Energieversorgung eine große Rolle zu. So ist sie in einer Vielzahl an nicht-industrialisierten Ländern nach wie vor die vorrangige Energiequelle (vgl. Zichy et al 2011:7). Aber auch in den industrialisierten Ländern hat in den letzten Jahren die Nutzung von Bioenergie stark zugenommen. In Österreich stieg der Bruttoinlandsverbrauch an Bioenergie zwischen 2005 und 2012 um 64% von 159 PJ auf 275 PJ pro Jahr (vgl. Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie 2013:10).

Die unterschiedlichen Biomassepotenziale können wie folgt unterschieden werden: Biomasse in Form nachwachsender Rohstoffe umfasst Holz aus der Forstwirtschaft aber auch Energiepflanzen aus der Landwirtschaft sowie jegliche Reststoffe wie Altholz, Sägerest- und Indust-

rierestholz, Reststroh, Rückstände aus der Landwirtschaft etc. Organische Abfälle aus Haushalten und Industrie stellen ebenfalls eine nutzbare Quelle dar. Klärgas, Deponiegas oder Biogas kann zum Betrieb von KWK-Anlagen vor Ort genutzt werden (vgl. Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg 2020:39).

Bislang kann lediglich eine quantitative Aussage zum forstlichen Biomassepotenzial getroffen werden. Für die Gemeinden der KEM Nachhaltiges Saalachtal beträgt der modellierte jährlichen Zuwachs (forstwirtschaftlich nutzbar) 219.700 Vorratsfestmeter. Das energetische Potenzial (energetisch nutzbarer Anteil des Zuwachses und der Sägenebenprodukte) beträgt 241 GWh/a.

Nutzungspotenzial

Holzartige Biomasse ist ein erneuerbarer, nachwachsender, heimischer Energieträger. Insbesondere dort, wo große Energiemengen und hohe Temperaturen benötigt werden, kann die Verbrennung von Biomasse sinnvoll eingesetzt werden. Wichtigste Anwendungsfälle sind die Nutzung in Industrie und Gewerbe, die Einspeisung in (erneuerbare) Wärmenetze sowie zur Wärmeversorgung im Altbau.

Hinsichtlich der Schadstoffbelastung lässt sich feststellen, dass diese im Bereich der Wärmeversorgung primär durch Sekundärheizsysteme entstehen, wobei Pelletsheizungen im Vergleich zu älteren Holzheizungen durch ihre saubere Verbrennung wenig Probleme bereiten. Moderne Biomasseheizungen werden von Seiten des Amtes der Salzburger Landesregierung als gänzlich unbedenklich für den Emissionsschutz erachtet (Land Salzburg 2019: o.S.).

4.3.2.3 Umgebungswärme

Unter Umgebungswärme wird die in Oberflächengewässern, Grundwasserkörpern, im oberflächennahen Erdreich und in der Luft enthaltene thermische Energie verstanden. Aus Sicht der Energietechnik handelt es sich dabei um erneuerbare, regenerative Energieformen, die durch Wärmepumpen nutzbar gemacht werden.

Oberflächennahe Geothermie

Bei Erdwärmesonden oder -Kollektoren entsteht neben der Möglichkeit der Heizung und Warmwasserbereitung der Vorteil, dass eine Regeneration der Sonden möglich ist, da dem Erdreich in den Sommermonaten zu Kühlzwecken Kälte entzogen werden kann und somit die Bodentemperatur im Umkreis der Sonde wieder ansteigt (FÖGES 2011:9).

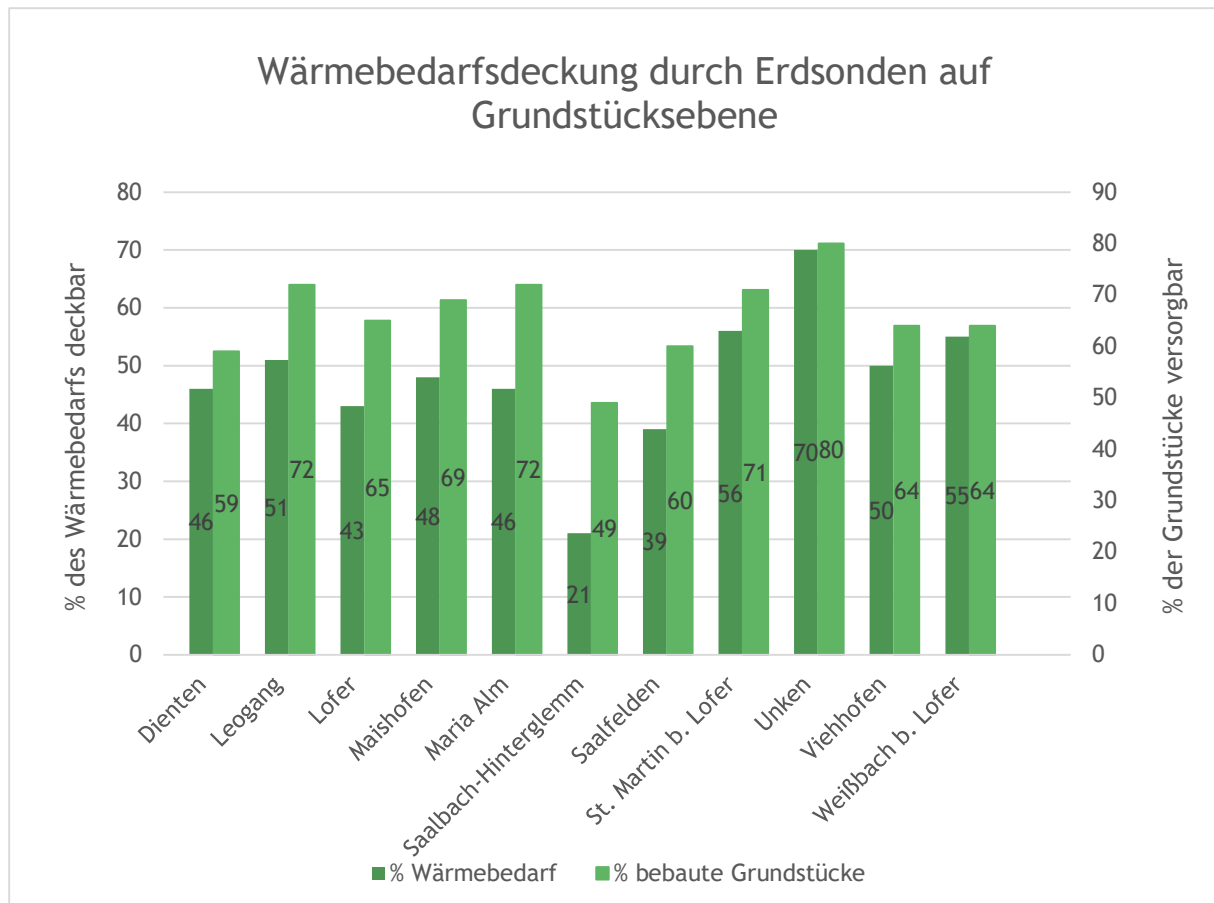


Abbildung 25: Wärmebedarfsdeckung durch Erdsonden auf Grundstücksebene.

Darstellung jener Grundstücke, auf denen ein ermittelter Raumwärmebedarf zu > 150% durch Erdwärmesonden gedeckt werden kann.

Datenquellen: Land Salzburg (Ref. 4/04, SAGIS), GBA (jeweils in aktueller Version)

Abbildung 25 zeigt eine Analyse der potentiellen Wärmebedarfsdeckung auf einzelnen Grundstücken durch Erdsonden und Wärmepumpen. Hier ist ersichtlich, dass im Bestand in den meisten Gemeinden über 50% der bereits bebauten Grundstücke ihren modellierten Wärmebedarf über Erdwärmesonden in Kombination mit einer Wärmepumpe decken könnten. In einzelnen Gemeinden werden sogar Werte über 70% erreicht.

Grundwasser

Auch bei Grundwasserwärmepumpen kann im Sommer das Gebäude über das Heizsystem geringfügig gekühlt werden.

Abbildung 26 gibt einen Anhaltspunkt, in welchen Gemeinden Grundwasser grundsätzlich für eine thermische Nutzung in Betracht gezogen werden kann. In der Stadtgemeinde Saalfelden, den Gemeinden Maishofen und Leogang sind größere Grundwasserkörper vorhanden, die ein entsprechendes thermisches Potential aufweisen. Auch in den Gemeinden St. Martin, Unken, Maria Alm und Saalbach-Hinterglemm gibt es Bereiche, in denen eine thermische Grundwassernutzung in Betracht gezogen werden kann. Der Energieatlas des Landes Salzburg kann hinsichtlich der Eignung einzelner Standorte kann auf Nachfrage weitere Informationen bereitstellen.

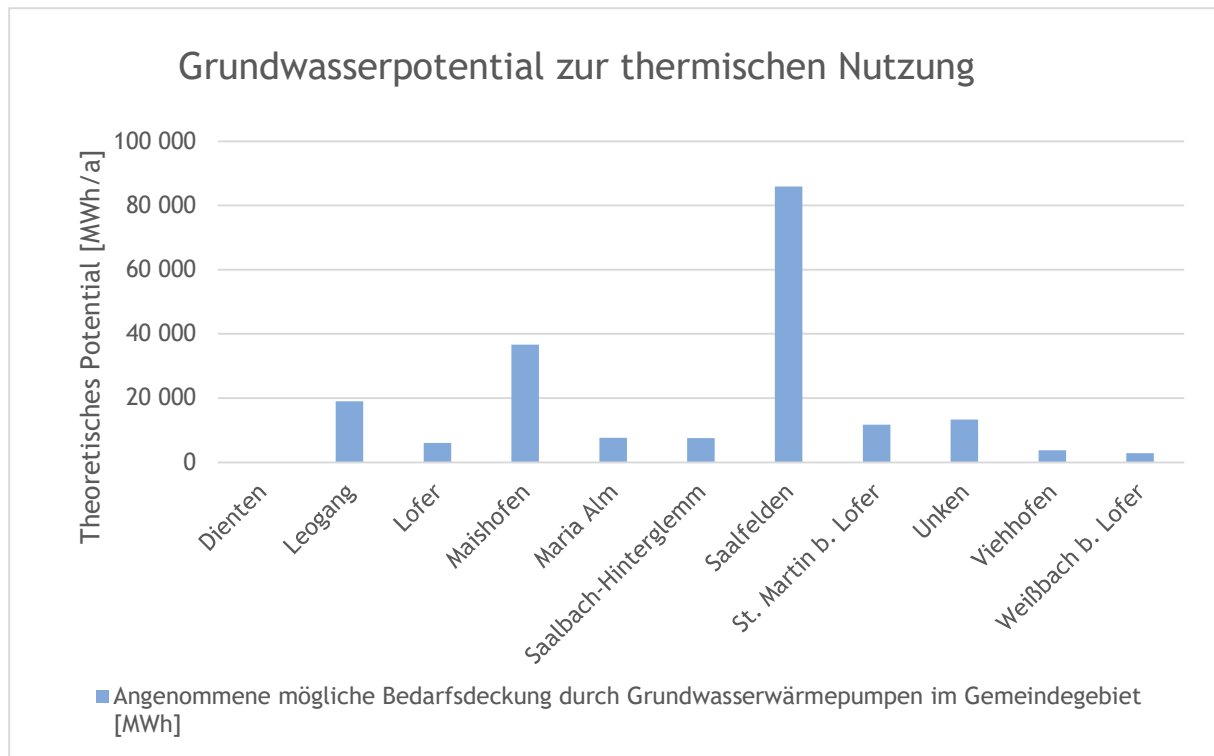


Abbildung 26: Grundwasserpotenzial am Gemeindegebiet zur thermischen Nutzung.

Der angenommene Wert wird aus kumulativen Wärmebedarfsmengen auf Grundstücken im Gemeindegebiet sowie der entnehmbaren Energiemenge aus dem Grundwasserkörper im Gemeindegebiet ermittelt.

Datenquellen: Land Salzburg (Ref. 4/04, SAGIS), GBA, GEL S/E/P (Modellierung) (Jeweils in aktueller Version)

Oberflächengewässer

In der KEM Nachhaltiges Saalachtal kann vor allem die namensgebende Saalach als Potential genannt werden. Die Eignung müsste jedoch erst im konkreten Fall geprüft werden. Etwaige Einschränkungen durch bereits bestehende Wassernutzungsrechte oder andere rechtliche Materien sowie die konkrete technische Machbarkeit müssen jeweils im Einzelfall betrachtet werden.

Luft

Die Installation von Luft-Wasser-Wärmepumpen zur thermischen Nutzung der Außenluft in Kombination mit einer Wärmepumpe hat in den letzten Jahren im Vergleich zu anderen Wärmepumpensystemen stark zugenommen. Dies liegt vor allem an der einfacheren Installation und den niedrigeren Investitionskosten. Die Effizienz von Luft-Wasser-Wärmepumpen ist allerdings – vor allem in den kalten Monaten – im Vergleich zu anderen Wärmepumpentechnologien niedriger (vgl. Hartl et al. 2016:48). Gerade vor dem Hintergrund einer sehr eingeschränkten Verfügbarkeit von erneuerbarem Strom in den Wintermonaten sind andere Wärmepumpentechnologien deshalb zu bevorzugen.

Abbildung 27 zeigt eine Analyse der potentiellen Wärmebedarfsdeckung auf einzelnen Grundstücken durch Luft-Wasser-Wärmepumpen. Aufgrund der Schallemissionen, die auf der Grundstücksgrenze eingehalten werden müssen, kann davon ausgegangen werden, dass Luft-Wasser-Wärmepumpen nicht überall zur Deckung des modellierten Wärmebedarfs verwendet werden können. In einigen weniger dicht besiedelten Gemeinden könnten dennoch bis

zu 30% der Grundstücke über eine Luft-Wasser-Wärmepumpe mit Heizenergie versorgt werden.

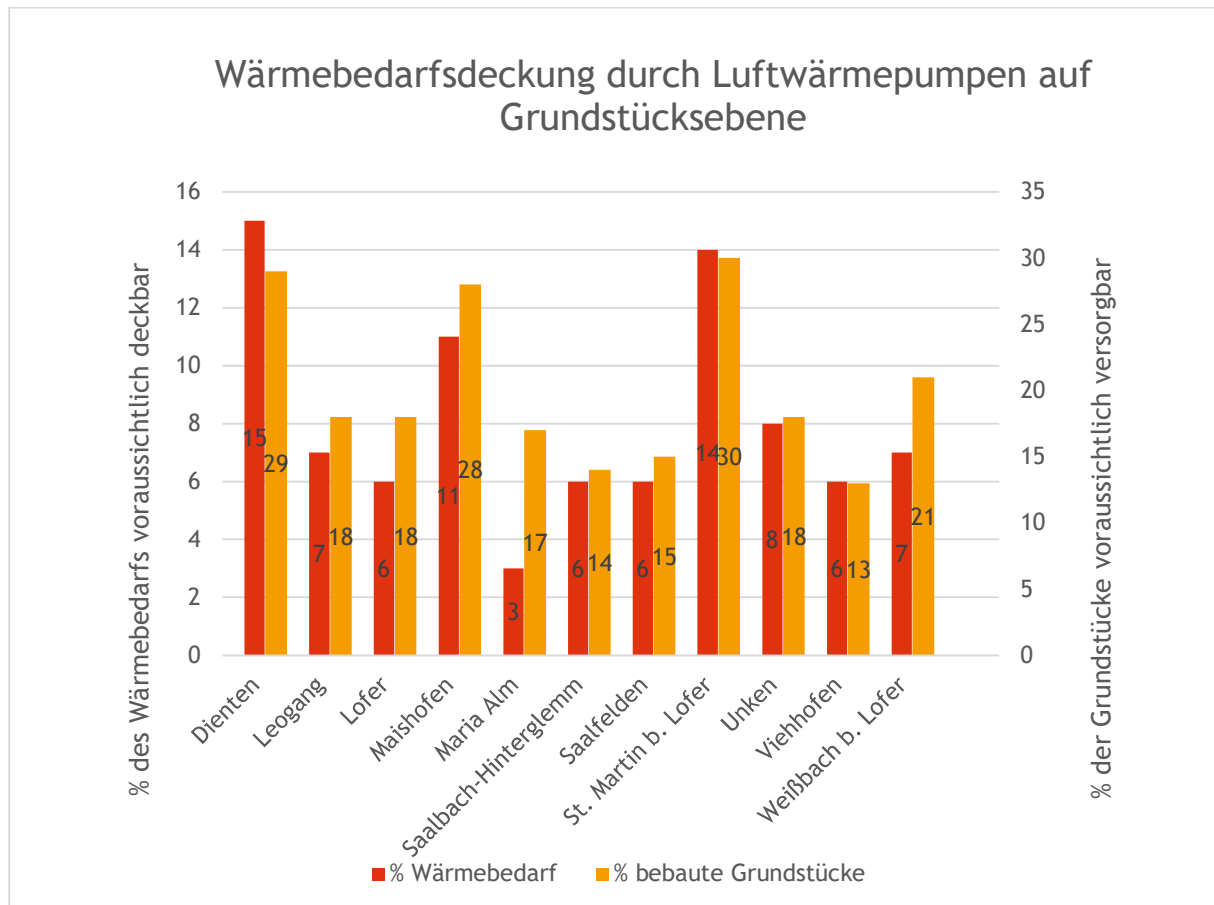


Abbildung 27: Anteil des potentiell deckbaren Wärmebedarfs auf Grundstücksebene durch Luftwärmepumpen in den Gemeinden der KEM Nachhaltiges Saalachtal.

Deckung des Wärmebedarfs am Grundstück voraussichtlich möglich: $\geq 67\%$ der Wärmepumpen am Markt schaffen die Bedarfsdeckung unter Einhaltung des maximal zulässigen Schallpegels am Grundstück

Datenquellen: Land Salzburg (Ref. 4/04, SAGIS), GBA (jeweils in aktueller Version)

4.3.2.4 Grünes Gas

In der Entscheidung über die Entwicklung der Energieversorgungsinfrastrukturen hat das Gasnetz einen besonderen Stellenwert, da es ein Energieträger ist, der in vielen Bereichen eine bedeutende Rolle spielt und aufgrund seiner technischen und ökonomischen Eigenschaften v.a. in industriellen Prozessen bislang noch schwierig zu ersetzen ist.

Die grüne Alternative kann entweder in Form von Biogas aus biogenen Materialien oder als synthetisches Gas über Elektrolyse und Methanisierung gewonnen werden. Allerdings ist die Verfügbarkeit von „grünem Gas“ beschränkt. Die Abschätzung der zukünftig umsetzbaren Produktion von nachhaltigem, synthetischem Gas ist noch schwieriger, da für die Produktion viel Strom benötigt wird. Verbunden mit dem Ziel der Dekarbonisierung dürfte synthetischen Gas nur mit Überschussstrom, gewonnen aus erneuerbaren Quellen, erzeugt werden.

Innerhalb der KEM Nachhaltiges Saalachtal wird die Produktion von synthetischem Gas mit erneuerbarem Strom in den kommenden Jahren keine Rolle spielen, da bei der momentanen

erneuerbaren Stromproduktion in der Region nicht davon ausgegangen werden kann, dass so viel Überschussstrom aus erneuerbaren Quellen zur Verfügung stehen wird, um diesen für die Produktion synthetischen Gases zu verwenden. Ein anderes Bild zeigt sich hinsichtlich der Produktion in Biogasanlagen. Hier bestünde, je nach Ausrichtung der landwirtschaftlichen Nutzung der Flächen und der Verfügbarkeit anderer biogener (Abfall-) Materialien durchaus Potential zur Produktion von Biogas in den Gemeinden der KEM (vgl. Abschnitt 4.2.2).

Prioritär können mit der vorhandenen Menge grünem Gas nur jene Sektoren versorgt werden, bei denen eine Substitution aus technischer Sicht nicht oder nur schwer möglich ist. Dies betrifft eine große Zahl an industriellen Prozessen, nicht aber den motorisierten Individualverkehr oder den Gebäudesektor (vgl. Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie 2021:63f.). Daraus kann schlussgefolgert werden, dass grüne Gase in Zukunft nicht für die Nutzung in der Raumwärme zur Verfügung stehen werden und somit eine Auseinandersetzung mit der Zukunft vorhandener Gasnetzinfrastrukturen dringend geboten ist.

Dies hat für die KEM zur Folge, dass der mit Gas gedeckte Wärmebedarf im Bereich Raumwärme und Warmwasser in den Gemeinden durch alternative, erneuerbare Energieträger zu decken ist, da grünes oder synthetisches Gas zukünftig nicht für diese Zwecke zur Verfügung stehen wird. Dies stellt unter Umständen dicht bebaute Zentrumsgebiete, die bislang gasversorgt sind, vor Probleme. Für diese Bereiche, die meist auch eine hohe Wärmenachfragedichte aufweisen, kann die Planung von Nahwärmenetzen sinnvoll sein.

In dezentralen Bereichen ohne Wärmenetzpotenzial, die bislang noch gasversorgt sind, sollte auf Einzellösungen mit erneuerbaren Energieträgern gesetzt werden. Hierfür können Biomasse-Heizungen oder Wärmepumpen, die die Wärme von Grundwasser, Wärme, Oberflächengewässer oder Luft nutzen, eingesetzt werden. Idealerweise wird der Heizungstausch mit einer thermischen Sanierung des Gebäudes einhergehen.

4.3.3 Netzgebundene Wärmeversorgung als Schlüssel

Auch erneuerbare Energieträger stehen aufgrund von Nutzungskonflikten, jahreszeitlichen Schwankungen oder technischen Restriktionen hinsichtlich der Gewinnung und Speicherung nicht ständig im benötigten Ausmaß zur Verfügung. Daher muss die Wahl des Einsatzes erneuerbarer Energien für die Wärmeversorgung aufgrund der bestmöglichen Eignung dieser Technologie für den betrachteten Standort getroffen werden. Für dichter bebaute Bereiche wird die netzgebundene Wärmeversorgung als zu priorisierende Versorgungsart erachtet, da sie die Möglichkeit bietet, eine Vielzahl an Abwärme- und erneuerbaren Energiequellen zu bündeln und deren Potenziale zu integrieren (z.B. Abwärme, Biomasse, Umweltwärme, Solarthermie,..).

Wärmenetze sind prinzipiell dort wirtschaftlich und ökologisch umsetzbar, wo eine entsprechende Wärmebedarfsdichte vorhanden ist und somit relativ geringe Netzverluste entstehen (vgl. Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg 2020: 17).

Für die Gemeinden der KEM Nachhaltiges Saalachtal wurden die modellierten Wärmebedarfe (gesamt sowie differenziert nach Energieträger) bereits in Kapitel 4.2 dargestellt. Aus diesen

wurden in weiterer Folge potentielle Netzgebiete errechnet, in denen der Betrieb eines Wärmenetzes wirtschaftlich darstellbar scheint. Überlagert wurden die Daten mit den Versorgungsbereichen durch die einzelnen Energieträger.

In nachfolgender Abbildung wird ersichtlich, dass innerhalb den Verdichtungsbereichen der bestehenden Wärmenetze (35 m von der bestehenden Leitung) bereits über 50% des Wärmebedarfs erneuerbar bereitgestellt werden. Dennoch gibt es hier noch einige mit Öl beheizte Gebäude, die aufgrund der Nähe zum bestehenden Netz relativ leicht auf Nahwärme umgestellt werden könnten.

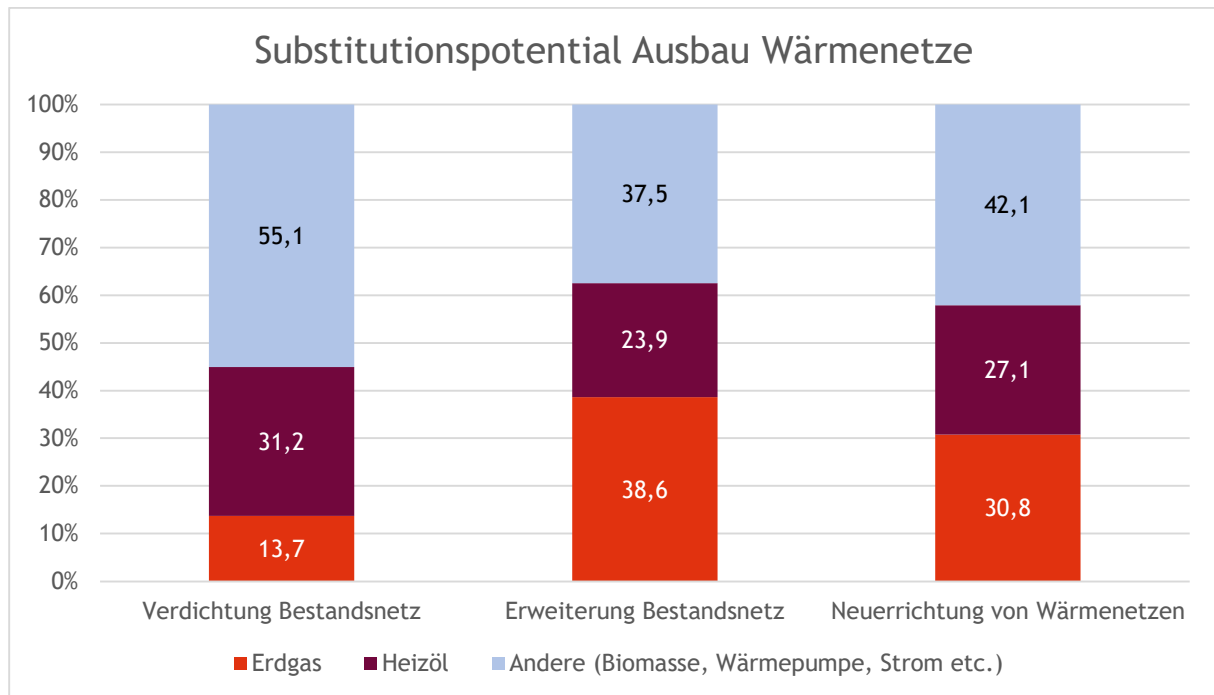


Abbildung 28: Substitutionspotenzial in Verdichtungs-, Erweiterungs- und Neuerrichtungsbereichen von Wärmenetzen in der KEM Nachhaltiges Saalachtal.

Der den Wärmedichten zugrundeliegende Wärmebedarf je öl- bzw. gasversorgtem Gebäude beruht auf der Modellierung, die im Rahmen des Projekts GEL S/E/P entwickelt wurde. Die Modellierung berücksichtigt Gebäudenutzung, -alter, und -abmessungen und auf mit Verbrauchsdaten kalibrierte Energiekennzahlen. Die Wärmenetzpotenzialgebiete werden über gemittelte Mindestdichten des modellierten Wärmebedarfs angenähert. Dabei wird als Schwellwert der Wärmedichte 22,5 GWh/km² herangezogen. Für das Netzverdichtungspotenzial gelten 35 m um das bestehende Fernwärmenetz. Datenquelle und Aktualität: Energieträger Gas und Öl: Land Salzburg (Heizungsdatenbank, 2021, Zeus, Energieausweisdatenbank 2020, Fördermanager 2020, AGWR 2019, Gasleitungen 2021, Wärmenetze 2020; Land Salzburg (Ref. 4/04, SAGIS) 2021)

In den Erweiterungsbereichen bestehender Wärmenetze wird noch ein großer Anteil des Wärmebedarfs mit Gas gedeckt, ebenso im Falle von Neuerrichtungsgebieten. Im gasbeheizten mehrgeschossigen Wohnbau bietet Nah- oder Fernwärme meist den einfachsten Weg, auf ein erneuerbares Heizsystem umzustellen, da hohe Vorlauftemperaturen zur Verfügung stehen und kaum Platzbedarf im Gebäude entsteht. Vor allem für zentralere Siedlungsbereiche, die bislang noch gasversorgt sind, wäre die Entwicklung eines Wärmenetzes daher in Betracht zu ziehen.

Besonderes Potential für die Errichtung neuer Wärmenetze bzw. der großflächigeren Erweiterung des bestehenden Netzes sind in der Stadtgemeinde Saalfelden und in der Gemeinde Maishofen vorhanden:

Tabelle 6: Substitutionspotential im Bestandsnetz sowie in Wärmenetz-Neuerrichtungsgebieten der Gemeinde Maishofen.

Gemeinde Maishofen	Erweiterung* Bestandsnetz [MWh/a]	Anzahl an Gebäuden in Erweiterungsgebiet*	Neuerrichtung von Wärmenetzen [MWh/a]	Anzahl an Gebäuden in Neuerrichtungsgebiet
Erdgas	5.861	67	5.375	42
Heizöl	2.033	44	2.722	21
Andere (Biomasse, WP, etc.)	3.338	95	4.066	32
Gesamtpotenzial	11.232	206	12.163	95
Davon nicht gesichert mit Erdsonden, Flächenkollektoren, Luft-WP versorgbar	5.755	51	8.616	26

*ohne Berücksichtigung der Kapazitätsgrenze bestehender Heizwerke

Tabelle 7: Substitutionspotential im Bestandsnetz sowie in Wärmenetz-Neuerrichtungsgebieten der Stadtgemeinde Saalfelden.

Stadtgemeinde Saalfelden	Erweiterung* Bestandsnetz [MWh/a]	Anzahl an Gebäuden in Erweiterungsgebiet*	Neuerrichtung von Wärmenetzen [MWh/a]	Anzahl an Gebäuden in Neuerrichtungsgebiet
Erdgas	32.340	694	2.412	39
Heizöl	18.306	513	368	16
Andere (Biomasse, WP, etc.)	26.803	646	901	43
Gesamtpotenzial	77.449	1.853	3.681	98
Davon nicht gesichert mit Erdsonden, Flächenkollektoren, Luft-WP versorgbar	31.194	306	1.015	12

*ohne Berücksichtigung der Kapazitätsgrenze bestehender Heizwerke

Der den Wärmedichten zugrundeliegende Wärmebedarf je öl- bzw. gasversorgtem Gebäude beruht auf der Modellierung, die im Rahmen des Projekts GEL S/E/P entwickelt wurde. Die Modellierung berücksichtigt Gebäudenutzung, -alter, und -abmessungen und auf mit Verbrauchsdaten kalibrierte Energiekennzahlen. Die Wärmenetzpotentialgebiete werden über gemittelte Mindestdichten des modellierten Wärmebedarfs angenähert. Dabei wird als Schwellwert der Wärmedicht 22,5GWh/km² herangezogen. Für dA Netzverdichtungspotential gelten 35 m um das bestehende Fernwärmenetz. Datenquelle und Aktualität: Energieträger Gas und Öl: Land Salzburg (Heizungsdatenbank, 2021, Zeus, Energieausweisdatenbank 2020, Fördermanager 2020, AGWR 2019, Gasleitungen 2021, Wärmenetze 2020; Land Salzburg (Ref. 4/04, SAGIS) 2021)

Die Entwicklung neuer Wärmenetze oder die großflächige Erweiterung eines Netzes inkl. Erhöhung der Kapazitäten wird selten von der Gemeinde oder Region selbst gestemmt. Vielmehr spielt die Gemeinde und/oder Region bei der Sondierung und Planung und beim Dialog mit dem bestehenden oder neuen Netzbetreiber eine koordinierende Rolle.

4.3.4 Potenziale erneuerbarer Stromerzeugung

Mit der Wärmewende gehen auch große Veränderungen im Stromsektor einher. Durch den vermehrten Einsatz von Wärmepumpentechnologien in der Wärmeversorgung, Elektrofahrzeugen in der Mobilität und der Notwendigkeit von der Herstellung erneuerbaren Gasen wird der Strombedarf insgesamt steigen. Eine besondere Herausforderung stellt dabei der Winter dar, in dem Photovoltaik und die in der Region so bedeutende Wasserkraft weniger Erträge erwirtschaften und in dem Österreich bislang stark von Stromimporten aus dem Ausland abhängig ist. All diese Annahmen unterstreichen die Notwendigkeit des Ausbaus der Nutzung erneuerbarer Potenziale für die Stromerzeugung. In den folgenden Abschnitten werden relevante Potenziale für die KEM Nachhaltiges Saalachtal dargestellt.

4.3.4.1 Photovoltaik

Als erneuerbares Potenzial für die Stromerzeugung spielt vor allem die Nutzung der Sonne eine wichtige Rolle. Die Globalstrahlung kann, neben der thermischen Nutzung (vgl. Abschnitt 4.2.2), mittels Photovoltaikanlagen genutzt werden. Die folgende Abbildung (Abbildung 29) stellt das technische sowie wirtschaftliche Potenzial auf Dachflächen der Gebäude in den Gemeinden der KEM dar.

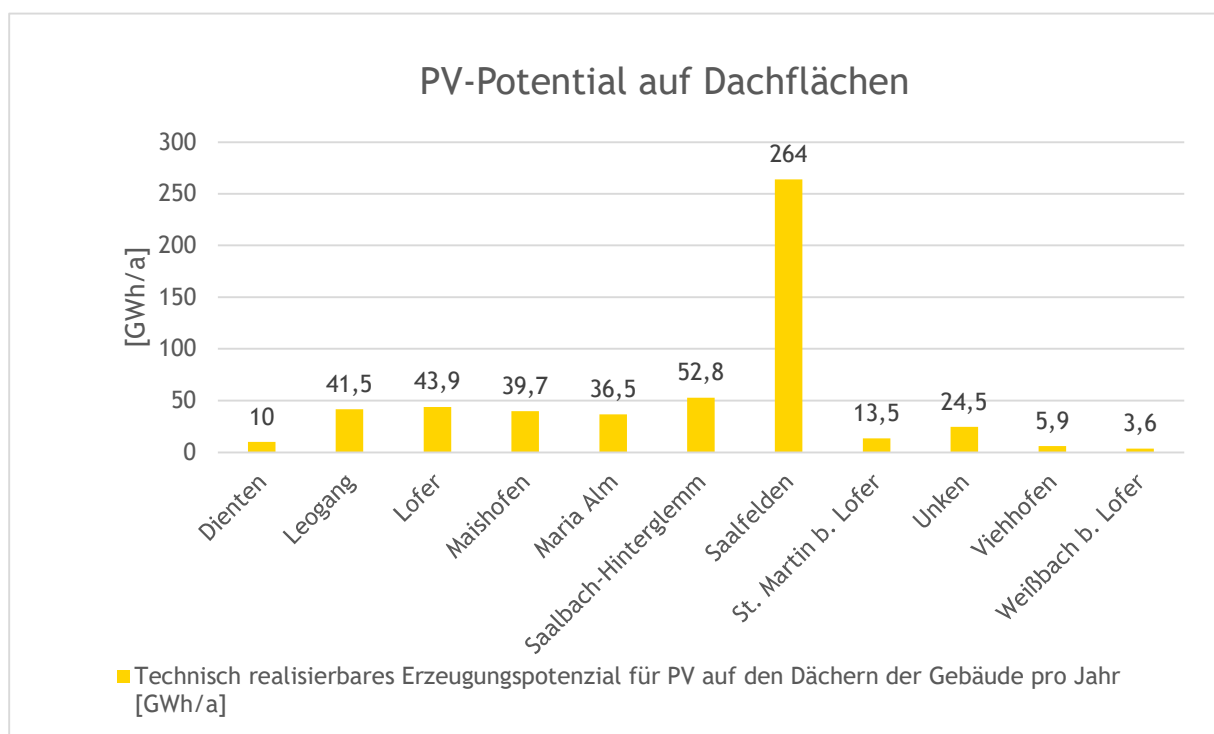


Abbildung 29: Technisch realisierbare Erzeugungspotenziale für PV auf den Dachflächen der Gebäude pro Jahr.

In der Ermittlung dieses Potenzials wurde Folgendes berücksichtigt: Selektion geeigneter Dachflächen (Satteldach: mindestens 30 m² mit Globalstrahlung > 1.100 kWh/m², Flachdach: mindestens 30 m² mit Globalstrahlung > 950 kWh/m²); Wirkungsgrad PV: 17 % Satteldach, 14,5 % Flachdach, Nutzungsfaktor: 80 %, das Potenzial wurde nicht reduziert aufgrund einer möglichen Solarthermienutzung. Datenquellen: Gebäudemodell: Land Salzburg (Ref. 4/04, SAGIS); Solarstrahlung: Land Salzburg (SAGIS); Potenzialkennziffern: angelehnt an PV Flächenpotenzial-Analyse Fechner (jeweils in aktueller Version)

In Summe liegt das technisch realisierbare PV-Potenzial auf Dachflächen in der Region bei ca. 535,9 GWh pro Jahr.

Insgesamt muss davon ausgegangen werden, dass nicht das gesamte Dachflächenpotenzial (vgl. Abbildung 29) genutzt werden kann, weshalb die Nutzung geeigneter Freiflächen für die Errichtung von PV-Freiflächen in Betracht gezogen werden sollte. Für die Erreichung des Ziels des Bundeslandes Salzburg, 2030 bilanziell 100% des Stromverbrauchs aus erneuerbaren Quellen im Bundesland bereitstellen zu können, werden also auch Freiflächen notwendig sein. Hier geht man davon aus, dass zur Erreichung dieses Ziels $\frac{1}{4}$ auf Freiflächen untergebracht werden muss.

Um als Gebietskörperschaft mit gutem Beispiel voranzugehen, können auf Dachflächen von Gebäuden, die im Eigentum der Gemeinden stehen, PV-Anlagen installiert werden. Die Nutzung dieser Dächer zur Gewinnung von erneuerbarem Strom ist ein sichtbares und deutliches Zeichen des Engagements der Gebietskörperschaften, zur Energiewende als Vorreiter beizutragen. Die theoretisch realisierbaren Potenziale auf Dachflächen von Gebäuden, die im Eigentum der Gemeinden innerhalb der KEM sind, werden in Abbildung 30 dargestellt, wobei seit der Analyse 2020 bereits einige Dachflächen mit PV-Anlagen ausgestattet wurden:

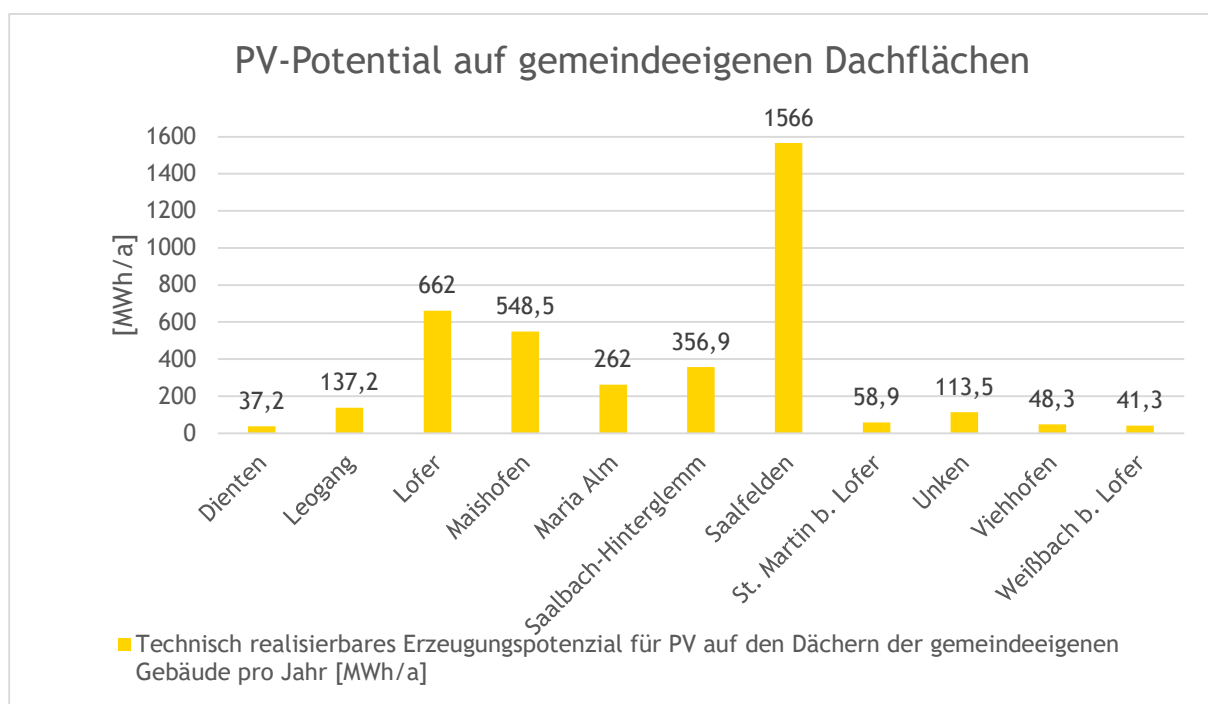


Abbildung 30: Technisch realisierbare Erzeugungspotenziale für PV auf den gemeindeeigenen Dachflächen der Gebäude pro Jahr.

Die Selektion der gemeindeeigenen Gebäude erfolgte anhand der Gebäudeeigentümer laut AGWR. Datenquellen und Aktualität: Gebäudemodell: Land Salzburg (Ref. 4/04, SAGIS) 2021; Solarstrahlung: Land Salzburg (SAGIS) 2012; Potenzialkennziffern: PV Flächenpotenzial-Analyse Fechner 2020; Gebäudenutzung: AGWR 2019

4.3.4.2 Wasserkraft

Das Potenzial, Strom durch Wasserkraft im Gebiet der KEM zu gewinnen ist zu einem großen Teil durch die bestehenden Nutzungen bereits ausgeschöpft. Eine Quantifizierung des Potenzials durch Erweiterung und Ertüchtigung bestehender Anlagen ist mithilfe der momentan verfügbaren Daten leider nicht möglich. Aktuell laufen jedoch Planungen zu Kleinwasserkraftanlagen in Lofer am Strubbach sowie in Saalbach mit zwei möglichen Standorten an der Saalach.

Auch die Stadtgemeinde Saalfelden hat Interesse an möglichen (Trink-) Wasserkraftanlagen bekundet.

Weiters wurde für den Bereich Trinkwasserkraftpotential auf Initiative der KEM zwischen 2023 und 2024 eine Trinkwasserpotentialstudie von der Firma Cell GmbH für die gesamte KEM-Region ausgearbeitet. Das übergeordnete Ziel der Studie lautete, Potentiale für Trinkwasserkraft in den Versorgungsanlagen des Saalachtals zu erheben und diese zu analysieren. Trinkwasserkraftwerke stoßen bei den Gemeinden in der KEM-Region wieder auf verstärktes Interesse, da diese die Möglichkeit bieten, den verlässlich und konstant erzeugten Strom in erneuerbaren Energiegemeinschaften gemeinschaftlich zu nutzen.

Eine detaillierte Betrachtung guter bzw. sehr guter Potentiale bzw. interessierter Standorte wird in Form von Machbarkeitsstudien in der nächsten KEM-Phase weiterverfolgt.

4.3.4.3 Biomasse-KWK

Das Land Salzburg sieht bis 2040 ein landesweites Ausbauziel von +80 GWh Strom aus Biomasse-KWK pro Jahr vor. Die Errichtung einer Biomasse-KWK-Anlage wird idealerweise dort geplant, wo die Abwärme auch zielgerichtet genutzt werden kann. Biomasse-KWK bietet den Vorteil, dass der erneuerbare Strom (bei gleichzeitiger Nutzung der KWK für Heizzwecke) vor allem zur Heizperiode erzeugt wird und somit vermehrt in den Wintermonaten zur Verfügung steht, wenn über PV wenig Ertrag zu erwarten ist. Wie viel Potenzial aus forstlicher Biomasse zur Verfügung steht, wird in Abschnitt 4.2.3 erläutert.

Biogaspotenzial

Biogas hat das Potenzial, in Form von Biomethan fossiles Gas zu ersetzen. Analog zur forstlichen Biomasse kann dieses in KWK-Anlagen zu Strom und Wärme umgewandelt werden. Für die Region kann die Erzeugung von Biogas einen weiteren Baustein zur nachhaltigen Versorgung mit erneuerbarem Strom und erneuerbarer Wärme darstellen. Vor allem die Holzgasverstromung bei bestehenden Heizwerken bietet Potenzial.

4.3.4.4 Windkraft

Windkraft ist ein bedeutendes Energiepotenzial für die Energiewende. Anders als bei Photovoltaik wird durch Windkraft auch bei Dunkelheit oder geringer Solarstrahlungsintensität Strom generiert. Vor allem im Winter ist diese erneuerbare Energieform aufgrund der zeitlichen Entsprechung mit der Wärmenachfrage deshalb besonders wertvoll. Im Gebiet der KEM Nachhaltiges Saalachtal gibt es mehrere Potentialgebiete für die Windkraftnutzung. Zwei Standorte zur Windkraftnutzung (Hochalm in Saalbach-Hinterglemm & Hohegg in Dienten bzw. Taxenbach) finden sich als „Vorrangzone“ im Entwurf des Landesentwicklungsprogrammes Salzburg vom 30.11.2021. Eine „Vorrangzone für Windenergie“ lt. LEP ist ein:

„Gebiet, welches in der Vorprüfung auf Landesseite als für die Windenergie geeignet ermittelt wurde und im Sinne einer Interessensabwägung vorrangig für Windenergie genutzt werden soll. Bei diesen Standorträumen wurde somit auf überörtlicher Ebene bereits eine weitgehende Konfliktbereinigung durchgeführt und wird eine grundsätzli-

che Genehmigungsfähigkeit für Windenergieprojekte (unter Umständen bei erforderlicher Umsetzung von Minderungs-, Ausgleichs-, Begleit- oder Ersatzmaßnahmen) mit hoher Wahrscheinlichkeit erwartet. Verbleibende fachliche Detailfragen und insbesondere auch die Ausarbeitung der erforderlichen Maßnahmen sind im Zuge der jeweilig nachfolgenden Genehmigungsverfahren zu klären. Aufgrund der Größe und Lage der Vorrangzonen sowie der landesweit anzustrebenden optimierten energietechnischen Ausnutzung wird in weiterer Folge die Umsetzung UVP-pflichtiger Projektdimensionen erwartet“ (vgl. Land Salzburg 2021c: 53).

Auch außerhalb dieser Zonen ist eine Errichtung von Windkraftanlagen möglich. Bereiche mit Windpotenzial sind im Energiebericht der KEM-Region ersichtlich.

Weitere detaillierte Infos zur Energiesituation in der KEM Nachhaltiges Saalachtal sind im gesonderten Energiebericht sowie in den Bestandsanalysen-Energie der einzelnen Gemeinden zu finden.

5 Strategien, Leitlinien und Leitbilder

5.1 Bundes- und Landesstrategien – Leitbild 100% erneuerbarer Pinzgau

Österreich bekennt sich im Rahmen des neuen Regierungsprogrammes zu folgenden Klimazielen (Jetzt das Richtige tun. Für Österreich, 2025-2029, 2025):

- Reduktion der Treibhausgasemissionen: Bis 2030 sollen die Emissionen im Vergleich zu 2005 um 48 % gesenkt werden, um die EU-Klimaziele zu erreichen.
- Klimaneutralität bis 2040: Österreich strebt an, bis 2040 klimaneutral zu werden.
- Erneuerbare Energien: Der Anteil erneuerbarer Energieträger am Endenergieverbrauch soll von knapp 41 % (2023) auf mindestens 57 % bis 2030 steigen.
- Klimagesetz: Ein neues Klimagesetz wird eingeführt, das verbindliche jährliche Obergrenzen für Gesamtemissionen festlegt und eine interministerielle Steuerungsgruppe sowie einen Korrekturmechanismus bei Überschreitungen umfasst.

Auch das Land Salzburg hat sich ambitionierte Ziele gesetzt. Bis 2040 sollen 100% der Wärmeversorgung im gesamten Bundesland durch Erneuerbare Energieträger oder Fernwärme gedeckt sein.

Auf Bezirksebene fassten alle 28 Gemeinden im Pinzgau Anfang 2022 den Entschluss bis 2040 ebenfalls 100% der Energie, die im Bezirk benötigt wird, erneuerbar und regional zu produzieren. Basis dieses Entschlusses ist der im Zuge eines KEM-Leitprojekts umgesetzte Report „100% Erneuerbarer Pinzgau - Szenarien und Maßnahmen zur Klimaneutralität 2040“. Neben der Aussage, dass 100% erneuerbare Energien im Pinzgau bis 2040 möglich ist, bieten auch die Argumente zur regionalen Wertschöpfung und die finanziellen Einsparungen durch regionale, klimafreundliche Energien eine besondere Motivation für die Region. Der Grundsatzbeschluss dient seither als Leitbild für die Pinzgauer Klimamodellregionen. Der Bericht geht allerdings über die Erstellung eines Leitbildes (Wofür stehen wir?) hinaus und umfasst die Ableitung konkreter Maßnahmen (Wie handeln wir konkret danach?) inkl. Verantwortlichkeiten und Zeitpläne sowie Handlungsempfehlungen für Politik und Gesetzgebung (Schmidt et al. 2021).

Um auf Basis dieses Leitbildes „100 % Erneuerbarer Pinzgau“ in Richtung Zukunft zu arbeiten, wurde vom SIR (Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen) eine Energie-Ist- und Potenzialanalyse für die Gemeinden der KEM erstellt, um den momentanen Bestand bestmöglich abzubilden (Auszug daraus siehe Kapitel 4). Auf Basis dieses Energieberichts, den Berechnungen aus dem Leitprojekt „100 % Erneuerbarer Pinzgau“ und den im Juli 2024 partizipativ erarbeiteten energiepolitischen Zielen der benachbarten KEM Pinzgau Nationalparkregion, liegt nun auch für die KEM Nachhaltiges Saalachtal das aktuelle Umsetzungskonzept inkl. energiepolitischem Leitbild und Leitlinien vor, das am 13. Oktober 2025 den Gemeinden vorgestellt & im weiteren Schritt beschlossen wird.

Erste Weichen zur Erstellung des vorliegenden Umsetzungskonzeptes inkl. energiepolitischer Ziele wurden während der KEM-Gremiumssitzung am 6. Juni 2024 gestellt. Neben der Vorstellung des aktuellen Energieberichts (Auszug im Kapitel 4) durch Christina Standl vom SIR, konnten während dieser Sitzung einzelne Ziele durch die teilnehmenden Gemeinden besprochen und verschriftlicht werden.

Parallel zur fortlaufenden Umsetzung der WF III wurden seitdem die Bedürfnisse der Gemeinden sowie der verschiedenen Sektoren laufend abgefragt und Ideen für zukünftige Projekte

gesammelt. Im März 2025 folgte ein weiterer Austausch zur Besprechung zukünftiger KEM-Themenfelder. Im Zuge der LEADER-Vollversammlung am 6. März 2025 konnten die Teilnehmer:innen verschiedener Sektoren (Landwirtschaft, Mobilität, Tourismus, Bildung,...) ihre Sichtweisen bzgl. möglicher Zukunftsthemen der KEM Nachhaltiges Saalachtal über ein Bepunktungssystem auf Postern zu verschiedenen Themen offenlegen. Wichtig zu erwähnen ist hierbei, dass in der politisch beschlossenen LEADER-Strategie im Aktionsfeld 4 „Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel“ auf die zentrale Rolle der KEM als Kooperationspartner für die Umsetzung entsprechender Maßnahmen hingewiesen wird.

Ein weiterer partizipativer Austausch folgte im Zuge der KEM-Gremiumssitzung am 8. Mai 2025. Dabei wurden bereits konkret formulierte Maßnahmen, aufgeteilt auf drei verschiedene Themenbereiche (Erneuerbare Energien & Energieeffizienz, Nachhaltige Mobilität, Kreislaufwirtschaft & Tourismus), von den anwesenden Teilnehmer:innen bewertet (siehe Anhänge 1 – 3). Aufbauend auf den Ergebnissen dieser partizipativen Prozesse sowie laufender Gespräche mit Vertreter:innen der Gemeinden, des Tourismus oder der (Land) Wirtschaft, wurden die thematischen Schwerpunkte der KEM Nachhaltiges Saalachtal für die nächsten Jahre bzw. für die Weiterführungsphase 2026 - 2029 festgelegt.

5.1.1 Inhalte des Leitbildes 100 % Erneuerbarer Pinzgau

Wie bereits in Kapitel vier beschrieben, wird die meiste Energie in der KEM-Region für die Wärmeproduktion bzw. das Wohnen verbraucht, die meisten Treibhausgasemissionen werden jedoch im Mobilitätssektor ausgestoßen (roter Pfeil in Abbildung 31). Damit bietet dieser Bereich einen riesigen Hebel zur Reduktion der Emissionen. Auch im Bereich Wohnen kann ein großer Teil der Emissionen durch bereits verfügbare Technologien oder durch Sanierungen eingespart werden.

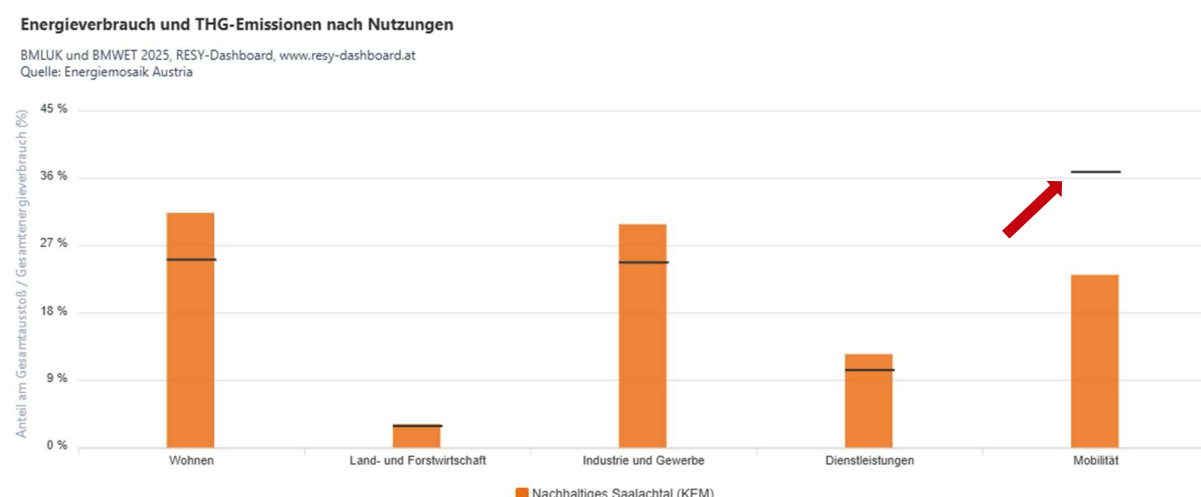


Abbildung 31: Anteil der unterschiedlichen Sektoren am Energieverbrauch (Balken) und Anteil der Sektoren an den Treibhausgasemissionen (schwarze Striche) (Quelle: Resy-Dashboard – Energieverbrauch und THG-Emissionen nach Nutzungen).

Betrachtet man die Energiebedarfe in GWh des Referenz Szenarios 2040 (Business as usual) aus dem Leitbild „100 % Erneuerbarer Pinzgau“, so zeigt sich deutlich die Notwendigkeit, das

Bewusstsein für Klimaschutzthemen zu stärken und den Ausbau erneuerbarer Energien durch Information und Vernetzungsarbeit voranzutreiben:

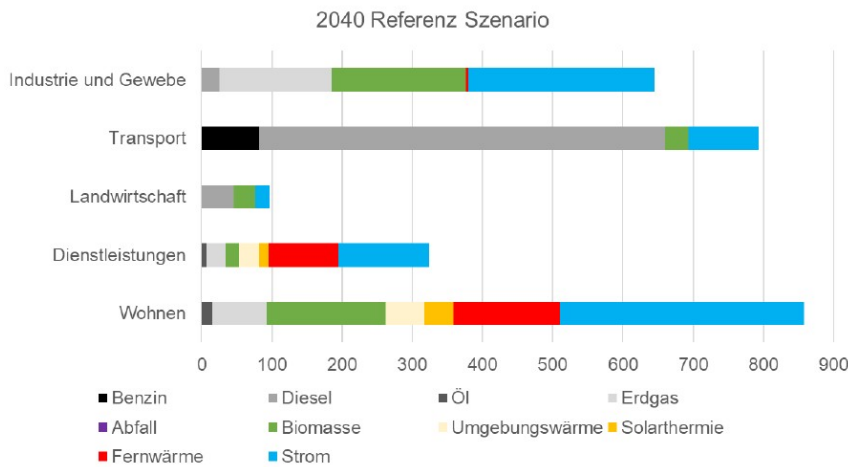


Abbildung 32: 2040 Referenzszenario (Business as usual) - Fortführung des bisherigen Trends. Achtung Daten für den ganzen Bezirk! (Quelle: Studie 100% erneuerbarer Pinzgau).

In Referenzszenario (Business as usual) wird davon ausgegangen, dass die gleichen Trends wie bisher fortgesetzt werden, aber keine besonderen Maßnahmen ergriffen werden. Dies führt zwar zu einem Rückgang des Energieverbrauchs in Industrie und Gewerbe sowie dem Wohnen durch Sanierungen und effizientere Geräte, allerdings bringt es auch einen noch höheren Energieverbrauch im Mobilitätssektor mit sich. Und dies bei einem sehr geringen Elektrifizierungsgrad und damit sehr hohen Emissionen.

Ziel muss es sein, durch den gezielten Ausbau erneuerbarer Energien, Einsparungen, sowie dem Umstieg auf E-Mobilität bis 2040 eine regionale, erneuerbare Energieversorgung zu etablieren, die wie folgt aussieht:

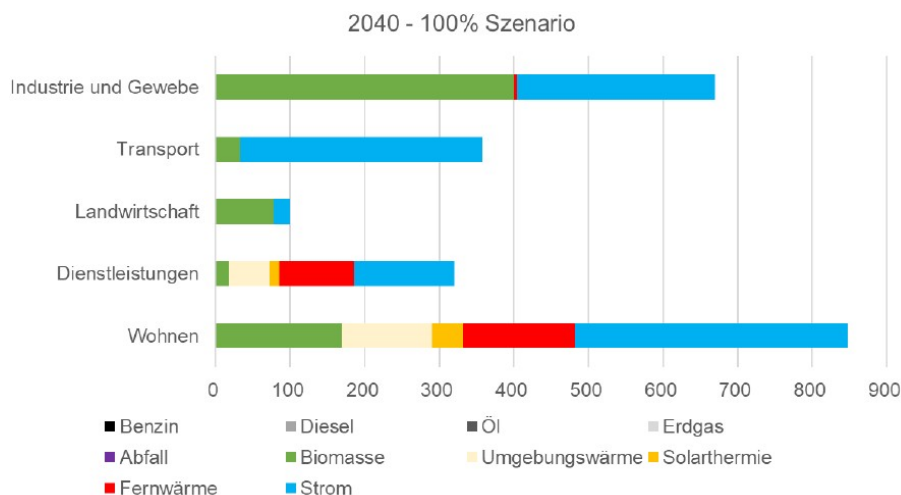


Abbildung 33: 2040 – Energiebedarfe in GWh 100% Szenario -100% erneuerbare Energien im Pinzgau. Achtung Daten für den ganzen Bezirk! (Quelle: Studie 100% erneuerbarer Pinzgau).

Vor allem der höhere Strombedarf im 100% Szenario ist auffällig. Dieser höhere Bedarf resultiert im Wesentlichen aus der Umstellung von fossilen Energieträgern auf Elektromobilität. Im Bereich Biomasse resultiert der Anstieg vor allem aus der Umstellung industrieller Prozesse.

Der Gesamtenergiebedarf der Region sinkt von 1100 GWh pro Jahr auf 1034 GWh pro Jahr und durch die gesteigerte regionale Wertschöpfung führt dies sogar zu Nettoeinsparungen von durchschnittlich 500 €/Einwohner:in und Jahr.

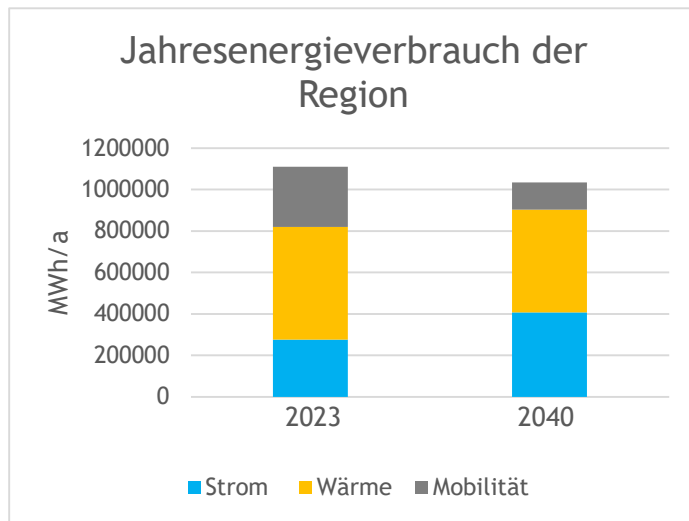


Abbildung 34: Jahresenergieverbrauch in der KEM-Region - aktuell und im 2040 100%-Szenario. (Quelle: Eigene Berechnung, Daten: Energiebericht und 100% erneuerbarer Pinzgau).

Betrachtet man nun die einzelnen Sektoren, so zeigt sich, wie es geschafft werden kann die Region zu 100% erneuerbar und regional mit Energie zu versorgen:

Wärme

Im Bereich Wärme muss der Energiebedarf einerseits durch Sanierungen und Effizienzsteigerungen von Prozessen gesenkt werden und andererseits noch ein Teil von fossil auf erneuerbar umgestellt werden. Zum Beispiel könnten durch die Sanierung aller Gebäude in der KEM-Region 116 GWh pro Jahr an Wärme eingespart werden. Ziel muss es also sein, die 3% Sanierungsrate anzustreben und den Verbrauch zu minimieren und dadurch das Bedarfsziel für 2040 zu erreichen.

Die Energie, die momentan noch fossil bereitgestellt wird und nicht eingespart werden kann, muss durch das enorme Erneuerbaren-Potenzial von 1149 GWh pro Jahr substituiert werden. Dies ist durch den Einsatz von Solarthermie auf den Hausdächern, von Grundwasser-, Erd- und Luftwärmepumpen, sowie den gezielten Ausbau bzw. Verdichtung der Biomassennetze möglich. Würde man nur auf eine Technologie setzen, könnten der jährliche Holzzuwachs, die hohe Netzlast oder der Platzbedarf (z.B. Lärm) für Wärmepumpen limitierende Faktoren sein. Deshalb ist es wichtig alle verfügbaren erneuerbaren Technologien bestmöglich zu nutzen.

Strom

Im Bereich Strom wird es zur größten Zunahme im Energieverbrauch kommen. Einerseits durch die Nutzung der E-Mobilität und andererseits auch im Wärmesektor. In der Annahme des IST-Zustandes sind die Großkraftwerke im Pinzgau (siehe Kaprun) bereits abgezogen, da sie überregionale Bedeutung haben. Würde man diese miteinbeziehen, so könnte sich die Region bereits jetzt zu über 100% mit erneuerbarem Strom versorgen. Ohne diese muss es

aber noch zu einem Ausbau der Erzeugungsanlagen kommen, um 233 GWh pro Jahr zusätzlich zu erzeugen.

Allein durch den Ausbau von PV auf allen geeigneten Dachflächen, könnten 535 GWh an Strom pro Jahr produziert werden. Im Bereich Wasserkraft ist das Potenzial bereits ziemlich ausgenutzt, aber durch Revitalisierungen kann es noch zu 10-15% Ertragssteigerung kommen. Des Weiteren besteht aufgrund der Topographie der Region noch ein Potenzial für Trinkwasserkraftwerke.

Um die geringere Produktion der Wasserkraft und von Photovoltaik im Winter zu kompensieren ist zudem die Errichtung von Windkraftanlagen nötig. Es gibt einige Gemeinden mit Windkraftpotenzial, wobei manche Standorte aufgrund der Lage im Nationalpark wegfallen. Vor allem aber in den Grasbergen, in denen sowieso schon oft eine Infrastruktur in Form von Skigebieten vorhanden ist, könnte es einige vielversprechende Standorte geben.

Mobilität

Im Mobilitätssektor ist der Anteil von fossilen Energieträgern noch besonders hoch und das Ziel bis 2040 ist es, den Energieverbrauch um mehr als die Hälfte zu senken und auf Strom umzustellen. Mit einem kompletten Umstieg auf E-Mobilität wäre diese Reduktion selbst bei einem leichten Anstieg der gefahrenen Kilometer im Jahr möglich, da E-Motoren um ein Vielfaches effizienter sind als Verbrennungsmotoren. Ziel ist es trotzdem, den Anteil des MIV zu reduzieren. Dies soll durch den Ausbau des öffentlichen Verkehrs und Mikro ÖVs, des Carsharings sowie der Förderung der aktiven Mobilität gelingen. Neben der Reduktion des Energieverbrauchs führen diese Maßnahmen auch zu einer gesteigerten Lebensqualität durch weniger Stau, Lärm und Abgase, sowie zu einer Belebung der Ortskerne. In einer ländlichen und gebirgigen Region wie dem Pinzgau wird es sehr schwer werden komplett auf das Auto zu verzichten, aber das Ziel ist, dass ein Zweit- und Drittauto in Haushalten überflüssig wird.

5.2 Energiepolitische Ziele bis 2035

Die energiepolitischen Ziele der KEM Nachhaltiges Saalachtal bis 2035 basieren, wie oben bereits beschrieben, auf den Bundes- und Landeszielen, auf dem im Jahr 2021 erarbeiteten Leitprojekt 100% erneuerbarer Pinzgau sowie auf den Zielen der benachbarten KEM Pinzgau Nationalparkregion aus dem Jahr 2025. Sie zielen darauf ab, das Ziel 100% erneuerbarer Pinzgau bis 2040 zu erreichen und sind als Zwischenziel für das Jahr 2035 zu verstehen. Sie stehen auch in Einklang mit dem diesbezüglichen Beschluss der Pinzgauer Bürgermeister:innen.

Ziele auf regionaler Ebene:

- Ölkessel: Reduktion der 3482 Ölkessel (Stand Energiebericht 2024) um 50 % (Private & Gemeinden)
- PV-Ausbau: 2 kWp pro Einwohner:in (Ziel lt. Masterplan 2030: Erzeugung von 500 GWh über PV-Anlagen bzw. 1 kWp/EW; KEM-Stand 2024: 0,85 kWp/EW)

- Verkehr - Modal Split: Erhöhung auf 50% Umweltverbund (Rad, zu Fuß, Öffi) + MIV-Mitfahrer:in (Stand Erhebung 2022: 46,2 %)
- E-Mobilität: Erhöhung Anteil der E-Antriebe am PKW-Bestand gesamt auf 15 %
- Umsetzung von Windkraftstandorten im Pinzgau lt. Vorrangzonenplanung Land Salzburg

Ziele im Zuständigkeitsbereich der Gemeinde:

- Beleuchtung im kommunalen Bereich (innen & außen): Erhöhung auf 90 % LED
- Kommunale Wärmeversorgung: max. 5 % wird mit fossilen Brennstoffen bereitgestellt
- Gemeinde-Fuhrpark: Umstellung auf E-Mobilität im Zuge der Erweiterung bzw. beim Tausch von Fahrzeugen sowie im Bereich Gemeinde-E-Carsharing bzw. Einholen von Vergleichsangeboten und Vergleich der Kosten im laufenden Betrieb
- Neubau & Sanierung öffentlicher Gebäude: Etablierung des klimaaktiv-Gold-Standard
- Öffentliche Beschaffung: Umstellung auf nachhaltige Beschaffung in öffentlichen Gebäuden in den Bereichen:
 - Dienstleistungen & Verbrauchsmaterialien (Lebensmittel, Reinigungsmittel, Catering, etc.)
 - Mobilität (Dienstfahrräder, E-Scooter, Jobtickets, etc.)
 - Nachhaltige Ausschreibungskriterien etablieren (Umweltstandards und faire Arbeitsbedingungen beachten – Einkauf bei regionalen Händler:innen)
 - Beschaffung in Großküchen bzw. Essen auf Rädern: Lebensmittel aus regionaler (Bio-) Landwirtschaft

Um die gesteckten Ziele in den verschiedenen Sektoren zu erreichen, ist ein Zusammenspiel von verschiedenen Akteur:innen nötig. Nicht auf alle Bereiche haben die KEM bzw. die Gemeinden einen Einfluss und so wurde die Ziele so gewählt, dass:

- sie im Einklang mit den Bundes- und Landeszielen sowie den Zielen der benachbarten KEM Pinzgau Nationalparkregion sind,
- Gemeinden in ihrem Wirkungsbereich direkt etwas beitragen können (Straßenbeleuchtung, Sanierung Gemeindegebäude, Erneuerbare Energien Gemeindegebäude,...)
- Gemeinden durch Pull-Faktoren die Bürger:innen zum Umstieg bewegen (Ausbau ÖV, Radwege, Fußverkehr)
- Gemeinden als Vorbilder fungieren
- Gemeinden in ihrem Wirkungsbereich Richtlinien vorgeben (Freiflächen, Windkraft, Grünflächen)
- Land, Bund und EU durch Pull-Faktoren (Förderungen) und Push-Faktoren (Ölheizungsverbot) dazu beitragen
- Durch Bürgerbeteiligung Akzeptanz geschaffen wird (z.B. Windkraft, PV-Projekte)

5.3 Energieleitbild Pinzgau 2040

Aufbauend auf dem neu erarbeiteten Umsetzungskonzept 2025 sowie den Ergebnissen der Studie 100 % Erneuerbarer Pinzgau aus dem Jahr 2021 – wurde ab Herbst 2025 an einem Energieleitbild Pinzgau 2040 gearbeitet. Ausgehend von der Regionalentwicklung Pinzgau wurden die zwei Klima- und Energiemodellregionen damit beauftragt, ein solches Leitbild zu verfassen. Gemeinsam mit dem Land Salzburg, dem SIR sowie der Regionalentwicklung Pinzgau wurde das Leitbild ausgearbeitet, bei der Bürgermeister:innenkonferenz im Jänner 2026 vorgestellt, diskutiert und überarbeitet. Das finale Energieleitbild wurde im März 2026 einstimmig von der Bürgermeister:innenkonferenz (alle 28 Pinzgauer Gemeinden) beschlossen. Im Folgenden werden die Ziele aus dem Energieleitbild vorgestellt.

Um die Vision eines klimaneutralen, unabhängigen Pinzgaus Wirklichkeit werden zu lassen, hat sich die Region folgende Ziele gesetzt:

- **100 % Unabhängigkeit von nicht-europäischen Energieimporten durch den Umstieg auf 100 % erneuerbare Energien im Pinzgau**
- **Erhöhung der regionalen Wertschöpfung und jährliche Einsparung von 48 Millionen Euro durch geringere laufende Kosten im Bereich Energie**

Um diese übergeordneten Ziele zu erreichen, ist ein Zusammenspiel von verschiedenen Akteur:innen erforderlich. Nicht auf alle Bereiche haben die Gemeinden oder die Klima- und Energiemodellregionen einen direkten Einfluss, deshalb werden verschiedene Ebenen betrachtet und die Unterziele so formuliert, dass:

- Gemeinden in ihrem **Wirkungsbereich** direkt etwas beitragen können (Straßenbeleuchtung, Sanierung Gemeindegebäude, Erneuerbare Energien)
- Gemeinden durch Pull-Faktoren die Bürger:innen **zum Umstieg bewegen** (Ausbau ÖV, Radwege, Fußverkehr)
- Gemeinden als **Vorbilder** fungieren (Vorbildliche Sanierungen, E-Mobilität)
- Gemeinden in ihrem Wirkungsbereich **Richtlinien** vorgeben (Freiflächen, Windkraft)
- Land, Bund und EU durch **Pull-Faktoren (Förderungen)** und **Push-Faktoren** (Ölheizungsverbot) dazu beitragen
- Durch **Bürgerbeteiligung Akzeptanz** geschaffen wird (z.B. Wasser- und Windkraftprojekte, PV-Großprojekte)

Ziele auf regionaler Ebene bis 2040

- Nutzung und Revitalisierung von ungenutzten **(Klein-) Wasserkraftwerken**
- Ölkessel: **Reduktion** der 8.213 Ölkessel **um 98 %** (Stand Energiebericht 2024 Private & Gemeinden)
- PV-Ausbau: **Erhöhung auf 2 kWp** Leistung pro Einwohner:in im Gemeindegebiet

- Ziel lt. Masterplan 2030: Erzeugung von 500 GWh über PV-Anlagen bzw. 1 kWp pro Einwohner:in (bereits in zahlreichen Gemeinden erreicht)
- Umsetzung von **Windkraftstandorten** im Pinzgau
- Umsetzung von **PV-Großflächenanlagen** im Pinzgau
- Anteil der E-Antriebe am PKW-Bestand gesamt: **Erhöhung auf 100 %**
- Einrichtung eines **regionalen Klimafonds** zur Kompensation von CO₂ durch regionale Klima- und Energieprojekte
- Optimaler Verkehrsmix (Modal Split): **Erhöhung** des Bereiches Umweltverbund (Rad, zu Fuß, Öffi + MIV-Mitfahrer:in) **auf 60 %** (Stand Erhebung 2022: 46,2 %)
 - Strecken unter 5 km sollten mit aktiver Mobilität zurückgelegt werden
 - Alltagstaugliche (Mikro-) ÖV-Abdeckung über den gesamten Bezirk
 - Forcierung verschiedener Mobilitätsmanagementmaßnahmen für Betriebe

Ziele auf Gemeindeebene bis 2040

- Nutzung & Revitalisierung von neuen bzw. ungenutzten (**Klein-) Wasserkraftwerken**
- Nutzung der **Trinkwasserinfrastruktur** zur **Energieerzeugung** wo technisch & wirtschaftlich möglich (Ausbau Trinkwasserkraftwerke)
- LED-Beleuchtung im kommunalen Bereich (innen & außen): **Erhöhung auf 100 %**
- Wärmemenge der kommunalen Versorgung: **100 % Erneuerbare Energieträger**
- Bereich Neubau & Sanierung öffentlicher Gebäude: Etablierung des **klimaaktiv-Gold-Standards** oder **Niedrigstenergie**-Standard
- Gemeinde-Fuhrpark: **Umstellung auf E-Mobilität** (bei technischer Möglichkeit) im Zuge der **Erweiterung** bzw. beim **Tausch** von Fahrzeugen im kommunalen Fuhrpark
- Etablierung eines regionalen **E-Carsharing-Systems** mit Standorten in allen 28 Pinzgauer Gemeinden
- **Geschwindigkeitsreduktion** auf Gemeindestraßen im Zentrum zur Verbesserung der Lebensqualität (Sicherheit, Lärm, Abrieb)
- Förderung des zu Fuß-Gehens durch **verkehrsberuhigte Zentren**
- Ausbau von überregionalen, gemeindeübergreifenden **Radwegen** (Alltagsradverkehr)
- Förderung moderner Mobilität bei Neubauten: weniger Pflichtparkplätze, dafür mehr gut erreichbare und **attraktive Radabstellanlagen**
- Öffentliche Beschaffung: Umstellung auf **nachhaltige Beschaffung in öffentlichen Gebäuden** in den Bereichen:
 - Dienstleistungen & Verbrauchsmaterialien (Lebensmittel, Reinigungsmittel, Catering, etc.),

- Mobilität (Dienstfahrräder, Jobtickets, Dienstreisen öffentlich, etc.)
- Nachhaltige Ausschreibungskriterien etablieren (Umweltstandards und faire Arbeitsbedingungen beachten, Einkauf bei regionalen Händler:innen)
- Beschaffung in Großküchen bzw. Essen auf Rädern: Lebensmittel aus regionaler (Bio-) Landwirtschaft

5.4 Weiterführung nach der KEM-Förderung

Nach Ablauf der dritten KEM-Phase wird um die vierte Weiterführung angesucht werden. Es ist das klare Bekenntnis der Gemeinden, dass im Klima- und Energiebereich etwas passieren muss, deshalb wird die neuerliche Einreichung der KEM befürwortet.

Da sich die KEM Nachhaltiges Saalachtal bereits in der dritten Weitführungsphase befindet, konnten viele Strukturen und Kooperationen aufgebaut werden. So ist das Klima- und Energiethema nicht nur im Verein Regionalentwicklung Pinzgau und damit den Gemeinden ein wichtiger Punkt, sondern durch eine enge Zusammenarbeit mit den Tourismusverbänden legen auch die Tourismusverbände einen Schwerpunkt auf dieses Thema. Zudem ist es der KEM gelungen einen guten Draht zu den Schulen der Region aufzubauen. Durch das jährlich überarbeitete Bildungsprogramm sollen noch mehr Klimaschutzthemen im Unterricht behandelt werden. Weiters werden über das Maßnahmenpaket „Fachkräftemangel“ zwei neue Module zum Thema Installations- sowie Elektrotechnik mit regionalen Betrieben & Pädagog:innen und dem Verein „komm bleib“ erarbeitet und in bzw. mit den Mittelschulen der Region umgesetzt.

Nichtsdestotrotz bzw. gerade deshalb ist es sehr wichtig, dass es weiterhin personelle Ressourcen in diesem so wichtigen Zukunftsfeld gibt. Vor allem in den Gemeinden fehlen die Kapazitäten, um Bewusstseinsbildung zu betreiben, Infomaterial für die Bürger:innen aufzubereiten, oder sich über Förderungen und neue Entwicklungen im Klima-, Energie- und Mobilitätsbereich zu informieren.

Sollte die KEM-Förderung wegfallen, sind durch die enge Verknüpfung mit der Regionalentwicklung Pinzgau, den LEADER-Vereinen in der Region und auch dem guten Austausch mit dem Land zumindest die Grundsteine gelegt, dass ähnliche Strukturen weitergeführt werden können.

6 Managementstrukturen

6.1 Modellregionsmanagerin

Die Funktion der Modellregionsmanagerin hat Brigitte Eder inne. Brigitte ist in Viehhofen, einer KEM-Gemeinde im Oberen Saalachtal, aufgewachsen, hat in der Stadtgemeinde Saalfelden eine Höhere Schule besucht und wohnt nun mit ihrer Familie im Unteren Saalachtal in der Gemeinde St. Martin bei Lofer. Die Modellregionsmanagerin ist in der Region verankert und

verfügt über das Wissen zur und über die Entwicklung der Region sowie aktuelle Gegebenheiten. Nach dem Studium der Geographie mit dem Master „Globaler Wandel – regionale Nachhaltigkeit“ an der Leopold-Franzens-Universität in Innsbruck arbeitete die Modellregionsmanagerin in den Bereichen Naturgefahren & Risikomanagement, Klimaschutz sowie Klimawandelanpassung bei der alpS GmbH in Innsbruck sowie im Bereich Projekt- und Bildungsmanagement beim Bio-Verband BIO AUSTRIA Tirol. Nach 20 Jahren in Tirol, kehrte Brigitte 2023 in das Salzburger Saalachtal zurück und fand die Anstellung bei der KEM Nachhaltiges Saalachtal in der benachbarten Gemeinde. Der Bürostandort befindet sich gemeinsam mit der KLAR! Pinzgau, dem LEADER-Verein Saalachtal sowie dem Naturpark Weißbach im Gemeindegemeinschaftsamt Weißbach bei Lofer. Dies garantiert einerseits einen sehr guten Austausch zwischen den Programmen und andererseits stellt es einen zentralen Ausgangspunkt für Fahrten in die Gemeinden der KEM-Region dar. Die KEM-Managerin ist für 30 Stunden bei der LEADER Region Saalachtal angestellt und kann ihre Arbeitszeit für die komplette Abwicklung des KEM-Projekts nutzen.

6.2 Trägerschaft

Laut Beschluss der Pinzgauer Bürgermeisterkonferenz vom 22.6.2021 übernimmt der (öffentlich-öffentliche) Verein Regionalentwicklung Pinzgau die Trägerschaft für die Klima- und Energiemodellregionen des Bezirks.

Der Verein „Regionalentwicklung Pinzgau“ vereint alle 28 Pinzgauer Gemeinden unter einem Dach und ist die zentrale Anlaufstelle für regionale Entwicklungsfragen. Ziel ist eine nachhaltige, lebenswerte und klimaresiliente Zukunft im Bezirk. Finanziert wird die Arbeit durch Mitgliedsbeiträge, Unterstützung des Landes Salzburg sowie Förderungen von Bund und EU (inkl. Kofinanzierung durch das Bundeskanzleramt).

Das Regionalmanagement versteht sich als Serviceeinrichtung, Vernetzer und Umsetzer von Programmen auf Bezirks-, Landes-, Bundes- und EU-Ebene. Als Bindeglied zwischen den LEADER- und KEM-Regionen sowie der KLAR!-Region koordiniert der Verein regionale Entwicklungsprozesse.

Seit 1996 aktiv und ab 2001 mit allen Gemeinden als Mitglieder, treibt die Regionalentwicklung Pinzgau seither zahlreiche Projekte in Bereichen wie Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft, Kultur, Bildung, Arbeit, Soziales und Gesundheit voran.

Ein wichtiges Instrument ist die Regionalkonferenz der Bürgermeister:innen, die mehrmals jährlich organisiert wird, um über aktuelle Themen, Gesetzesänderungen und gemeinsame Initiativen zu informieren, beraten und Beschlüsse umzusetzen.

Diese Trägerschaft stellt sicher, dass alle 28 Gemeinden sowohl Teil einer KEM (Pinzgau Nationalparkregion oder Nachhaltiges Saalachtal) als auch einer KLAR! (Pinzgau) Region sind. Dadurch wird ein sehr gut koordiniertes und effizientes Vorgehen im Klimabereich im Bezirk ermöglicht.

Durch diese Trägerschaft wird außerdem eine Präsenz bei den regelmäßigen Bürgermeisterkonferenzen für dieses so wichtige Thema gewährleistet. Durch die institutionelle Verankerung im LEADER-Verein Saalachtal werden Synergien mit diesem Instrument der Regionalentwicklung sichergestellt und in gemeinsamen Jour Fixes mit dem Verein RegPi besprochen. Zudem

treffen sich die MRMs der Region regelmäßig in Jour Fixes und treiben gemeinsam Projekte voran.

Die Anstellung der Modellregionsmanagerin erfolgt über die LEADER Region Saalachtal, da im Verein RegPi keine Mitarbeiter:innen angestellt sind.

Partner der KEM wurden bereits im Kapitel 2.4 beschrieben. Bei speziellen fachlichen Fragen wird die KEM vor allem vom Land Salzburg (Referat für Energiewirtschaft) und vom SIR Salzburg (auch KEM QM) unterstützt.

6.3 Interne Evaluierung und Erfolgskontrolle

Die Ziele, Aktionen und Fortschritte der KEM werden in verschiedenen Arbeitsgruppen laufend evaluiert und gemeinsam diskutiert. Dies garantiert eine objektive Beurteilung aus verschiedenen Sichtwinkeln und eine bestmögliche Abstimmung mit den anderen Strukturen. Dazu zählen:

- Wöchentliches Jour Fixe der drei Klimamodellregionen Pinzgau (KEM Pinzgau Nationalparkregion, KLAR! Pinzgau, KEM Nachhaltiges Saalachtal)
- Monatliches Jour Fixe mit dem Verein RegPi und den LEADER Regionen im Pinzgau
- Min. zwei jährliche Austauschtreffen zwischen den Salzburger KEMs & KLARs und dem Land Salzburg
- Min. zwei jährliche KEM-Gremiumssitzungen
- Vorstellung der KEM-Maßnahmen bei der Bürgermeister:innenkonferenzen und/oder Amtsleiter:innensitzungen
- Min. jährliches Gespräch mit KEM-QM Betreuerin Christina Standl

Außerdem werden durch das KEM-QM und der KEM-Managerin jährlich Erfolgsindikatoren erhoben und über den KLIEN auf der Webseite „Orte-von-morgen.at“ veröffentlicht.

7 Maßnahmenpool

Grundsätzlich liegt der Fokus klar auf jenen Maßnahmen, die die Kommunen sowie die Bevölkerung betreffen. Dies ist hiermit zu begründen, dass die Mitgliedsgemeinden die Träger des Vereins RegPi sind. Daher ist es notwendig, einen großen Teil der Umsetzungsmaßnahmen auf die Gemeinden und deren Bevölkerung auszurichten.

Nachfolgend soll ein Überblick über die geplanten Maßnahmen für die vierte Weiterführungsphase (2026 bis 2029) gegeben werden mit darauffolgender detaillierter Beschreibung der Maßnahmenpakete. Weiters werden die wichtigsten Ergebnisse aus der partizipativen Erarbeitung der Maßnahmen für die WF IV präsentiert.

Die Schwerpunkte der vierten Weiterführungsphase der KEM liegen auf integrierten Mobilitätsmaßnahmen, erneuerbaren Energien, Energieraumplanung und Energieoptimierung, Klimabildung & Öffentlichkeitsarbeit, interkommunaler Vernetzung und Wissenstransfer, regionaler Wertschöpfung und Kreislaufwirtschaft sowie klimafreundlicher Tourismusentwicklung.

- Der Ausbau von Photovoltaik, besonders auf Gemeindegebäuden, wird durch Beteiligungsformate forciert. Aufbauend auf die Ergebnisse der Trinkwasserkraft-Potenzialstudie werden Machbarkeitsstudien durchgeführt. Weiters wird der positive Mehrwert aufgezeigt, (Trink-)Wasserkraftwerke in Energiegemeinschaften zu integrieren. Windkraftprojekte bzw. zukünftige Erneuerbare Energieprojekte (Wasserkraftwerke, Speicherprojekte, Fernwärmeprojekte, etc.) sollen durch Bewusstseinsbildung auf Akzeptanz in der Bevölkerung sowie den Gemeinden treffen. Gemeinden werden zur EED III informiert und die digitale Energiebuchhaltung in Zusammenarbeit mit dem SIR weiterentwickelt
- Carsharing-Angebote werden weiter unterstützt & an einer einheitlichen Ausweitung über den Bezirk gearbeitet, die Nutzung des Öffentlichen Verkehrs (sowie Mikro-ÖVs) soll durch die Attraktivierung multimodaler Knoten erhöht werden und die Elektrifizierung der Gemeindefuhrparks wird unterstützt. Das Alltagsradeln soll durch Infokampagnen und Veranstaltungen gefördert werden und alternative Mobilitätsformen unterstützt werden (bspw. Bewusstseinsbildung über E-Rikschas in der Region). Durch die Teilnahme an der Aktion „Österreich zu Fuß“ sollen bewusstseinsbildende Aktionen unterstützt und Masterpläne bzw. Fußverkehrskonzepte in den Gemeinden unterstützt werden.
- In der Öffentlichkeitsarbeit wird durch neue, alternative Ansätze (Podcasts, Bierdeckel, u.ä.) sowie über diverse öffentliche Veranstaltungen eine breite Masse angesprochen und zum klimafreundlichen Handeln motiviert. Zusätzlich werden gezielt Gemeindevertreter:innen durch Webinare und Exkursionen informiert, um Klimaschutz bei Entscheidungen in den Gemeinden mitzudenken. Als Besonderheit dieses Maßnahmenpaketes kann der neu zu konzipierende Klimalehrpfad in Weißbach bei Lofer gesehen werden, der die Themen Energie, Klimaschutz und Nachhaltigkeit auf spielerische Weise Einheimischen und Gästen näherbringen soll.
- Im Tourismus werden die TVBs und Betriebe über verschiedene Veranstaltungsformate (z.B. Hoagascht Nachhaltigkeit) unterstützt und durch zusätzliche Förderprogramme (Umweltzeichenzertifizierung für Tourismusbetriebe) bei der Entscheidung über zukünftige, nachhaltige Betriebsinvestitionen über das umwelt service salzburg beraten. Ein besonderes Augenmerk soll bei den zukünftigen Betriebsberatungen auf die Nutzung von Abwärme in den Betrieben sowie auf Energieeffizienz- und Einsparungsmaßnahmen gelegt werden.
- Im Bereich nachhaltige Beschaffung werden die Kreislaufwirtschaft (Repair-Cafes, Rad-Tauschbörsen oder Second-Hand Tauschbörsen) und Bio-Verpflegung in Großküchen gefördert. Weiters wird in Kooperation mit den LEADER-Verbänden, der benachbarten KEM-Region, der KLAR Pinzgau sowie mit der fachlichen Unterstützung des Regionalverbandes Pongau an einer betrieblichen Ist-Erhebung im Bereich Kreislaufwirtschaft im gesamten Pinzgau mit professioneller Unterstützung gearbeitet werden.

Bei allen Maßnahmen bildet die enge Zusammenarbeit mit den Gemeinden, den zwei weiteren Klimamodellregionen im Pinzgau (KLAR! Pinzgau & KEM Nationalparkregion) und der regelmäßige Austausch auf regionaler Ebene die Grundlage, um die gemeinsamen Klimaziele zu erreichen.

Handlungsfelder und Maßnahmen die beim Workshop zur Erarbeitung des Energiekonzeptes mit den Gemeinden entstanden sind:

Wie oben bereits beschrieben, wurden im Zuge der KEM-Gremiumssitzung am 8. Mai 2025 vorgegebene Maßnahmen zu drei verschiedenen Themenbereichen (Erneuerbare Energien & Energieeffizienz, Nachhaltige Mobilität, Kreislaufwirtschaft & Tourismus) auf drei Tabellen aufgelistet. Die Teilnehmer:innen hatten die Möglichkeit, Punkte für die dringlichsten und wichtigsten Maßnahmen zu vergeben und neue Themenvorschläge hinzuzufügen (siehe Anhänge 1 – 3).

Im Folgenden werden die im Detail ausgearbeiteten acht Maßnahmenpakete für die vierte Weiterführungsphase der KEM aufgelistet.

Nr.	Titel der Maßnahme
1	Klimabildung & Öffentlichkeitsarbeit
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
06/26 05/29	52.100 €
Verantwortliche/r der Maßnahme	KEM-Manager:in
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	<p>Fortführung / Erweiterung zweier bestehender Maßnahmen:</p> <p>Das Maßnahmenpaket Klimabildung & Öffentlichkeitsarbeit baut auf bestehenden Ansätzen der KEM zur Bewusstseinsbildung, Öffentlichkeitsarbeit sowie Schul- und Jugendarbeit auf. Bisher lag der Fokus auf der allgemeinen Sensibilisierung der Bevölkerung durch Zeitungsartikel und Veranstaltungen sowie der Durchführung von Bildungsworkshops in Schulen. Durch die Erweiterung zur umfassenden Klimabildung werden neue und vielfältigere Formate hinzugefügt, um eine breitere Bevölkerungsschicht zu erreichen. Neu hinzu kommt zum Beispiel die gezielte Einbindung moderner Medien durch Podcasts in Kooperation mit der benachbarten KEM und der KLAR Pinzgau, sowie Formen alternativer Öffentlichkeitsarbeit, wie bspw. Klima-Bierdeckel „auf Pinzgauerisch“, die Einbindung von Gewinnspielen bzw. die Unterstützung des interaktiven Leuchtturmprojekts für die Region: der neue Klimalehrpfad im Naturpark Weißbach. Durch die Zusammenlegung der Maßnahmen (Öffentlichkeitsarbeit & Jugend und Schule) und der verstärkten Kooperation der Pinzgauer Klimamodellregionen kann die Mittelausstattung (mit Ausnahme des Klimalehrpfades) deutlich verringert werden, die Indikatoren jedoch ambitionierter gestaltet und der Output dadurch erhöht werden.</p>

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme
<p>Die Modellregions-Manager:in koordiniert und steuert die Maßnahmen im Bereich Klimabildung und Öffentlichkeitsarbeit, stimmt diese mit Schulen, Gemeinden, Medien und weiteren regionalen Akteur:innen ab und organisiert öffentliche Veranstaltungen mit Partnerorganisationen (Salzburger Bildungswerk, Kunsthaus Nexus, Congress Saalfelden usw.). Sie/Er verantwortet die Betreuung der Webseite und Social-Media-Kanäle, koordiniert externe Referent:innen und Bildungsanbieter, erstellt eine jährliche Klimabildungsübersicht für Schulen und bereitet Inhalte für regionale Medien, Gem2Go, Podcasts und Faktenchecks auf. Durch gezielte Vernetzung wird die Reichweite der Maßnahmen erhöht. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Konzeption und Bewerbung des regionalen Leuchtturmprojekts, dem Klimalehrpfad in Weißbach sowie der Durchführung von geführten Klimawanderungen.</p>

Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART1)
--

¹ SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

- Das Bewusstsein für die Dringlichkeit wirksamer Klimaschutzmaßnahmen wird in der breiten Bevölkerung durch innovative und niederschwellige Formate wie Podcasts, alternative Öffentlichkeitsarbeit und einen interaktiven Klimalehrpfad nachhaltig gestärkt.
- Kinder, Jugendliche und Schulen werden durch zielgerichtete Bildungsprogramme und praxisnahe Angebote zu aktivem Klimaschutzhandeln befähigt und motiviert.
- Durch kontinuierliche Sensibilisierung und Information wird die gesellschaftliche Unterstützung für eine konsequente und ambitionierte Klimapolitik gefestigt.
- Sowohl die heimische Bevölkerung als auch Tourist:innen (Klimalehrpfad) werden angeregt, ihren Lebensstil klimafreundlicher zu gestalten und konkrete Klimaschutzmaßnahmen im Alltag umzusetzen.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

1.1 Kommunikations- und Medienarbeit

Die KEM nutzt digitale und klassische Medienkanäle als zentrale Instrumente zur Information, Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung in der Region. Die Website und Social-Media-Kanäle werden technisch und inhaltlich laufend betreut; mindestens einmal pro Woche werden Beiträge zu Projekten, Veranstaltungen und klimarelevanten Themen veröffentlicht. Die Reichweite wird – soweit technisch möglich – regelmäßig analysiert und durch gezielte beworbene Beiträge punktuell erhöht. Ergänzend werden regionale und überregionale Medien wie Gemeindezeitungen, Gemeinde-Websites, Gem2Go, regionale Wochenzeitungen sowie der ORF Salzburg aktiv eingebunden. Der/die Modellregions-Manager:in verfasst mindestens zweimal jährlich redaktionelle Beiträge und lädt Medienvertreter:innen regelmäßig zu Veranstaltungen ein. Dadurch wird eine kontinuierliche, professionelle und breit wirksame Öffentlichkeitsarbeit sichergestellt.

1.2 Öffentliche Veranstaltungen

Öffentliche Veranstaltungen sind ein weiterer zentraler Bestandteil der Bewusstseinsbildung und tragen dazu bei, Klimaschutzmaßnahmen erlebbar zu machen. Die KEM organisiert bzw. unterstützt mindestens eine Veranstaltung pro Jahr, um Klimathemen aktiv in die Öffentlichkeit zu tragen. Die Formate reichen von Diskussionsrunden und Workshops bis hin zu speziellen Events wie einem Klimafilmfestival. Besonders bewährt hat sich die Zusammenarbeit mit dem Kunsthaus Nexus in Saalfelden, die auch künftig fortgeführt und weiter ausgebaut werden soll. Durch solche Kooperationen wird der Dialog zwischen Bürger:innen, Gemeinden und Expert:innen gestärkt und ein offener Austausch zu zentralen Fragen der Klima- und Energiewende gefördert.

1.3 Podcast und alternative Öffentlichkeitsarbeit

In Kooperation mit der KLAR! Pinzgau, der KEM Pinzgau Nationalparkregion und Radio Pinzgau wird eine Podcast-Reihe produziert und sowohl online (z. B. über Spotify) als auch im Regionalradio ausgestrahlt. Pro Jahr und Modellregion entstehen drei Folgen zu regionalen Klimaschutzinitiativen, Energiewende und inspirierenden Projekten, wodurch ein nahezu monatliches Programm mit insgesamt neun Beiträgen umgesetzt wird. Die professionelle technische Infrastruktur von Radio Pinzgau sichert eine hohe Qualität und eine authentische, regionale Vermittlung der Inhalte. Ergänzend werden gezielt alternative und niederschwellige Kommunikationsformate eingesetzt, um auch schwer erreichbare Zielgruppen außerhalb klassischer Informationskanäle anzusprechen. Dazu zählen etwa aufmerksamkeitsstarke Poster entlang stark frequentierter Verkehrsachsen, Bierdeckel mit regionalen Klimafakten (bspw. für Gaststätten & div. Feste) sowie kanalübergreifend beworbene Gewinnspiele (z. B. mit einem Klimaticket Salzburg als Preis). Ziel ist es, neue Zugänge zu schaffen, Interesse zu wecken und das Bewusstsein für Klimaschutz im Alltag breitenwirksam zu stärken.

1.4 Koordination und Information – Schulen

Um Klimaschutz langfristig im Bildungsbereich zu verankern, erstellt die KEM jährlich eine aktualisierte Übersicht der verfügbaren Bildungsangebote zu den Themen Klimaschutz und Nachhaltigkeit für die verschiedenen Schultypen und -stufen. Diese digitale Übersicht wird zu Beginn jedes Schuljahres an alle Schulen der Region übermittelt – bei Bedarf werden einzelne kostenpflichtige Angebote von der KEM finanziell unterstützt. Darüber hinaus initiiert bzw. fördert die KEM ein neues Schulprojekt im Bereich Landwirtschaft. Dieses Projekt wird ausschließlich von Bäuerinnen für die Mittelschulen in der Region entwickelt. Das Internationale Jahr der Bäuerin 2026 bietet dabei einen geeigneten Anlass, Schüler:innen für die Bedeutung regionaler Landwirtschaft im Kontext von Klimaschutz, nachhaltiger Ernährung und regionaler Wertschöpf-

fung zu sensibilisieren. Im Rahmen des Schulprojektes werden Zusammenhänge zwischen Lebensmittelproduktion, Konsumverhalten und Klimawirkungen praxisnah vermittelt und anhand regionaler Beispiele aus der Landwirtschaft veranschaulicht. Laut aktuellem „Grünen Bericht“ werden 42 % der landwirtschaftlichen Betriebe im Bundesland von Frauen geführt – ein guter Anlass, diese engagierten Vorreiterinnen von ihren praktischen Erfahrungen berichten zu lassen.

1.5 Klimalehrpfad Naturpark Weißbach

Im Naturpark Weißbach entsteht ein innovativer Klimalehrpfad, der Naturerlebnis und digitale Klimabildung auf eine neue Weise verbindet. Gemeinsam mit dem Naturpark Weißbach werden interaktive, KI-gestützte Stationen konzipiert, die den Besucher:innen individuell aufbereitete Informationen zu Klimawandel, nachhaltige Mobilität, erneuerbare Energie, Biodiversität, sanften Tourismus und vielem mehr vermitteln. Der Lehrpfad stärkt das Bewusstsein für Klimaschutz und Naturschutz, fördert nachhaltigen Tourismus und positioniert die gesamte Region als Vorreiter für innovative Umweltbildung und digitale Wissensvermittlung. Die Besucher:innen erleben den Naturraum bewusst und erhalten Impulse für klimafreundliches Verhalten im Alltag. Darüber hinaus dient der Lehrpfad als attraktives Exkursionsziel für Schulen und Bildungseinrichtungen, um Klimathemen praxisnah und erlebnisorientiert zu vermitteln. Die Konzeption, insbesondere die kritische Auseinandersetzung mit den Themen Naturschutz und Ausbau erneuerbarer Energien sowie die Einbindung nachhaltiger Mobilität, werden gemeinsam mit dem Naturpark Weißbach und professionellen Dienstleister:innen ausgearbeitet und finanziell unterstützt.

Kostenart (nicht verändern!)	Betrag	Detaillierte Kalkulation und inhaltl. Beschreibung
Personalkosten KAM	22.500 €	Personalkosten MRM
Drittkosten	26.600 €	Kosten Reichweitenerhöhung Social Media: € 500 SVV-Klimaticket für Gewinnspiel: € 500 Raummieten & Verpflegungskosten für öffentliche Veranstaltungen: € 1.000 Referent:innen öffentliche Veranstaltungen: € 2.500 Podcast Leichte Sprache Textagentur: € 3.600 Schulprojekt Landwirtschaft Mittelschulen: € 2.000 Unterstützung diverser Schulworkshops (Klimabündnis, Südwind, Akzente, POW u.a.): € 2.500 Klimalehrpfad Naturpark Weißbach bzw. professionelle Dienstleistende: € 12.000 Assistenz: € 2.000
Materialkosten	2.500 €	Materialkosten für diverse Schulprojekte: € 500 Materialkosten alternative Öffentlichkeitsarbeit (Bierdeckel, Poster): € 2.000
Reisekosten	500 €	Reisekosten für KEM-Manager:in & externe Expert:innen

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Pflege, Aktualisierung und Optimierung der KEM-Webseite sowie der Online-Auftritte in Sozialen Medien
- Erstellung von Artikeln und Beiträgen für regionale Medien, Gemeindezeitungen und die Gem2go-App
- Kontaktpflege mit regionalen und überregionalen Journalist:innen und Multiplikator:innen
- Organisation von öffentlichen Veranstaltungen
- Organisation, Produktion und Bewerbung der Podcast-Folgen
- Informationsvermittlung über diverse alternative Kanäle
- Erstellung bzw. Aktualisierung der jährlichen Bildungsübersicht
- Konzeption Klimalehrpfad, Bewerbung und Durchführung von Klimawanderungen

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

In der Region bestehen bislang nur wenige, überwiegend punktuelle Angebote zur Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Klimaschutz. Eine zentrale Koordination sowie eine kontinuierliche Information und Bewusstseinsbildung der Bevölkerung fehlen weitgehend.

Die KEM schließt diese Lücke, indem sie Klimaschutzthemen als zentrale Akteurin dauerhaft in der Öffentlichkeit verankert. Durch regelmäßige Beiträge in Gemeindezeitungen, Gem2Go, Social Media sowie durch Kooperationen, etwa mit Radio Pinzgau, wird eine breite und nachhaltige Reichweite erzielt. Ergänzend werden innovative Formate wie Podcasts, Poster-Aktionen und Gewinnspiele umgesetzt. Mit dem neu konzipierten Klimalehrpfad im Naturpark Weißbach entsteht zudem ein dauerhaftes Bildungsangebot, das Natur, Klimathemen und digitale Medien verbindet. Die KEM strebt darüber hinaus an, bestehende und neue Initiativen regionaler Akteur:innen aktiv zu vernetzen und Synergien zu nutzen, wie bereits in der Zusammenarbeit mit lokalen Bildungsanbietern praktiziert.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Bis 05/2029: Die Webseite und Online-Auftritte der KEM werden wöchentlich aktualisiert und verbreiten kontinuierlich klimarelevante Inhalte.

Bis 05/2029: Die Gemeinden und (über-) regionale Medien veröffentlichen jedes Jahr Beiträge der KEM.

Bis 05/2029: Pro Jahr wird mindestens eine Veranstaltung gemeinsam mit regionalen Partnern umgesetzt. Darüber hinaus beteiligt sich die KEM – sofern möglich – aktiv an weiteren in der Region initiierten Klimaveranstaltungen.

Bis 12/2027: Eine alternative Aktion zur Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Bierdeckel auf Pinzgauerisch, Poster-Aktion) wurde mit der KLAR Pinzgau und der benachbarten KEM Nationalparkregion geplant.

Bis 05/2029: Die geplante alternative Aktion zur Öffentlichkeitsarbeit wurde umgesetzt.

Bis 05/2029: Pro Jahr werden drei Podcast-Folgen in Zusammenarbeit mit der benachbarten KEM, der KLAR Pinzgau und dem Radio Pinzgau veröffentlicht und über digitale Plattformen verbreitet.

Bis 05/2029: Eine Übersicht über klimarelevante Bildungsangebote wird jährlich mindestens einmal an die Schulen der Region verschickt, ein Schulprojekt zum Thema Landwirtschaft & Klimaschutz sowie diverse Schulworkshops unterstützt.

Bis 12/2027: Ein innovativer Klimalehrpfad wurde in Kooperation mit dem Naturpark Weißbach und professionellen Dienstleister:innen konzipiert, umgesetzt und bei verschiedenen Zielgruppen beworben.

Bis 05/2029: Mindestens 10 Klimawanderungen wurden in Kooperation mit dem Naturpark Weißbach durchgeführt.

Leistungsindikatoren

1.1 Mindestens 1 Veröffentlichung pro Woche auf der Webseite oder Social Media und mindestens 3 Berichte wurden pro Jahr an Gemeinden und (über-) regionale Medien versendet.

1.2 Mindestens 1 öffentliche Veranstaltung wurde pro Jahr umgesetzt.

1.3 Mindestens 3 Podcast-Folgen wurden pro Jahr aufgenommen und eine alternative Aktion wurde in der Region umgesetzt.

1.4 Jährliche Überarbeitung und Versand einer Übersicht über Bildungsangebote an die Schulen in der Region.

1.5 Mindestens 10 Klimawanderungen mit verschiedenen Zielgruppen wurden in Kooperation mit dem Naturpark Weißbach durchgeführt.

Nr.	Titel der Maßnahme
2	Interkommunale Vernetzung und Wissenstransfer
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
06/26 05/29	21.200 €
Verantwortliche/r der Maßnahme	KEM-Manager:in
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	Neue Maßnahme

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Der/die Modellregions-Manager:in übernimmt eine zentrale Rolle bei der Planung und Umsetzung von Maßnahmen zur regionalen Vernetzung. Er/sie koordiniert das neue Format regelmäßiger (Online-) Austauschrunden für Gemeindevertreter:innen, Gemeindemitarbeiter:innen und interessierter Bürgerinnen, um Wissen, Erfahrungen, bewährte & neue Praxisbeispiele zwischen den Gemeinden zu teilen. Zudem ist der/die Manager:in für die Organisation und Auswahl themenspezifischer Exkursionen verantwortlich, die in Kooperation mit anderen KEMs, KLAR-Regionen und dem Salzburger Bildungswerk durchgeführt werden. Diese Aktivitäten fördern den überregionalen Austausch und tragen zur Stärkung gemeinsamer Klimaschutzinitiativen bei.

Ein weiterer Aufgabenbereich ist die Erstellung und Verbreitung von Förderübersichten sowie themenbezogenen Informationsmaterialien, die jährlich als Förderfolder bzw. Förderinfos in den Gemeindezeitungen bzw. auf Gem2Go veröffentlicht werden. Darüber hinaus organisiert der/die MRM gemeinsam mit den Gemeinden Informationsveranstaltungen, Infotage und Bürgerversammlungen, bei denen Bürger:innen und Betriebe zu Themen wie Energieeffizienz, nachhaltiger Mobilität, Fördermöglichkeiten und vielem mehr informiert werden. Dabei wird eng mit regionalen Partnerbetrieben wie der Energieberatung Salzburg, dem Umwelt Service Salzburg und (über-) regionalen Best Practice Betrieben zusammengearbeitet, um eine fachlich fundierte und praxisnahe Information der Bevölkerung sicherzustellen.

Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART2)

- Gemeindevertretungen und -mitarbeiter:innen werden gezielt sensibilisiert, damit Klimaschutz als Querschnittsthema in allen Bereichen der Kommunalpolitik mitgedacht und berücksichtigt wird – mind. 2x jährlich finden Austauschrunden statt.
- Energieeffiziente Sanierungen nach klimaaktiv-Standards, der Ausbau erneuerbarer Energien mit verschiedenen Formen von Bürgerbeteiligungen oder nachhaltige Mobilitätslösungen werden systematisch in kommunale Entscheidungsprozesse integriert – mit verschiedenen Partnerbetrieben werden mind. 3 Exkursionen zu Best-Practice-Beispiele durchgeführt.
- Die Kooperation zwischen den Gemeinden wird intensiviert, um voneinander zu lernen und gemeinsame Projekte im Klima- und Energiebereich effizienter zu planen und umzusetzen.
- Mindestens einmal pro Jahr wird eine themenbezogene Übersicht erstellt, die sich mit Förderprogrammen oder relevanten Informationen zu verschiedenen Themen befasst – diese werden den Bürger:innen über verschiedene Kanäle zur Verfügung gestellt.
- Durch mind. 6 Informationsveranstaltungen und Beratungen in den Gemeinden werden gezielt Bürger:innen angesprochen, sich über Förderungen und konkrete Klimaschutzmaßnahmen zu informieren und aktiv zu werden.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

² SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

2.1 Online- bzw. Hybrid-Austauschrunden für Gemeindevertreter:innen & Mitarbeiter:innen

Zweimal jährlich werden Austauschrunden über das neue Format „Zukunft.Gemeinde“ der Klimamodellregionen Pinzgau online bzw. in hybrider Form für alle Gemeindevertreter:innen, Gemeindemitarbeiter:innen & KEM-Gremiumsmitglieder organisiert, um die Zusammenarbeit zu stärken und Klimaschutzthemen in den Gemeinden zu etablieren. Jede Austauschrunde beginnt mit einer kurzen Einführung zu aktuellen KEM-Projekten und Förderprogrammen, gefolgt von einem Fachvortrag bzw. mehreren Fachvorträgen zu einem spezifischen Thema. Durch den digitalen bzw. hybriden Zugang wird sichergestellt, dass möglichst viele Vertreter:innen teilnehmen können, wodurch die Vernetzung und Sensibilisierung verbessert wird.

2.2 Exkursionen für Gemeindevertreter:innen bzw. -Mitarbeiter:innen

Jährlich wird mindestens eine Exkursion für Gemeindevertreter:innen, -Mitarbeiter:innen bzw. interessierte Bürger:innen organisiert. Diese wird in Kooperation mit anderen KEMs in Salzburg sowie dem Salzburger Bildungswerk durchgeführt. Ziel dieser Exkursionen ist es, Best-Practice-Beispiele in den Bereichen Klimaschutz, erneuerbare Energien, Mustersanierungen sowie innovative Unternehmen im Bereich Kreislaufwirtschaft kennenzulernen. Diese Exkursionen fördern die Vernetzung zwischen den Gemeinden und bieten den Teilnehmer:innen wertvolle Weiterbildungs- und Austauschmöglichkeiten.

2.3 Förderübersicht und Informationsmaterial

Im Rahmen dieser Teilmaßnahme wird mindestens einmal pro Jahr eine themenbezogene Übersicht erstellt, die sich mit Förderprogrammen oder relevanten Informationen zu Themen wie Mobilität, Biodiversität oder Energiesparen befasst. Die aufbereiteten Inhalte werden über die Gemeinden veröffentlicht und – je nach Thema – zusätzlich in Form von Flyern oder Foldern bereitgestellt, um Bürger:innen über aktuelle Entwicklungen und Unterstützungsangebote zu informieren.

2.4 Informationsveranstaltungen und Infotage für Gemeindebürger:innen

Im Verlauf der KEM-Laufzeit werden insgesamt sechs Informationsveranstaltungen bzw. Infotage direkt in den Gemeinden durchgeführt. In Kooperation mit Partnern wie der Energieberatung Salzburg werden praktische Informationen zu verschiedensten Klimathemen und Fördermöglichkeiten vermittelt. Die Veranstaltungen richten sich an Gemeindebürger:innen und bieten die Möglichkeit zu direkter Beratung vor Ort, um nachhaltige und klimafreundliche Entscheidungen im Alltag zu unterstützen.

Kostenart (nicht verändern!)	Betrag	Detaillierte Kalkulation und inhaltl. Beschreibung
Personalkosten KAM	14.200 €	Personalkosten MRM
Drittkosten	6.000 €	Externe Expert:innen: € 2.500 Raummieten & Verpflegungskosten: € 1.500 Assistenz: € 2.000
Materialkosten	500 €	Druckkosten Flyer
Reisekosten	500 €	Reisekosten für KEM-Manager:in/Assistenz & externe Expert:innen

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Recherche zu relevanten Themen, Exkursionsorten & Fachexpert:innen
- Organisation und Bewerbung von (Online-) bzw. Hybrid-Veranstaltungen
- Organisation und Bewerbung von Exkursionen
- Erstellung von Förderübersichten

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

In der Region bestehen bereits Netzwerke und Verbände zwischen den Gemeinden, die sich auf verschiedene Themen wie Abfallwirtschaft oder allgemeine Gemeindeentwicklung konzentrieren. Der strukturierte Austausch und die Zusammenarbeit im Bereich Klimaschutz, erneuerbare Energien, Kreislaufwirtschaft & nachhaltige Mobilität sind darin jedoch bislang nur eingeschränkt verankert. Auch bestehende Initiativen wie die Regionalentwicklung Pinzgau (RegPi) oder die LEADER-Vereine setzen regionale Projekte um, eine systematische und kontinuierliche Kooperation zu konkreten Klimaschutzmaßnahmen fehlt jedoch.

Die geplante Maßnahme "Interkommunale Vernetzung und Wissenstransfer" schließt diese Lücke durch die Organisation regelmäßiger (Online-) Austauschrunden, Exkursionen und Informationsveranstaltungen zu spezifischen Klimaschutzthemen. Der Fokus liegt dabei auf der interkommunalen Kooperation und – je nach Themenstellung – weiteren Partnerorganisationen. Viele Klimaschutzmaßnahmen, wie der Ausbau erneuerbarer Energien oder die Umsetzung integrierter Mobilitätsmaßnahmen, können auf regionaler Ebene effizienter umgesetzt werden. Gleichzeitig ermöglicht dieser Ansatz die Bündelung von Know-how, die Nutzung von Synergien sowie das gegenseitige Lernen zwischen den Beteiligten.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Bis 05/2029: Ein regelmäßiger interkommunaler (Online-) Austausch wird erfolgreich implementiert, um die KEM-Ziele erfolgreich weiter zu verfolgen und die Vernetzung der Gemeindevertreter:innen & Mitarbeiter:innen sicherzustellen. Das Feedback der Teilnehmenden wird zur steten Optimierung der Austauschrunden genutzt.

Bis 05/2029: Jährlich findet eine Exkursion mit Gemeindevertreter:innen/Mitarbeiter:innen & interessierten Bürger:innen statt. Die Exkursionsziele wurden auf Basis der Umfragen während der Austauschrunden & der KEM-Gremien ausgewählt.

Bis 05/2029: Jährlich wird eine themenbezogene Förderübersicht bzw. Informationsmaterial erstellt und in den Gemeindezeitungen, Gem2Go sowie als Förderfolder veröffentlicht.

Bis 05/2029: Es werden sechs Informationsveranstaltungen für Bürger:innen direkt in den Gemeinden organisiert. Die Zusammenarbeit mit Partnern, wie bspw. der Energieberatung Salzburg, wird gefestigt.

Leistungsindikatoren

2.1 Mindestens 2 Online-bzw. Hybrid-Austauschrunden wurden pro Jahr abgehalten.

2.2 Mindestens 3 Exkursionen wurden für Gemeindevertreter:innen, Mitarbeiter:innen & Bürger:innen durchgeführt.

2.3 Jährlich wird eine themenbezogene Übersicht, ein Infosheet bzw. ein Förderfolder erstellt und verschickt.

2.4 Mindestens 6 Informationsveranstaltungen bzw. -Aktionen wurden in den Gemeinden organisiert.

Nr.	Titel der Maßnahme
3	Integrierte Mobilitätsmaßnahmen für die Region
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
06/26 05/29	35.100 €
Verantwortliche/r der Maßnahme	KEM-Manager:in
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	<p>Fortführung / Erweiterung zweier bestehender Maßnahmen:</p> <p>Mobilität stellt eine der größten und zugleich herausforderndsten Aufgaben in der Region dar, da sie den größten Anteil an regionalen Treibhausgasemissionen verursacht. Gleichzeitig bietet gerade dieser Bereich das größte Potenzial zur Reduktion von Emissionen. Der integrierte Ansatz bündelt die bisher umgesetzten Maßnahmenpakete zur multimodalen und geteilten Mobilität sowie zur Förderung der E-Mobilität für verschiedene Zielgruppen und führt diese in einem abgestimmten Gesamtkonzept aufgeteilt auf die Maßnahmenpakete drei und vier zusammen. Dabei werden Maßnahmen aus den Bereichen Bewusstseinsbildung, Beratung & Vernetzung, raumplanerische Entwicklung und Bürgerbeteiligung gezielt aufeinander abgestimmt, um klimafreundliche Mobilität auf lokaler & regionaler Ebene wirksam voranzubringen.</p>

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Der/die Manager:in übernimmt eine zentrale Rolle als Initiator:in und Koordinator:in der Mobilitätsmaßnahmen und sorgt für die Abstimmung mit Gemeinden und relevanten Akteur:innen, insbesondere in den Bereichen aktive, multimodale, geteilte Mobilität und E-Mobilität. Bestehende Elektromobilitätsprojekte werden gezielt genutzt, um Erfahrungen sichtbar zu machen, Vorbehalte abzubauen und erfolgreiche Modelle auf weitere Gemeinden zu übertragen. Ergänzend organisiert der/die Manager:in Informations- und Beratungsangebote zur Förderung aktiver Mobilität und suffizienter Mobilitätsmodelle. Aufgrund der Vielzahl beteiligter Akteur:innen kommt dem/der Manager:in eine Schlüsselrolle in der Vernetzung, Koordination und Interessenabstimmung zu.

Der/die Manager:in sichert das Fortbestehen des E-Carsharings in Weißbach, entwickelt bestehende Carsharing-Angebote weiter und arbeitet gemeinsam mit der Nachbar-KEM und dem Regionalverband an der Ausweitung des Projekts „Carsharing Pinzgau“. Darüber hinaus begleitet er/sie die Weiterentwicklung der Haltestelleninfrastruktur unter raumplanerischen Aspekten (wie bspw. der Standortausweitung oder der Verknüpfung mit anderen Mobilitätsangeboten), und steht dabei im ständigen Austausch mit den relevanten Akteur:innen.

Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART3)

- Ziel der Maßnahme Integrierte Mobilitätsmaßnahmen für die Region ist es, die Gemeinden bei der Erreichung des im Energieleitbild Pinzgau festgelegten Ziels zu unterstützen, den Mobilitätssektor bis 2040 auf erneuerbare Energien umzustellen und den Anteil des Umweltverbunds und Mitfahreranteils auf 60 % zu steigern.
- Gemeinden verfügen über Fuß- und Radverkehrskonzepte, die als Grundlage für Umsetzungen dienen und integraler Bestandteil der örtlichen Raum- und Verkehrsplanung sind. Mittel- und langfristige raumplanerische Entwicklungen werden dabei systematisch mitgedacht, wodurch der Anteil des Fuß- und Radverkehrs deutlich erhöht wird.
- Gemeinden nehmen eine aktive Vorbildrolle in der klimafreundlichen Mobilität ein. Dienstliche Wege werden reduziert, effizient gebündelt oder durch klimafreundliche Alternativen ersetzt.

³ SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

- Gemeinden ziehen bei anstehenden Anschaffungen elektrische Alternativen bei Veränderungen im Fuhrpark in Betracht und kommen auf die Serviceleistungen der KEM in dieser Hinsicht zurück.
- In Kooperation mit den Gemeinden werden potenzielle Standorte für Fahrradreparaturstationen erhoben, ein einheitliches und sichtbares Branding geplant und eine gemeinsame Beschaffung koordiniert.
- Der Ausbau der Haltestelle Lofer zu einem multimodalen Knotenpunkt für die Region Unteres Saalachtal hat die Nutzung des ÖPNV sowie das Bewusstsein für die Kombination von Rad/zu Fuß, Mikro-ÖV & Busfahren erhöht.
- Die Gemeinden werden bei der Einführung bzw. Weiterentwicklung von Sharingmodellen unterstützt.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

3.1 Beratung zu aktiver, multimodaler und E-Mobilität für Gemeinden

Über die Mobilitätsberatung der KEM werden Gemeinden bei der Umsetzung wirkungsvoller Maßnahmen zur Reduktion des motorisierten Individualverkehrs unterstützt, indem aktive und multimodale Mobilität gestärkt und E-Mobilität gezielt im öffentlichen Bereich (Gemeinde-Fuhrpark) eingesetzt wird. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf suffizienten Mobilitätsmodellen für Gemeindebedienstete, bei der zukünftige Wege vermieden, gebündelt sowie aktive Mobilität, öffentlicher Verkehr und geteilte Fahrzeugnutzung priorisiert werden sollen. Dadurch werden Emissionen nachhaltig reduziert und die Vorbildwirkung der Gemeinden gestärkt. Die Gemeinden werden weiters bei der Ausarbeitung von Fuß- und Radverkehrskonzepten samt begleitender Öffentlichkeitsarbeit durch die KEM unterstützt. Fuß- und Radverkehrskonzepte sind wichtige Grundlagen für die örtliche Raum- und Verkehrsplanung und tragen zur Entwicklung kurzer Wege und nachhaltiger Mobilitätsstrukturen bei. Die Teilnahme an der Bundesinitiative Österreich zu Fuß („Pinzgau zu Fuß“) unterstützt die langfristige Verankerung des Themas auf lokaler und regionaler Ebene.

3.2 Standortanalyse Fahrradreparaturstationen

In enger Abstimmung mit den Gemeinden werden geeignete, gut erreichbare und frequentierte Standorte für Fahrradreparaturstationen identifiziert. Dabei werden insbesondere raumplanerische Aspekte wie die Einbindung in zentrale Wegeachsen, die Nähe zu wichtigen Zielpunkten sowie die Verknüpfung mit bestehender Radinfrastruktur berücksichtigt. Auf dieser Grundlage wird ein abgestimmtes Standortkonzept je Gemeinde entwickelt. Ergänzend wird ein einheitliches, gut sichtbares Branding erarbeitet und die gemeinsame Beschaffung der Stationen koordiniert. Unterstützend werden Schilder als Pilotmaßnahme für eine mögliche zukünftige Umsetzung bereitgestellt. Dadurch wird die Attraktivität des Radverkehrs im Alltag gesteigert und ein niederschwelliger Zugang zu klimafreundlicher Mobilität geschaffen.

3.3 Entwicklung und Konzeptionierung multimodaler Knotenpunkt Lofer

Die Verbesserung bzw. Attraktivierung von Haltestellen trägt maßgeblich dazu bei, die Nutzung multimodaler Mobilitätsformen schneller in den Alltag der Bürger:innen zu integrieren. Aufbauend auf dem „Aktionsplan zur Attraktivierung von multimodalen Knoten“ aus der vorangegangenen KEM-Phase wird deshalb für die Region Unteres Saalachtal, konkret für den Standort Lofer, ein Konzept zur Attraktivierung der Haltestelle TVB/Mittelschule im Zentrum von Lofer ausgearbeitet. Dabei wird nach Lösungen gesucht, um den regionalen Knotenpunkt, den Schulstandort, die touristische sowie alltägliche Nutzung der Bürger:innen der Region zu verbessern – bspw. durch überdachte Radabstellanlagen & eine Radreparaturstation, die Anbindung von Carsharing- und des neuen Mikro-ÖV-Angebots für das Untere Saalachtal (Erste/Letzte-Meile-Angebot) und allgemein durch die gesteigerte Attraktivität der Haltestelle. Die Konzeptionierung wird in zwei Phasen unterteilt und erfolgt über einen externen Dienstleister. Die erste Phase dient der Ideenfindung und Standortermittlung bzw. Grundlagenermittlung und erfolgt partizipativ über Besprechungen mit den Gemeinden, den Grundbesitzer:innen, dem TVB, den Schulen, den Nutzer:innen, den Verkehrsverbänden und den Anrainer:innen. Die Ergebnisse dieser Phase dienen als Grundlagen für eine zweite Phase mit ersten Visualisierungen und einem finalen Vorkonzept bzw. einer Entwicklungsidee.

3.4 Weiterentwicklung von Sharingmodellen

Als Ergänzung zur Attraktivierung von Haltestellen soll das Angebot an (Car-) Sharing-Modellen in der Region weiter ausgebaut bzw. etablierte Formen weiter unterstützt werden. Zukünftig soll in Kooperation mit der benachbarten KEM auch daran gearbeitet werden, ein regionsübergreifendes, einheitliches Carsharing-Modell („Carsharing Pinzgau“) auszuweiten. Die KEM führt sechs Beratungsgespräche, um Gemeinden bei der Einführung oder Weiterentwicklung von Sharing-Angeboten zu unterstützen. Eine potenzielle Auslagerung an einen professionellen Betreiber wird geprüft, da momentan die Betreuung des Carsharing Pinzgau ausschließlich bei der benachbarten KEM liegt. Dazu wird gemeinsam mit der benachbarten KEM, der Regionalentwicklung Pinzgau und dem ÖPNV Pinzgau eine gemeinsame Lösung gesucht. Auch andere Sharingmodelle wie Mitfahrbankerl oder Mitfahrapps werden mitgedacht.

Kostenart (nicht verändern!)	Betrag	Detaillierte Kalkulation und inhaltl. Beschreibung
Personalkosten KAM	19.100 €	Personalkosten MRM

Drittkosten	13.000 €	Entwicklung (über-) regionaler Knotenpunkt Lofer: € 10.000 Assistenz: € 3.000
Materialkosten	2.500 €	Branding/Pilotmaßnahme Schilder Radservicestationen
Reisekosten	500 €	Reisekosten für KEM-Manager:in/Assistenz

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Beratungsleistung für Gemeinden
- Räumliche Standortanalysen
- Partizipative Entwicklung des regionalen Knotenpunkts Lofer
- Koordination und Vernetzung verschiedener Akteur:innen

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

In der Region bestehen bereits Ansätze zur Förderung nachhaltiger Mobilität, die mit Hilfe der KEM in den letzten Jahren koordiniert wurden. Mehrere Gemeinden haben mit Unterstützung der KEM erfolgreich Projekte im Bereich E-Mobilität umgesetzt, darunter E-Carsharing-Angebote, die sich zunehmender Nachfrage erfreuen und mittlerweile von weiteren Gemeinden übernommen werden. Darüber hinaus sind bestehende Radinfrastrukturen vorhanden, diese werden jedoch bislang überwiegend für den Freizeitverkehr genutzt.

Ohne die koordinierende und unterstützende Arbeit der KEM würde es in der Region an einer systematischen und umfassenden Weiterentwicklung nachhaltiger Mobilitätslösungen fehlen. Bestehende Initiativen wären auf einzelne Gemeinden oder Einzelprojekte beschränkt, während eine übergreifende Koordination, fachliche Beratung sowie die strategische Weiterentwicklung von E-Mobilitätslösungen, multimodalen Angeboten und aktiver Mobilität im Alltag nur eingeschränkt möglich wären. Auch die Stärkung des öffentlichen Verkehrs als nachhaltige Mobilitätsform sowie die Verbesserung der Anbindung durch multimodale Knoten sind bislang nicht ausreichend entwickelt.

Die geplante Maßnahme der KEM schließt diese Lücke, indem bestehende Mobilitätsinitiativen regional koordiniert, weiterentwickelt und strategisch verknüpft werden. Durch gezielte Beratung von Gemeinden, den Ausbau von Geh- und Radinfrastruktur unter Einbezug kurz, mittel- und langfristiger raumplanerischen Gesichtspunkte, die Weiterentwicklung alternativer E-Mobilitätsangebote und Sharing-Modelle sowie durch die Vernetzung relevanter regionaler Akteur:innen wird eine breit abgestützte und nachhaltige Mobilitätsstrategie etabliert. Dabei erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit Partnern wie der KEM Pinzgau Nationalparkregion, den LEADER-Verbänden, dem ÖPNV Pinzgau, der Regionalentwicklung Pinzgau sowie dem Salzburger Verkehrsverbund (SVV), um Synergien zu nutzen und die Mobilitätswende in der Region wirksam voranzutreiben.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Bis 05/2029: 8 Gemeinden wurden hinsichtlich nachhaltiger & suffizienter Mobilitätsformen beraten. Maßnahmen zur Förderung von E-Mobilität (Gemeinde-Fuhrpark) und zur Verbesserung der Infrastruktur für aktive Mobilität (Fahrrad- und Fußwege/Begegnungszonen uvm.) wurden identifiziert und umgesetzt.

Bis 06/2027: Eine Standortanalyse von Fahrradreparaturstationen inkl. gut sichtbarer Branding-Varianten wurde für die Gemeinden erstellt und eine mögliche gemeinsame Beschaffungsaktion im KEM-Gremium vorgestellt.

Bis 06/2027: Eine Ideenfindung und Grundlagenermittlung für den multimodalen Knotenpunkt Lofer, der für das gesamte Untere Saalachtal von Bedeutung ist, wurde gemeinsam mit den zuständigen Akteur:innen partizipativ erarbeitet.

Bis 05/2029: Das Carsharing-Angebot wurde auf weitere Gemeinden im Pinzgau ausgeweitet. 6 Beratungsgespräche zu Sharingmodellen wurden durchgeführt, und eine potenzielle Auslagerung an einen professionellen Betreiber wurde diskutiert & kalkuliert.

Leistungsindikatoren

- 3.1 Mindestens 8 Gemeinden wurden zu multimodaler, E-Mobilität & suffizienter Mobilitätsmodelle beraten.
- 3.2 Eine räumliche Standortanalyse wurde ausgearbeitet und im KEM-Gremium vorgestellt.
- 3.3 Eine Grundlagenermittlung zur Attraktivierung des (über-) regionalen & multimodalen Knotenpunktes Lofer liegt vor und wurde im KEM-Gremium vorgestellt.
- 3.4 Es wurden mindestens 6 Beratungsgespräche zur Betreuung und Ausweitung von Sharingmodellen durchgeführt.

Nr.	Titel der Maßnahme
4	Klimafreundliche Alltags- und Betriebsmobilität
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
06/26 05/29	33.100 €
Verantwortliche/r der Maßnahme	KEM-Manager:in
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	<p>Fortführung / Erweiterung zweier bestehender Maßnahmen:</p> <p>In der letzten KEM-Phase konnten bereits wesentliche Erfolge im Bereich klimafreundlicher Mobilität erzielt werden, darunter die Umsetzung der Pinzgauer Rad-Offensive für mehr Alltagsmobilität mit zahlreichen Partnerbetrieben oder die Durchführung eines Jobrad-Infoabends für Betriebe.</p> <p>Die neue Phase baut auf diesen Erfolgen auf und zielt darauf ab, bestehende Ansätze weiterzuentwickeln und zu vertiefen. Schwerpunkte liegen dabei insbesondere auf der aktiven Mobilität (z. B. Weiterentwicklung der Rad-Offensive), dem betrieblichen Mobilitätsmanagement sowie im Bereich alternativer Mobilitätsformen. Ziel ist es, den Anteil des Umweltverbunds im Modal Split signifikant zu erhöhen. Diese Maßnahmen sind ein zentraler Bestandteil der energie- und klimapolitischen Zielsetzungen der Region und stellen einen großen Hebel zur Reduktion der Treibhausgasemissionen dar.</p>

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Der/die Manager:in übernimmt eine zentrale Rolle als Initiator:in und Koordinator:in der Mobilitätsmaßnahmen und sorgt für die Abstimmung mit den Bürger:innen, (Tourismus-) Betrieben und Partnerorganisationen, insbesondere in den Bereichen multimodale und E-Mobilität sowie im betrieblichen Mobilitätsmanagement. Der/die Manager:in entwickelt gemeinsam mit der Nachbar-KEM und verschiedenen Partnerorganisationen das erfolgreiche Projekt „Pinzgauer Rad-Offensive“ weiter. Darüber hinaus begleitet er/sie ein E-Rikscha-Projekt für Senior:innen sowie den laufenden Austausch mit dem

ÖPNV Pinzgau zur Stärkung des öffentlichen Verkehrs und der Mikro-ÖV-Angebote, die vermehrt zur touristischen Nutzung als Angebot für die erste und letzte Meile beitragen. Der/die MRM:in fungiert zudem als Schnittstelle im Bereich der Integration bestehender Mobilitätslösungen in etablierte Mobilitätsplattformen zwischen den Akteur:innen auf regionaler und überregionaler Ebene (ÖPNV Pinzgau, SVV, ÖBB).

Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART4)

- Ziel der Maßnahme Klimafreundliche Alltags- und Betriebsmobilität ist es, den Anteil der klimaverträglichen Mobilität im Bezirk Pinzgau signifikant zu erhöhen bzw. den Anteil des Umweltverbunds zu steigern.
- Mehr Personen & Pendler:innen nutzen das Rad, E-Bike bzw. das zu Fuß gehen für kurze und mittellange Alltagsstrecken, weil das Bewusstsein gestiegen ist, Unternehmen Jobräder anbieten und alternative Formen elektrisch betriebener Mobilität das Ortsbild prägen (E-Rikschas, E-Lastenräder, E-Scooter und E-Mopeds).
- Das Bewusstsein für Sharingmodelle ist gestiegen, wodurch mehr Personen auf ein Zweitauto verzichten können.
- Ein Grundstein für die Integration regionaler Mobilitätsangebote (Mikro-ÖV, Carsharing, etc.) auf bekannten, bereits existierenden Mobilitätsplattformen wurde gelegt und ein Prozess zur Sichtbarmachung aller Mobilitätslösungen in der Region wurde gestartet.
- Der ÖPNV wird sowohl von Tourist:innen (Guest Mobility Ticket), als auch Einheimischen sowie Pendler:innen stärker genutzt, weil die Anschlüsse an Westbahn, Pinzgauer Bahn und weitere (Mikro-) ÖV-Anschlüsse in der Region attraktiver und bekannter sind.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

4.1 Beratung zu multimodaler und E-Mobilität für Private & Betriebe

Über die Mobilitätsberatung der KEM werden neben den Gemeinden auch Private & Betriebe umfassend zu aktiver, multimodaler und elektrifizierter Mobilität beraten. Ziel ist es, praktikable und klimafreundliche Alternativen zum motorisierten Individualverkehr im Alltag und im betrieblichen Kontext zu stärken. Die Beratung umfasst unter anderem die Unterstützung bei der Umstellung auf E-Fahrzeuge und Ladeinfrastruktur, betriebliches Mobilitätsmanagement (z. B. Pendler- oder Jobticketmodelle, Fahrradfreundlichkeit), Integration von Sharing-Angeboten sowie die Einbindung aktiver Mobilität in multimodale Wegeketten. Die Beratung wird ergänzt durch attraktive und niederschwellige Info-Veranstaltungen, wie bspw. Unternehmerfrühstücke in Kooperation mit verschiedenen Partnerbetrieben bzw. dem usw.

4.2 Weiterentwicklung Pinzgauer Rad-Offensive

Die von der KEM 2024 erfolgreich durchgeführte Pinzgauer Rad-Offensive soll zur Bewusstseinsbildung der Bevölkerung & der Betriebe mit verschiedenen Partnern weiterentwickelt werden. Ziel ist es, die hohe Freizeitnutzung des Fahrrads gezielt in den Alltag zu integrieren und mit verschiedenen Organisationen zu kooperieren. Das Alltagsradeln soll in Zusammenarbeit mit Betrieben und Partnerorganisationen als Ergänzung zum Freizeitradeln aktiv beworben werden. Dabei sollen neue Allianzen geschaffen werden, um neue Zielgruppen zu erreichen (bspw. mit der Pedalunion Pinzgau oder den Watt Women – beides neu gegründete Rad-Vereine, die auch über Freizeitausfahrten hinaus großes Engagement in Richtung aktiver Alltagsmobilität zeigen). Gemeinsam mit der Stadtgemeinde Saalfelden, dem Stadtmarketing Saalfelden und Salzburg radelt wird erstmals die Einkaufsaktion „alles radlbar“ durchgeführt, mit dem Ziel, über den gestärkten Alltagsradverkehr gleichzeitig den regionalen Handel zu fördern und den Ortskern zu beleben.

4.3 Alternative Mobilitätsformen – E-Rikscha für Senior:innen

Neben bereits bekannten Formen aktiver Mobilität, sollen zukünftig vermehrt alternative Mobilitätsformen vor den Vorhang geholt werden. Die Initiative „Radeln ohne Alter – Das Recht auf Wind im Haar“ ermöglicht älteren Menschen oder Menschen mit eingeschränkter Mobilität kostenlose E-Rikschafahrten, durchgeführt von freiwilligen Pilot:innen. Das Projekt verbindet soziale Inklusion mit klimafreundlicher Mobilität und leistet einen nachhaltigen Beitrag zur Stärkung von Lebensqualität und Gemeinschaft. Gleichzeitig stärkt es die Sichtbarkeit alternativer Mobilitätsformen und somit das Bewusstsein bei den Bürger:innen vor Ort über ihr eigenes Mobilitätsverhalten nachzudenken.

4.4 Nutzung etablierter Mobilitätsplattformen

Um die verschiedenen Angebote zur nachhaltigen Mobilität in der Region zugänglich und bekannt zu machen, wird gemeinsam mit der KEM Pinzgau Nationalparkregion und dem ÖPNV Pinzgau versucht, die verschiedenen Akteure im Verkehrsbereich zu vernetzen. Langfristiges Ziel ist es, die bestehenden Sharing-Angebote, Wanderbusse und -taxis sowie

⁴ SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

Mikro-ÖV-Angebote der Region in bestehende und bekannte Mobilitätsplattformen (wegfinder, ÖBB Scotty, u.a.) zu integrieren und somit eine Wegfindung (sowohl für Einheimische als auch Tourist:innen) einfacher zu gestalten. Dafür werden Gespräche mit den Gemeinden, dem ÖPNV Pinzgau, dem SVV sowie der ÖBB bzw. Westbahn geführt, um gemeinsam an einer Integration gut funktionierender, regionaler Angebote in bestehende und etablierte Apps zu arbeiten.

Kostenart (nicht verändern!)	Betrag	Detaillierte Kalkulation und inhaltl. Beschreibung
Personalkosten KAM	21.100 €	Personalkosten MRM
Drittkosten	10.500 €	Inserate Pinzgauer Rad-Offensive: € 2.000 Kurse und Workshops Pinzgauer Rad-Offensive: € 2.500 Externe Expert:innen aktive Mobilität und betriebliches Mobilitätsmanagement: € 2.000 Expert:innen/Schulung E-Rikscha: € 1.000 Assistenz: € 3.000
Materialkosten	1.000 €	Druckkosten Flyer & Plakate Pinzgauer Rad-Offensive („Alles Radlbar“, Kursangebote, usw.): € 800 Druckkosten Flyer & Plakate E-Rikscha: € 200
Reisekosten	500 €	Reisekosten für KEM-Manager:in/Assistenz & externe Expert:innen

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Beratungsleistung Bürger:innen & Betriebe
- Organisation von Veranstaltungen & Aktionen (Pinzgauer Rad-Offensive, Veranstaltungen zum betrieblichen Mobilitätsmanagement, Unternehmerfrühstücke etc.)
- Organisation und Startbetreuung E-Rikscha
- Koordination und Vernetzung verschiedener Akteur:innen

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

Wie in Maßnahme drei „Integrierte Mobilitätsmaßnahmen für die Region“ bereits erläutert, wäre eine umfassende und integrierte Weiterentwicklung nachhaltiger Mobilitätslösungen ohne die koordinierende Arbeit der KEM in der Region nicht möglich. Bestehende Initiativen wären auf einzelne Gemeinden oder Einzelprojekte beschränkt, während eine strategische Weiterentwicklung multimodaler Mobilitätsformen fehlen würde.

In Zusammenspiel mit den Arbeitspaketen aus Maßnahme drei können bestehende Mobilitätsinitiativen regional koordiniert, strategisch weiterentwickelt und miteinander verknüpft werden. Durch die gezielte Bewusstseinssteigerung bei Bürger:innen & Betrieben für klimafreundliche Mobilitätsformen wird die Mobilitätswende in der Region aktiv unterstützt und dadurch die Erreichung der gesetzten Klimaziele der Region vorangetrieben.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Bis 05/2029: 10 Beratungen zu multimodaler & E-Mobilität haben stattgefunden und mind. 3 Info-Veranstaltungen zum betrieblichen Mobilitätsmanagement wurden in Kooperation mit Partnerorganisationen organisiert.

Bis 05/2029: 6 Veranstaltungen zur Förderung der aktiven Mobilität wurden im Zuge der Weiterentwicklung der Pinzgauer Rad-Offensive durchgeführt.

Bis 05/2029: Drei Inserate zur besseren Sichtbarkeit der Pinzgauer Rad-Offensive wurden in einschlägigen und bekannten regionalen Medien veröffentlicht.

Bis 12/2027: Eine E-Rikscha wurde erfolgreich angeschafft und der Standort beim Start organisatorisch unterstützt.

Bis 05/2029: Gemeinsam mit den zuständigen Akteur:innen von ÖPNV Pinzgau, SVV und ÖBB wird daran gearbeitet, die bestehenden Sharing-Angebote, Wanderbusse und -taxis sowie Mikro-ÖV-Angebote der Region in bestehende und bekannte Mobilitätsplattformen zu integrieren und somit eine Wegfindung (sowohl für Einheimische als auch Tourist:innen) einfacher zu gestalten.

Leistungsindikatoren

4.1 Die KEM hat mind. 10 Beratungen zu multimodaler & E-Mobilität für Private & Betriebe durchgeführt sowie 3 Veranstaltungen bzw. Aktionen organisiert.

4.2 Die KEM hat mindestens 6 Veranstaltungen zur Förderung des Alltagsradelns durchgeführt und mindestens 3 Inserate wurden in regionalen Medien veröffentlicht.

4.3 Die KEM hat die Anschaffung einer E-Rikscha organisatorisch unterstützt und beworben sowie die freiwilligen Pilot:innen im Zuge einer Infoveranstaltung aufgeklärt.

4.4 Ein Austausch mit relevanten lokalen, regionalen & überregionalen Stakeholdern zur Integration regionaler nachhaltiger Mobilitätsangebote auf bekannten Plattformen wurde organisiert und abgehalten.

Nr.	Titel der Maßnahme
5	Erneuerbare Energien und Energieraumplanung
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
06/26 05/29	43.100 €
Verantwortliche/r der Maßnahme	KEM-Manager:in
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	<p>Fortführung/Erweiterung einer bestehenden Maßnahme:</p> <p>In den bisherigen Weiterführungsphasen wurde der Ausbau erneuerbarer Energien, insbesondere der Photovoltaik, stark vorangetrieben. Zahlreiche kommunale und private PV-Anlagen sowie Speicher wurden installiert. Die Gründung mehrerer Energiegemeinschaften und die dadurch stabileren Einspeisetarife haben parallel dazu das Interesse und die Motivation am Ausbau erneuerbarer Energien im privaten, betrieblichen sowie kommunalen Bereich gefördert.</p> <p>In der kommenden KEM-Phase wird dieser Ausbau gezielt im Sinne der Energieraumplanung weiterentwickelt. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der räumlich abgestimmten Steuerung und Integration erneuerbarer Energien, insbesondere von PV-Freiflächenanlagen und (Trink-) Wasserkraftwerken. Für Letztere werden gezielt Machbarkeitsstudien durchgeführt, um bestehende Potenziale zu identifizieren und eine nachhaltige, standortgerechte Nutzung zu ermöglichen.</p>

	Ziel ist es, erneuerbare Energieanlagen im Einklang mit raumplanerischen Rahmenbedingungen effizient und flächenschonend zu entwickeln und so eine langfristig tragfähige Energieversorgung sicherzustellen. Ergänzend wird die Bevölkerung durch Beteiligungsmodelle eingebunden, um Akzeptanz und Umsetzung zu stärken.
--	---

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme
Der/die KEM-Manager:in wird das große Interesse der Gemeinden an erneuerbaren Energien weiter fördern. Er/sie soll aktiv auf Gemeinden zugehen, um das Potenzial aufzuzeigen und den Ausbau erneuerbarer Energien, insbesondere PV, Speicheranlagen und (Trink-) Wasserkraft, voranzutreiben. Dabei wird versucht auch raumplanerische Aspekte für erneuerbare Energieprojekte zu integrieren. Neben der Vernetzung und Informationsweitergabe liegt ein Schwerpunkt auf der umfassenden Beratung und Begleitung bei der Umsetzung von Projekten. Zudem unterstützt er/sie die Energiegemeinschaften bei der Vernetzung und bei der Einbindung innovativer Ansätze, wie z.B. die Integration von (Trink-) Wasserkraft oder PV-Großflächenanlagen zur Steigerung der Eigenversorgung oder die Einbindung von E-Ladestellen und möglichen Speicherlösungen.

Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART5)
<ul style="list-style-type: none"> - Ziel der Maßnahme Erneuerbare Energien und Energieraumplanung ist es, durch Beratungs- und Unterstützungsleistungen der KEM, den Anteil erneuerbarer Energien weiter zu steigern, um damit die Ziele aus dem Umsetzungskonzept bzw. dem Energieleitbild Pinzgau 2040 zu erreichen. - Die PV-Potenziale auf Gemeindegebäuden und weiteren (Frei- bzw. Parkplatz-) Flächen sowie der (Klein-) Wasserkraftwerke sind in den Gemeinden bekannt und weitere Schritte zur Nutzung werden gesetzt. - Aufbauend auf der Potenzialanalyse der Trinkwasserkraft werden mittels Machbarkeitsstudien umsetzungsreife Projekte entwickelt. - Energiegemeinschaften nutzen (Trink-) Wasserkraft, Speichersysteme und E-Mobilität, um die Eigenversorgung und den Eigenverbrauch zu erhöhen. Energiegemeinschaften entwickeln sich zunehmend eigenständig, wobei die KEM weiterhin unterstützend begleitet.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme
<p>5.1 Beratung für Gemeinden zu erneuerbaren Energien</p> <p>Die KEM unterstützt die Gemeinden umfassend bei der Umstellung auf erneuerbare Energien und deren integrierte Entwicklung im Rahmen der Energieraumplanung – von der Stromerzeugung bis zur Wärmewende. Dies beinhaltet Beratung zu Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten, den Ausbau von Photovoltaik und (Trink-) Wasserkraft sowie die Umstellung auf erneuerbare Heizsysteme wie Biomasse oder Wärmepumpen. Zudem werden neue Technologien und Best-Practice-Beispiele aufgezeigt und bewertet. Ziel ist es, das in der vergangenen KEM-Phase erfolgreich etablierte Beratungsangebot fortzuführen, den weiteren Ausbau erneuerbarer Energiequellen zu beschleunigen und die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern nachhaltig zu reduzieren.</p> <p>5.2 PV-Potential und Bürgerbeteiligung</p> <p>Das neue Umsetzungskonzept hat das hohe Potenzial für PV-Anlagen auf gemeindeeigenen Gebäuden aufgezeigt. Deshalb soll eine umfassende Analyse der Gemeindegebäude bzw. gemeindeeigenen Freiflächen durchgeführt werden, wobei auch deren räumliche Eignung und Einbindung im Sinne einer abgestimmten Entwicklung berücksichtigt wird. Da viele Gemeinden aufgrund finanzieller Engpässe Projekte schwer umsetzen können, wird eine Bürgerbeteiligung angestrebt. Die Bürger:innen haben die Möglichkeit, sich an der Finanzierung einzelner PV-Module zu beteiligen, wodurch die Projekte</p>

⁵ SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

schneller und effizienter realisiert werden können, eine größere Akzeptanz für PV-Großflächenanlagen entsteht und auch Bewohner:innen ohne eigene Dachflächen Teil der Energiewende werden.

5.3 (Klein-) Wasserkraft und Trinkwasserkraftwerke

In der vorangegangenen KEM-Phase wurde das Trinkwasserkraftpotential in der KEM-Region Saalachtal erhoben. Aufbauend auf diesen Ergebnissen wird die KEM gezielt mit Gemeinden und Wassergenossenschaften zusammenarbeiten, deren Potenzial laut vorhandener Studie besonders hoch ist, und sie am Weg zur Projektentwicklung bzw. bei der Machbarkeitsstudie unterstützen. Auch neue Projekte und Revitalisierungen von bestehenden Anlagen im Bereich (Klein-) Wasserkraft sollen durch beratende und vernetzende Aktivitäten unterstützt werden. Eine besondere Rolle spielt die Integration dieser Anlagen in bestehende Energiegemeinschaften, um die Eigenversorgung der Gemeinden zu stärken sowie die Unterstützung bei der Umsetzung mittels alternativer Finanzierungsmöglichkeiten, wie bspw. Bürgerbeteiligungsmodelle.

5.4 Fachliche Unterstützung von Energiegemeinschaften

Energiegemeinschaften bieten eine große Chance, die Eigenversorgung und den Eigenverbrauch zu steigern und stoßen weiterhin auf großes Interesse. Die KEM war bei der Gründung von mehreren EEGs involviert und berät diese weiterhin, wobei zukünftig das Augenmerk auf eine selbstständige Entwicklung ohne KEM-Beteiligung in der organisatorischen Abwicklung gelegt wird. Die KEM unterstützt EEGs zukünftig in fachlicher Hinsicht bei der Integration von innovativen Technologien wie der Nutzung von (Trink-) Wasserkraft und Speichersystemen. Auch die Kombination von EEGs und E-Mobilität soll vorangetrieben werden, um die Effizienz und den Nutzen für die Gemeinschaft zu maximieren. Denn obwohl es in der Region viele (Klein-) Wasserkraftanlagen gibt, sind meist nur Photovoltaikanlagen in Energiegemeinschaften.

Kostenart (nicht verändern!)	Betrag	Detaillierte Kalkulation und inhaltl. Beschreibung
Personalkosten KAM	21.100 €	Personalkosten MRM
Drittkosten	21.500 €	Erhebung PV-Potential in den Gemeinden: € 5.000 Trinkwasserkraft-Machbarkeitsstudien: € 12.000 Assistenz: € 4.500
Materialkosten		
Reisekosten	500 €	Reisekosten für KEM-Manager:in/Assistenz & externe Expert:innen

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Vermittlung und Durchführung von Beratungsleistungen & Potentialerhebungen
- Koordination und Vernetzung von verschiedenen Akteur:innen
- Unterstützung von Akteur:innen, beispielsweise in der Auswahl von Expert:innen
- Initiierung und Begleitung von Fördereinreichungen
- Einholung von Angeboten sowie fachlich-inhaltliche Begleitung von Machbarkeitsstudien etc.

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

Obwohl der Anteil erneuerbarer Energien in der Region in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen ist, besteht weiterhin erhebliches Ausbaupotenzial. Einzelne Akteur:innen treiben Projekte in ihrem jeweiligen Wirkungsbereich voran, doch die übergeordnete regionale Perspektive und strategische Koordination kann insbesondere durch die KEM eingebracht werden. Auch der Erfahrungsaustausch zwischen den Gemeinden – etwa zu Klein- und Trinkwasserkraftwerken – wird zentral durch die KEM organisiert und begleitet.

Im Unterschied zu gewerblichen Anbietern agiert die KEM als neutrale Informations- und Beratungsstelle. Sie stellt unabhängige Informationsmaterialien bereit, beantwortet grundlegende technische und wirtschaftliche Fragestellungen und

vermittelt bei Bedarf weiterführende Detailberatungen, beispielsweise durch das Umwelt Service Salzburg, die Energieberatung Salzburg, das SIR oder andere Fachstellen.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Bis 05/2029: 8 Beratungsgespräche zu erneuerbaren Energien und deren gezielter räumlicher Steuerung im Sinne der Energieraumplanung wurden mit den Gemeinden geführt. Die Beratungen umfassten sowohl innovative Technologien als auch raumplanerische Ansätze und wurden durch Best-Practice-Beispiele ergänzt.

Bis 12/2027: Ein Konzept zur PV-Potentialanalyse auf Gemeindegebäuden und gemeindeeigenen Freiflächen wurde erstellt und präsentiert.

Bis 12/2027: Verschiedene Bürgerbeteiligungsmodelle wurden geprüft, um die finanzielle Beteiligung der Bürger an PV-Projekten auf Gemeindegebäuden, PV-Freiflächenanlagen bzw. (Trink-) Wasserkraft zu ermöglichen.

Bis 05/2028: Für mind. 2 Standorte wurden Trinkwasserkraftwerk-Machbarkeitsstudien ausgearbeitet und mindestens eine Gemeinde hat ein konkretes Projekt zur Nutzung von Kleinwasserkraft ins Auge gefasst bzw. unterstützt.

Bis 05/2029: In mindestens drei Energiegemeinschaften wurden innovative Ansätze, wie die Integration von (Trink-) Wasserkraft, Speichersystemen oder E-Mobilität unterstützt, um die Eigenversorgung zu erhöhen.

Leistungsindikatoren

5.1 Mindestens 8 Beratungsgespräche zu erneuerbaren Energien und Fragen der Energieraumplanung wurden mit den Gemeinden durchgeführt.

5.2 Eine detaillierte PV-Analyse der Gemeindegebäude bzw. gemeindeeigenen Freiflächen wurde erstellt und 3 Beratungstermine zu Bürgerbeteiligungsprojekten durchgeführt.

5.3 Mindestens 2 Machbarkeitsanalysen für potenzielle Trinkwasserkraftwerke in der Region wurden erstellt und eine Initiative zum Ausbau der (Klein-) Wasserkraft wurde unterstützt.

5.4 Mindestens 3 Energiegemeinschaften wurden zu innovativen Ansätzen beraten.

Nr.	Titel der Maßnahme
6	Energieoptimierung und Ressourceneffizienz
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
06/26 05/29	27.000 €
Verantwortliche/r der Maßnahme	KEM-Manager:in
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	Fortführung / Erweiterung einer bestehenden Maßnahme:

	<p>In den bisherigen Weiterführungsphasen wurden bereits zahlreiche Maßnahmen im Bereich Energieeffizienz umgesetzt und bspw. Beratungen zu Sanierungen und Energiesparen, Thermografieaktionen und die weit fortgeschrittene Umstellung auf LED-Straßenbeleuchtung im Innen- und Außenbereich der Kommunen unterstützt.</p> <p>Der Begriff Energieoptimierung steht in dieser Maßnahme stellvertretend für die Reduktion des Energieverbrauchs sowie für Maßnahmen im Bereich Energieeffizienzsteigerung. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Nutzung der neuen und stark verbesserten ZEUS-Plattform zur professionellen Energiebuchhaltung sowie auf der Umsetzung der EED III-Richtlinie auf Gemeindeebene. Für Betriebe werden Abwärmepotentiale analysiert und über die gut etablierte Thermografieaktion sollen auch zukünftig zusätzliche Einsparpotenziale im privaten und touristischen Bereich erfasst werden.</p>
--	--

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Der/die KEM-Manager:in übernimmt die koordinierende, beratende und vermittelnde Funktion in dieser Maßnahme. Dazu zählen die fachliche und organisatorische Begleitung der Gemeinden bei der Energiebuchhaltung und der Umsetzung der EED III-Vorgaben (inkl. Abstimmung mit dem SIR und Organisation von Schulungen), die Koordination eines Spezialangebotes zur Erhebung & Nutzung des Abwärmepotentials für (Tourismus-) Betriebe sowie die Organisation und Bewerbung der Thermografieaktionen in Zusammenarbeit mit externen Expert:innen. Darüber hinaus sorgt das KEM-Management für die regionale Vernetzung relevanter Akteur:innen, unterstützt bei der Aufbereitung von Entscheidungsgrundlagen und trägt durch kontinuierliche Information und Bewusstseinsbildung zur nachhaltigen Senkung des Energieverbrauchs in Gemeinden und Betrieben bei.

Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART6)

- Ziel der Maßnahme Energieoptimierung und Ressourceneffizienz ist es, durch Beratungs- und Unterstützungsleistungen der KEM, den Energiebedarf zu senken sowie die Energieeffizienz und Sanierungsquote zu steigern, um damit die Ziele aus dem Energieleitbild Pinzgau 2040 für die Region zu erreichen.
- Die Gemeinden haben bis 2029 die ZEUS-Software für eine einheitliche und professionelle Energiebuchhaltung in den Arbeitsalltag gut integriert.
- Die Gemeinden sind durch Schulungen und Beratungsgespräche zur EED III Richtlinie informiert und haben eine gute Datenbasis, um die Vorgaben umzusetzen.
- Die betrieblichen Abwärmepotentiale sind bekannt und werden über geförderte Beratungsleistungen durch das umwelt service salzburg im Detail analysiert.
- Das Bewusstsein für die direkten und indirekten Vorzüge einer höheren Energieeffizienz in den Gemeinden ist bis 2029 gestiegen. Durch Beratungen und Thermografien für Private und kleinere touristische Betriebe wird das Sanierungspotenzial deutlich und die Sanierungsrate steigt.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

6.1 Beratung der Gemeinden zu Energieoptimierung, EED III & Energiebuchhaltung

Gemeinden verfügen in ihren vielfältigen Tätigkeitsbereichen über großes Potenzial für mehr Energieeffizienz und Ressourcenschonung – dadurch können nicht nur Energie & Ressourcen, sondern in Zeiten knapper Budgets vor allem Kosten eingespart werden. Die KEM begleitet auf regionaler Ebene die bereits gut vorangeschrittene Umsetzung der neuen, landesweit einheitlichen Energiebuchhaltungssoftware ZEUS und fungiert als Schnittstelle zwischen den Gemeinden und dem SIR, um Schulungen für Gemeindemitarbeiter:innen zu organisieren, die Datenqualität zu verbessern und die Gemeinden

⁶ SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

bestmöglich bei der Umsetzung der EED III-Vorgaben zu unterstützen. So trägt die Maßnahme zu einer stetigen Optimierung der Energiebuchhaltung und einer nachhaltigen Senkung des Energieverbrauchs in den Gemeinden bei.

6.2 Beratungsangebot für betriebliche Abwärmepotentiale

In der KEM-Region werden betriebliche Abwärmepotentiale durch gezielte Beratungsangebote aufgezeigt. Ziel ist es, bislang ungenutzte Abwärmequellen in (Tourismus-) Betrieben bzw. Unternehmen sichtbar zu machen und deren Nutzung – etwa für betriebsinterne Prozesse, Nahwärmelösungen oder angrenzende Gebäude – zu fördern. Durch die fachliche Begleitung durch das Umwelt Service Salzburg werden konkrete Umsetzungsoptionen aufgezeigt, Investitionsentscheidungen vorbereitet und ein Beitrag zur Reduktion des Energieverbrauchs und der Treibhausgasemissionen in der Region geleistet.

6.3 Thermografien

Obwohl die Energieberatungen des Landes gut angenommen werden, schafft die visuelle Darstellung energetischer Schwachstellen oft einen besonders wirkungsvollen Zugang. Aus diesem Grund organisiert die KEM gemeinsam mit einer/einem Energieberater:in regelmäßig Thermografieaktionen. Diese machen Wärmeverluste an Gebäuden sichtbar und unterstützen die Teilnehmenden dabei, gezielte Maßnahmen zur Verbesserung der Gebäudehülle und zur Reduktion des Energieverbrauchs abzuleiten. Die Aktion wurde bereits in vergangenen KEM-Phasen sehr gut angenommen und soll in der aktuellen Phase neben privaten Haushalten verstärkt auch kleine Vermieter ansprechen, um insbesondere im tourismusnahen Bereich zusätzliche Sanierungsimpulse zu setzen.

Kostenart (nicht verändern!)	Betrag	Detaillierte Kalkulation und inhaltl. Beschreibung
Personalkosten KAM	16.000 €	Personalkosten MRM
Drittkosten	11.000 €	Raummieten & Verpflegungskosten für Veranstaltungen zur EED III & ZEUS EBU: € 1.000 Erhebung betrieblicher Abwärmepotentiale: € 5.000 Thermografien: € 5.000
Materialkosten		
Reisekosten		

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Initiierung, Vermittlung, Bewerbung, Durchführung und Förderung von Beratungsleistungen
- Koordination und Vernetzung von verschiedenen Akteur:innen
- Organisation von Veranstaltungen & Schulungen
- Initiierung und Begleitung von Fördereinreichungen

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

Während Energieberatungen für Privatpersonen verfügbar sind, fehlt auf Gemeindeebene bislang eine koordinierende Stelle, die sich systematisch mit dem Thema Ressourceneinsparung befasst – obwohl dieses wesentlich für die Erreichung der Klimaziele ist. Mit der EED III-Richtlinie steigt die Verbindlichkeit in diesem Bereich deutlich, jedoch sind viele Gemeinden über Anforderungen und Umsetzungsmöglichkeiten oft unzureichend informiert. Die KEM übernimmt hier eine zentrale Informations- und Koordinationsfunktion und fungiert als Schnittstelle zwischen dem SIR Salzburg und den Gemeinden. In enger Abstimmung wird der Übergang Excel-basierter Energieaufzeichnungen hin zu einer professionellen, einheitlichen Energiebuchhaltung unterstützt.

Darüber hinaus koordiniert die KEM-Region ein Beratungsangebot für betriebliche Abwärmepotentiale sowie die jährlichen Thermografie-Aktionen, die einen anschaulichen Einblick in die thermische Qualität von Gebäuden ermöglichen. Dieses Angebot ergänzt bestehende Beratungsformate und setzt einen zusätzlichen Impuls zur Steigerung der Sanierungsquote, da energetische Sanierungen einen entscheidenden Beitrag zur Energiewende leisten.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Bis 05/2029: 8 Beratungsgespräche zu Energieoptimierungen und Ressourceneffizienz wurden geführt. Die Beratungen umfassten Fördermöglichkeiten, neue Technologien, Energieeinsparungen und Best-Practice-Beispiele.

Bis 05/2029: 5 Beratungen zu betrieblichen Abwärmepotentialen wurden durchgeführt und gefördert.

Bis 05/2029: Mindestens eine Schulung zur Nutzung der ZEUS-Energiebuchhaltung und zur EED III-Richtlinie wurde für Gemeinden durchgeführt und Gebäudeverantwortliche erfassen die Daten selbstständig.

Bis 05/2029: Es werden insgesamt 30 Thermografieaktionen durchgeführt - diese bilden die Grundlage für Sanierungen im privaten und touristischen Bereich.

Leistungsindikatoren

6.1 Mind. eine Schulung für Gebäudeverantwortliche zum Thema EED III & ZEUS-Energiebuchhaltung wurde abgehalten und mind. 8 Beratungsgespräche zu Energieoptimierungen wurden durchgeführt bzw. vermittelt.

6.2 Mind. 5 Betriebe wurden im Zuge einer KEM-Aktion zu betrieblichen Abwärmepotentialen beraten und unterstützt.

6.3 Thermografien: Es wurden Thermografieaktionen für mind. 30 Haushalte bzw. kleine Tourismusbetriebe organisiert.

Nr.	Titel der Maßnahme
7	Regionale Wertschöpfung und Kreislaufwirtschaft
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
06/26 05/29	47.250 €
Verantwortliche/r der Maßnahme	KEM-Manager:in
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	<p>Neue Maßnahme mit Erweiterung bestehender Ansätze:</p> <p>Die Maßnahme „Regionale Wertschöpfung und Kreislaufwirtschaft“ baut auf bestehenden, in der Region bereits bewährten Initiativen (bspw. Repair-Cafes, Bibliothek der Dinge) auf und entwickelt diese gezielt weiter. Ziel ist es, positive Effekte für die Bevölkerung zu verstärken und zusätzliche Zielgruppen im Bereich Kreislaufwirtschaft und Ressourceneffizienz miteinzubeziehen. Als Einstieg wird in ausgewählten KEM-Gemeinden ein Grundlagencheck in Form des „Gemeinde Ressourcen Checks“ als Ist-Analyse durchgeführt. Ergänzend wird für die gesamte Region eine Potentialanalyse durchgeführt. Ausgewählte Großküchen werden darüber hinaus gezielt bei der Umstellung auf regionale Bio-Verpflegung sowie bei der nachhaltigen Beschaffung über regionale Direktvermarkter:innen begleitet.</p>

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Der/die KEM-Manager:in steuert und begleitet die Umsetzung der Maßnahme „Regionale Wertschöpfung und Kreislaufwirtschaft“. Er/Sie koordiniert, organisiert und bewirbt regionale Veranstaltungen sowie Informations- und Partizipationsformate und fungiert als zentrale Ansprechperson für verschiedensten Zielgruppen. Die Gemeinden werden über die geplanten Kreislaufwirtschafts-Initiativen informiert und miteinbezogen und bei der Durchführung der „Ressourcen-Checks für Gemeinden“ fachlich und organisatorisch begleitet. Aufbauend auf den Ergebnissen analysiert der/die KEM-Manager:in die gewonnenen Daten in Kooperation mit dem „Team Kreislaufwirtschaft“, bereitet diese strukturiert auf und erarbeitet daraus mit den relevanten Akteur:innen Maßnahmenpakete zur Umsetzung in den Gemeinden.

Darüber hinaus vernetzt der/die KEM-Manager:in relevante Akteur:innen im Bereich betriebliche Kreislaufwirtschaft und Ressourceneffizienz, er/sie initiiert regionale Austauschformate und erarbeitet gemeinsam mit beauftragten Expert:innen eine Potentialanalyse. Ergänzend organisiert der/die KEM-Manager:in Workshops und Veranstaltungen für Großküchen, um die Bewusstseinsbildung zu stärken und den verstärkten Einsatz regionaler Bio-Produkte nachhaltig zu fördern.

Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART⁷)

- Ziel der Maßnahme „Regionale Wertschöpfung und Kreislaufwirtschaft“ ist es, regionale Kreisläufe und die Wertschöpfung in der Region zu fördern, um die CO₂-Emissionen zu senken.
- Das Bewusstsein für Repair und Reuse ist in der Bevölkerung weiter gestiegen und bereits vorhandene und neue Tauschbörsen (bspw. Bibliothek der Dinge in Weißbach, Rad-Tauschbörsen) werden verstärkt genutzt.
- Mind. 6 Gemeinden werden im Zuge der „Ressourcen-Checks für Gemeinden“ sowie der öffentlichen Beschaffung auf Grundlage der naBe-Richtlinien bestmöglich begleitet und unterstützt.
- Betriebe in der Region werden im Bereich zirkulärer Verfahren unterstützt und über die Region hinaus vernetzt – die Ausarbeitung einer Potentialstudie sowie Best Practice Beispiele sollen aufzeigen, welche Möglichkeiten für die Region und ihre wirtschaftenden Betriebe quer durch die verschiedensten Sektoren bestehen.
- Der Anteil an regionalen Bio-Produkten in der öffentlichen Verpflegung (z.B. Schulküchen, Seniorenwohnheime) wird durch die Kooperation mit BIO AUSTRIA oder anderen Partnern erhöht.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

7.1 Förderung der Kreislaufwirtschaft in den Gemeinden

Die KEM wird die bisherigen Kreislaufwirtschafts-Initiativen in der Region weiter unterstützen und diese auf andere Zielgruppen ausweiten. Neben bereits aus der Vorphase etablierten Veranstaltungen wie Repair Cafés, sollen auch Rad-Tauschbörsen und ähnliche Aktivitäten initiiert werden. Um das Thema Kreislaufwirtschaft zu vertiefen, werden in mind. sechs Gemeinden Potentialanalysen in Zusammenarbeit mit dem „Team Kreislaufwirtschaft“ unter Verwendung des „Ressourcen Check für Kreislaufwirtschaft in der Gemeinde“ (KEM-Leitprojekt) durchgeführt. Diese dienen als Grundlage für ein besseres Verständnis des Ist-Standes in den Gemeinden und ermöglichen die Erarbeitung eines mit den Gemeinden abgestimmten Aktionsplanes. Darauf aufbauend werden ausgewählte Kreislaufwirtschaft-Maßnahmen konkret umgesetzt, bspw. lt. naBe (Aktionsplan nachhaltige öffentliche Beschaffung). Bei der Begleitung dieser Maßnahmen kann auf das Team Kreislaufwirtschaft zurückgegriffen werden.

7.2 Nachhaltige Beschaffung im öffentlichen Bereich

Aufbauend auf der Erhebung des Ist-Standes werden die Potentiale im Bereich der nachhaltigen Beschaffung im öffentlichen Bereich erhoben. Die KEM versucht in weiterer Folge bei der Beschaffung zu unterstützen und bestmögliche Konditionen über eine gemeinsame regionale Beschaffung zu erhalten bzw. bei Bedarf gemeinsame Beschaffungsaktionen zu initiieren (bspw. Bildung von Einkaufsgemeinschaften).

⁷ SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

7.3 Regionsweite Potentialerhebung im Bereich Kreislaufwirtschaft

Zentrale Zielgruppen dieser Potentialerhebung sind Betriebe in der Region, insbesondere aus Tourismus, Produktion sowie Abfall-, Forst- und Landwirtschaft. Einige dieser Akteur:innen sind bereits stark im Bereich Kreislaufwirtschaft und regionale Wertschöpfung engagiert und können als Best-Practice-Beispiele für andere dienen. Die KEM übernimmt eine vernetzende Rolle und unterstützt Betriebe bei der Identifikation, Analyse und Umsetzung geeigneter Maßnahmen. Im Zentrum der Maßnahme steht die Durchführung einer regionsweiten Potenzialerhebung zur Kreislaufwirtschaft, die gemeinsam mit einem professionellen Dienstleister erarbeitet wird. Diese bildet eine fundierte Entscheidungsgrundlage, indem sie branchenspezifische Potenziale systematisch identifiziert, Synergien sichtbar macht und konkrete Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung regionaler Wertschöpfungsketten aufzeigt. Für die Potenzialerhebung werden zusätzlich zu Datenanalysen interaktive Workshops mit regionalen Akteur:innen durchgeführt, um praxisnahe Einblicke zu gewinnen, den Wissenstransfer zu fördern und die identifizierten Potenziale gemeinsam weiterzuentwickeln.

7.4 Regionale Bio-Produkte in der Gemeinschaftsverpflegung

Obwohl das Bundesland Salzburg eine Vorreiterrolle im Bereich Bio-Landwirtschaft einnimmt, mit einem Bio-Anteil von rund 57 % der Nutzfläche, ist der Anteil an Bio-Produkten in der öffentlichen Verpflegung (Schulküchen, Seniorenheime, Großküchen) gering. Die KEM wird mit BIO AUSTRIA oder ähnlichen Organisationen zusammenarbeiten, um den Einsatz von Bio-Produkten zu steigern. Durch bereits bestehende Programme, bei der Großküchen bei den Themen Bio und Nachhaltigkeit unterstützt werden, soll der regionale Bio-Anteil in der Verpflegung erhöht und dadurch die regionale Wertschöpfung sowie die Nachhaltigkeit gefördert werden.

Kostenart (nicht verändern!)	Betrag	Detaillierte Kalkulation und inhaltl. Beschreibung
Personalkosten KAM	19.000 €	Personalkosten MRM
Drittkosten	27.000 €	Raummieten, Verpflegungskosten und externe Dienstleistungen für Repair & Reuse-Veranstaltungen: € 2.000 Inserate zur Bewerbung von Repair & Reuse-Veranstaltungen in regionalen Medien: € 1.000 Externe Expert:innen Kreislaufwirtschaft: € 2.000 Regionsweite Potentialerhebung Kreislaufwirtschaft: € 15.000 Bio in der Gemeinschaftsverpflegung: € 5.000 Assistenz: € 2.000
Materialkosten	1.000 €	Flyer und Plakate
Reisekosten	250 €	Reisekosten für KEM-Manager:in/Assistenz & externe Expert:innen

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Recherche und Datenerhebung
- Organisation von Veranstaltungen und Workshops
- Durchführung von Ressourcen-Checks für Gemeinden (Ist-Analyse)
- Recherche zu nachhaltigen Beschaffungsmaßnahmen im öffentlichen Bereich (lt. naBe)
- Potentialanalyse im Bereich Kreislaufwirtschaft für die Region

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

In der Region bestehen bereits einzelne, erfolgreiche Ansätze im Bereich der Kreislaufwirtschaft, etwa Second-Hand-Läden, die als eigenständige Unternehmen geführt werden. Es fehlt jedoch bislang an ganzheitlichen, aufeinander abgestimmten Initiativen, die auch Gemeinden, Land- und Forstwirtschafts- sowie (Tourismus-) Betriebe systematisch bei der Umsetzung von Maßnahmen im Bereich Kreislaufwirtschaft und Ressourceneffizienz unterstützen. Erste Aktivitäten in der

Vorphase der KEM, wie die Repair Cafés, stießen auf großes Interesse und zeigen den bestehenden Bedarf nach regionaler Koordination und fachlicher Begleitung.

Einzelne Betriebe setzen bereits Maßnahmen im Bereich Zirkularität um, diese erfolgen jedoch isoliert. Die KEM schafft hier einen Mehrwert, indem Betriebe vernetzt, der Erfahrungsaustausch gefördert und Best-Practice-Beispiele sichtbar gemacht werden. Im Bereich regionaler Bio-Produkte gibt es zwar zahlreiche Direktvermarkter:innen, bislang fehlen jedoch gezielte Initiativen zur Förderung des Einsatzes von Bio-Produkten in öffentlichen Einrichtungen und Großküchen. Hier besteht ein hohes, bislang ungenutztes Potenzial, das durch die Maßnahme gezielt aktiviert werden kann.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Bis 05/2029: Mindestens 3 Aktionen zur Förderung der regionalen Produktkreisläufe oder zur Verlängerung der Produktlebensdauer werden unterstützt (Rad-Tauschbörsen, Repair-Cafes, Bibliothek der Dinge, etc.).

Bis 12/2027: Eine Datenerhebung des Ist-Standes (Ressourcen-Checks für Gemeinden) wurden in mind. 6 Gemeinden durchgeführt. Auf Basis des Ist-Standes wird mit dem Team Kreislaufwirtschaft ein Aktionsplan erarbeitet.

Bis 05/2029: Eine Aufstellung möglicher nachhaltiger Alternativen lt. naBe-Richtlinien wurde erstellt und den Gemeinden präsentiert inkl. Möglichkeit einer Einkaufsgemeinschaft für Gemeinden bei Bedarf.

Bis 12/2027: Touristische, Abfallwirtschafts-, Land- und Forstwirtschaftliche Betriebe sowie produzierende Unternehmen werden bei Kreislaufwirtschafts-Initiativen vernetzt, unterstützt und bei der Umsetzung begleitet – als Grundlage dafür wird das Potential für die Region erhoben.

Bis 05/2029: Eine Aktion zur Förderung von regionalen Bio-Produkten in öffentlichen Verpflegungseinrichtungen wurde durchgeführt, z.B. bspw. Beratungen in Seniorenheimen oder Schulküchen in Zusammenarbeit mit BIO AUSTRIA oder ähnlichen Organisationen.

Leistungsindikatoren

7.2 Mind. 3 Aktionen zur Förderung der Kreislaufwirtschaft wurden unterstützt und „Ressourcen-Checks für Gemeinden“ für mind. 6 KEM-Gemeinden durchgeführt.

7.2 Eine Aufstellung möglicher nachhaltiger Alternativen lt. naBe-Richtlinien wurde erstellt und im KEM-Gremium präsentiert. Mind. 1 Workshop zu Kreislaufwirtschaft in der kommunalen Beschaffung wurde organisiert.

7.3 Eine Potentialanalyse im Bereich Kreislaufwirtschaft wurde für die Region erhoben und im Zuge von Workshops diskutiert sowie Umsetzungsprojekte angebahnt.

7.4 Bio-Produkte: Eine Aktion zur Förderung von Bio-Produkten in Großküchen wurde durchgeführt.

Nr.	Titel der Maßnahme
8	Klimafreundliche Tourismusentwicklung
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
06/26 05/29	34.850 €
Verantwortliche/r der Maßnahme	KEM-Manager:in
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	<p>Fortführung und Erweiterung einer bestehenden Maßnahme:</p> <p>Der Tourismus ist einer der zentralen Wirtschaftszweige im Pinzgau und zugleich ein großer Energieverbraucher und wesentlicher Verursacher von Treibhausgasemissionen, weshalb kontinuierliche Maßnahmen in diesem Bereich erforderlich sind. In der WF III fungierte die KEM als zentrale Anlaufstelle für die Umweltzeichenzertifizierung der Region Saalfelden Leogang und leistete damit einen wichtigen Beitrag zur erfolgreichen Zertifizierung weiterer Destinationen, darunter die Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern sowie die Region Zell am See – Kaprun in der benachbarten KEM-Region.</p> <p>Neben den Destinationen standen in der bisherigen Phase auch Tourismusbetriebe im Fokus. Aufbauend auf den bestehenden Energieberatungen wird in der Weiterführungsphase IV die Unterstützung von Umweltzeichenzertifizierungen für Tourismusbetriebe gezielt ergänzt bzw. ein niederschwelliges Anreizsystem zum Einstieg in das Thema Nachhaltigkeit geschaffen. Ziel ist der Aufbau eines partizipativen Netzwerks von Betrieben, die durch gezielte Maßnahmen begleitet und auf ihrem Weg zu einem klimafreundlichen Tourismus unterstützt werden.</p>

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Der/die KEM-Manager:in koordiniert und begleitet die Maßnahmen zur klimafreundlichen Tourismusentwicklung in der Region und steht in regelmäßigem Austausch mit den Nachhaltigkeitsbeauftragten der Tourismusbetriebe und den TVBs. Er/Sie initiiert den Aufbau eines regionalen Netzwerks von Umweltzeichen-Betrieben und fungiert als zentrale Ansprechperson für die Tourismusverbände bei Fragen zu Klimaschutz und nachhaltiger Mobilität (Weiterentwicklung des Formats „Hoagascht-Nachhaltigkeit“). Dadurch werden diese Themen langfristig im regionalen Tourismus verankert.

Darüber hinaus bewirbt der/die KEM-Manager:in das Spezialangebot für Tourismusbetriebe gemeinsam mit dem umwelt service salzburg gezielt auf die Themen Umweltzeichenzertifizierung & Nachhaltigkeits-Checks für Betriebe. Die regionalen Destinationen werden bei der (Re-) Zertifizierung unterstützt und setzen gemeinsam mit der KEM Impulse für weiterführende Projekte im Bereich Nachhaltigkeit in der Region.

Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART8)

- Das bestehende Spezialangebot „Energiechecks für Tourismusbetriebe“ in Kooperation mit dem umwelt service salzburg wird auf die Themen Umweltzeichenzertifizierung bzw. Nachhaltigkeits-Checks für Betriebe ausgeweitet und beworben.
- Das Netzwerk aus Umweltzeichenbetrieben und Destinationen („Hoagascht-Format“) hat sich etabliert und wächst ständig. Dieses Netzwerk bietet Platz für Austausch und Informationsweitergabe und soll auch andere Betriebe motivieren in diesem Bereich aktiv(er) zu werden.

⁸ SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

- Die Anzahl der umweltzeichenzertifizierten Betriebe und Destinationen wird durch gezielte Unterstützung und Bewerbung durch die KEM gesteigert.
- Tourismusdestinationen und -betriebe sind durch die Entwicklung und Kommunikation alternativer touristischer Angebote klimaresilient aufgestellt und sind auf klimabedingte Veränderungen vorbereitet.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

8.1 Nachhaltigkeits-Checks für Tourismusbetriebe

Die KEM wird in der neuen Weiterführungsphase die bereits erfolgreich initiierte Kooperation mit dem Umwelt Service Salzburg und den regionalen TVBs erweitern auf den Bereich Umweltzeichen-Zertifizierung für Tourismusbetriebe sowie auf ein niederschwelliges Einstiegs-Angebot, dem „Nachhaltigkeits-Check“ für Betriebe. Aufbauend auf den Erfolg der Umweltzeichenzertifizierungen der Destinationen in der Region, ist es von entscheidender Bedeutung, auch die Betriebe mit dieser Form der Unterstützung auf dem Weg in Richtung Klimaneutralität mitzunehmen. Als alternative Angebote bzw. für einen niederschwelligeren Einstieg in das Thema, werden auch Anreize anderer Partnerorganisationen (neben den uss-Angeboten) kommuniziert (bspw. in Kooperation mit dem Klimabündnis Salzburg).

8.2 Netzwerk Tourismusbetriebe

Aufbauend auf der Erweiterung des Beratungsangebotes, soll ein aktives Netzwerk an Tourismus- bzw. Umweltzeichen-Betrieben in den jeweiligen TVBs aufgebaut werden. Diese Betriebe sollen als Vorbilder und Multiplikatoren für nachhaltige Tourismusprojekte dienen und durch regelmäßigen Austausch neue Impulse für den Klimaschutz setzen und auch andere Betriebe, Museen oder alternative Ausflugsorte im Ort bzw. der Region für eine nachhaltigere Ausrichtung motivieren. Die KEM wird gemeinsam mit den TVBs regelmäßige Netzwerktreffen organisieren („Hoagascht Nachhaltigkeit“), bei denen Best-Practice-Beispiele präsentiert und gemeinsam Ideen für die Umsetzung von betrieblichen Netzwerken innerhalb der TVB's entwickelt werden.

8.3 Fokusjahre – Re-Zertifizierung der Destination Saalfelden Leogang

Die Fokusjahre sind thematisch ausgerichtete Jahre, in denen die Saalfelden Leogang Touristik gemeinsam mit der KEM, der KLAR Pinzgau, dem SIR und anderen regionalen Akteur:innen konkrete Ziele und Projekte für eine nachhaltige Entwicklung erarbeitet. Sie dienen als strategisches Kerninstrument, um die Re-Zertifizierung mit dem Österreichischen Umweltzeichen vorzubereiten und die Region gezielt weiterzuentwickeln. Weiters steht die Destination unterstützend bei der Evaluierung des PlanT in engen Kontakt mit den Vertreter:innen des Bundes und kann auf diesem Weg viel Know-How direkt in die Region mitnehmen. Das wertvolle Wissen & die Erfahrung der letzten Jahre werden zudem über die Netzwerktreffen anderen Destinationen sowie Betrieben zur Verfügung gestellt. Um das große Ziel zu erreichen, gemeinsam mit den Gemeinden zukünftig im Bereich Lebensraummanagement vermehrt zu kooperieren, werden innovative Kooperationen mit verschiedenen Partnerorganisationen (Natur im Garten, Bäume für morgen, Green Care Betriebe, Agrarmarketing, Mobilitätspartner ua.), den TVBs sowie der KEM angestrebt.

8.4 Factsheet zu klimafreundlichen, regionalen Angeboten und Maßnahmen im Tourismus

Aufbauend auf Infoveranstaltungen und Workshops bzw. den Hoagascht-Netzwerktreffen wird ein praxisnahes Factsheet erarbeitet, das Tourismusbetrieben niederschwellige Zugänge zu Klimaschutzmaßnahmen aufzeigt. Im Fokus stehen dabei insbesondere klimafreundliche (regionale) Mobilitätslösungen (z. B. Förderung der Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder innerregionale Mobilitätsangebote, Mikro-ÖVs u.a.), die Nutzung erneuerbarer Energien sowie die Beteiligung an Energiegemeinschaften oder (Klein-) Wasserkraftwerken. Ergänzend werden konkrete Handlungsoptionen zur Ressourcenschonung und zur Stärkung regionaler Wertschöpfung dargestellt sowie Kontakte zu beratenden Stellen angegeben.

Das Factsheet dient als kompakte Entscheidungs- und Umsetzungsgrundlage und zeigt praxisnahe Beispiele und mögliche Maßnahmen auf, um Tourismusbetriebe resilient, klimafreundlich und zukunftsfit auszurichten. Ziel ist es, Bewusstsein zu schaffen, Hemmschwellen abzubauen und die aktive Teilnahme an Klimaschutzinitiativen in der Region zu fördern. Das Factsheet soll in gedruckter Form den zahlreichen Tourismusbetrieben in der Region zur Verfügung gestellt werden.

Kostenart (nicht verändern!)	Betrag	Detaillierte Kalkulation und inhaltl. Beschreibung
Personalkosten KAM	17.500 €	Personalkosten MRM
Drittkosten	16.600 €	Nachhaltigkeits-Checks für Tourismusbetriebe: € 10.000 Raummieten & Verköstigung Veranstaltungen Netzwerk Destinationen & Tourismusbetriebe: € 1.500 Externe Expert:innen und Berater:innen: € 1.500 Assistenz: € 3.600
Materialkosten	500 €	Druckkosten Factsheet Klimaschutzmaßnahmen für Tourismusbetriebe
Reisekosten	250 €	Reisekosten für KEM-Manager:in/Assistenz & externe Expert:innen

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Organisation von Vernetzungstreffen und Workshops für Betriebe und Destinationen
- Beratung und Beratungsvermittlung der TVBs und Tourismusbetriebe
- Durchführung von Workshops für TVBs in der Region und Ausarbeitung Factsheet

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

Mit der ersten von der KEM unterstützten Umweltzeichenzertifizierung für Destinationen der Saalfelden Leogang Touristik im Pinzgau in der letzten KEM-Phase kam es zu einem Umdenken im Tourismus. Was zuvor einzelne Betriebe und Initiativen waren, entwickelte sich zu einem beinahe flächendeckenden Engagement vieler TVBs im Pinzgau für klimafreundlichen Tourismus.

Die KEM wird weiterhin eng mit den TVBs in der Region, der KLAR Pinzgau und der benachbarten KEM Nationalparkregion zusammenarbeiten, um das bereits gut etablierte „Hoagascht-Nachhaltigkeit-Format“, welches durch die KEM entstand, weiterzuentwickeln und fortzuführen. Im Zuge der Re-Zertifizierung der Region Saalfelden Leogang wird der KEM die Rolle zuteil, auch die weiteren Pinzgauer TVBs und vor allem die zahlreichen Tourismusbetriebe einzubinden und dadurch eine breitere Wirkung zu erzielen. Der Tourismus bietet einen sehr großen Hebel, um den Klimaschutz voranzutreiben und die Energiewende in der Region voranzutreiben, da viel Geld, Arbeitsplätze und auch Menschen davon betroffen sind.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Bis 05/2029: Die KEM arbeitet kontinuierlich mit den Nachhaltigkeitsbeauftragten der TVBs sowie Tourismusbetrieben zusammen, um Klimaschutz weiter in der Tourismusregion zu verankern.

Bis 05/2029: Mind. 20 Tourismusbetriebe wurden im Rahmen einer Beratungsaktion in den Bereichen Umweltzeichenzertifizierung für Betriebe bzw. in Form eines „Nachhaltigkeits-Checks“ beraten und konnten entsprechende Maßnahmen umsetzen.

Bis 05/2029: 3 Netzwerktreffen der Umweltzeichen-Destinationen sowie Betriebe wurden organisiert, um den Austausch und die Kooperation zu verstärken. Best-Practice-Beispiele wurden vorgestellt und neue Projekte diskutiert.

Bis 06/2027: Mindestens ein TVB in der Region wurde bei der Re- bzw. Erstzertifizierung zum Umweltzeichen für Destinationen von der KEM unterstützt.

Bis 05/2029: Ein Factsheet zu Klimaschutzmaßnahmen für Tourismusbetriebe wird ausgearbeitet und im Zuge eines Netzwerktreffens vorgestellt.

Leistungsindikatoren

8.1 Mind. 20 Tourismusbetriebe wurden im Rahmen einer geförderten Beratungsaktion in den Bereichen Umweltzeichen-Zertifizierung für Betriebe bzw. in Form eines „Nachhaltigkeits-Checks“ (ESG) unterstützt.

8.2 Mindestens 3 Aktionen wurden im Bereich Netzwerk nachhaltiger Tourismus umgesetzt.

8.3 Mindestens ein TVB in der Region wurde bei der Re- bzw. Erstzertifizierung zum Umweltzeichen für Destinationen von der KEM unterstützt.

8.4 Ein Factsheet zu Klimaschutzmaßnahmen für Tourismusbetriebe wurde ausgearbeitet.

8 Partizipation und Öffentlichkeitsarbeit

Eine nachhaltige Transformation der Region erfordert die Einbindung aller relevanten regionalen Akteure. Dazu zählen die Bevölkerung, die Regionalentwicklung Pinzgau, die Gemeinden, die LEADER-Regionen, die Schulen und Akzente Salzburg, die Tourismusverbände, der Nationalpark Hohe Tauern und der Naturpark Weißbach, die Wirtschafts- und Landwirtschaftskammer sowie der Verein kommbleib, die als Multiplikatoren ihre Zielgruppen erreichen. Zudem sind noch die beiden Modellregionen KLAR! Pinzgau und KEM Pinzgau Nationalparkregion zu nennen, welche aber ohnehin in der Regionalentwicklung Pinzgau integriert sind. Außerdem viele weitere Vereine in der Region, welche eine sehr wichtige Rolle spielen und viele Personen erreichen können.

Die regionale Vernetzung mit den relevanten Akteuren und die Nutzung von Synergiepotentialen ist eine zentrale Aufgabe der KEM. Deshalb finden regelmäßig Klimateam-JF (KEM Saalachtal & KLAR! Pinzgau), LEADER-Treffen oder die RegPi (= Regionalentwicklung Pinzgau)-Jour-Fixes statt, um mit relevanten Stakeholdern in den Austausch zu treten. Durch die Trägerschaft über den Verein Regionalentwicklung Pinzgau wird eine Präsenz der KEM auch im für den Bezirk sehr wichtigen Gremium der Pinzgauer Bürgermeisterkonferenz, sowie der Pinzgauer Amtsleitertagung sichergestellt. Zudem findet ein regelmäßiger Austausch mit den restlichen Salzburger KEMs, sowie dem SIR und dem Land Salzburg statt.

Um die Arbeit der KEM mit den Gemeinden abzustimmen, findet neben persönlichen Gesprächen in den einzelnen Kommunen, monatlich ein Jour-Fixe mit der Regionalentwicklung Pinzgau und mindestens einmal jährlich eine KEM-Gremiumssitzung statt. Während in den RepPi JF der operative Betrieb besprochen wird, erfolgt in der Gremiumssitzung eine Präsentation der vergangenen Umsetzung und Finanzen, sowie die Planung des jeweils nächsten Jahres. Neben den Gremiumsmitgliedern aus jeder Gemeinde sind zu diesen Sitzungen auch alle Bürgermeister:innen und Amtsleiter:innen eingeladen.

Zur Erarbeitung der neuen Maßnahmen wurde wie oben bereits ausführlich erläutert am 6. März 2025 ein Workshop über die LEADER-Vollveranstaltung abgehalten, bei welchem zusätzlich zu den Gemeinden auch Vertreterinnen aus dem Tourismus, der Landwirtschaft, des Bildungswerkes sowie des Öffentlichen Verkehrs anwesend waren. Aufbauend auf diesen Ergebnissen wurden in der KEM-Gremiumssitzung am 8. Mai 2025 die geplanten Maßnahmen besprochen und bewertet.

8.1 Öffentlichkeitsarbeit und Zielgruppen

Die KEM Nachhaltiges Saalachtal setzt auf vielfältige Maßnahmen, um die Bevölkerung und wichtige Akteure für Klimaschutzthemen zu sensibilisieren. Infoveranstaltungen, Nachhaltigkeits-Workshops im Bereich Tourismus und Rad (Info-) Veranstaltungen werden organisiert, um ein breiteres Publikum anzusprechen. Weiters ist die KEM am jährlich stattfindenden Mobilitätsfest bzw. des Mobilitätsfrühlings in der Stadtgemeinde Saalfelden jeweils mit einem Infostand vertreten sowie bei diversen Veranstaltungen der Europäischen Mobilitätswoche dabei. Der Podcast sowie der neue Faktencheck-Bierdeckel stehen im Mittelpunkt der innovativen Wissensvermittlung. Vorträge in den Gemeinden sowie Artikel im regional sehr beliebten Magazin "Platzhirsch" ergänzen die Öffentlichkeitsarbeit. Die Webseite der KEM und Social-Media-Kanäle dienen als zentrale Plattformen, um kontinuierlich über Fortschritte und Veranstaltungen zu informieren.

Zielgruppen und ihre Erreichung:

1. Bevölkerung allgemein: Durch die Teilnahme an Bürger:innen-Veranstaltungen in den Gemeinden, der Organisation der Pinzgauer Rad-Offensive, Artikel in den regionalen Medien wie dem "Platzhirsch" oder den Pinzgauer Nachrichten (neu: Pinzgauer Woche) und Gemeindezeitungen sowie der Nutzung von Social Media und der Webseite wird die breite Bevölkerung erreicht. Durch innovative Formate wie einen Podcast oder Faktencheck-Bierdeckel sollen noch mehr Personen erreicht werden. Besonders wirkungsvoll zeigte sich in der WF3 auch die Kooperation mit diversen Rad-Firmen im Zuge der Pinzgauer Rad-Offensive, da dadurch ein breiteres bzw. diverseres Publikum angesprochen werden konnte.
2. Kinder und Jugendliche: Jährlich wird eine Angebotsübersicht zu Schulworkshops mit Klimaschutz-Schwerpunkt an die Schulen ausgesendet. Zudem besteht über die vergangenen Klimaschulen-Projekte noch enger Kontakt zu einigen Schulen – weiters wird über das Projekt „Wirtschaft macht Schule“ mit dem Verein „komm bleib“ der Kontakt mit den Mittelschulen der Region forciert.
3. Gemeinden und Gemeindevertreter:innen: Die Gemeinden sind die Träger der KEM und damit über die KEM-Aktivitäten informiert, beziehungsweise wenden sich bei gewissen Fragestellungen direkt an die KEM. Zudem wird Infomaterial (Förderübersicht, Aktionen der KEM, Informationen zu neuen Entwicklungen z.B. EED3) direkt an die Gemeinden ausgesandt und falls erwünscht, verteilen diese es weiter an die Bevölkerung (GEM2GO, Gemeindezeitungen). Um nicht nur die Gemeindeverwaltung zu erreichen werden Exkursionen zu Best-Practice-Beispielen für Gemeindevertreter:innen angeboten, um Wissen über erneuerbare Energien und Energieeffizienz auszutauschen. Außerdem wird eine Online-Austauschrunde etabliert um viele Gemeindevorteiler:innen zu erreichen und über verschiedenste Klimaschutzthemen zu informieren.

4. Tourismus: Ein Netzwerk von interessierten Betrieben sowie TVBs wird aufgebaut und mehrmals im Jahr durch „Nachhaltigkeits-Hoagascht“ Treffen vernetzt. Zusätzlich kann der Newsletter der verschiedenen TVBs genutzt werden, um alle TVBs über Veranstaltungen & diverse Klimaschutzmaßnahmen zu informieren.
5. Unternehmen: Über den Newsletter der Wirtschaftskammer können gezielt Informationen ausgesendet werden und so auch Unternehmen zu Veranstaltungen der KEM eingeladen werden (z.B. Infoabend Jobrad). Weiters wird die Zusammenarbeit mit dem Verein kommbleib genutzt, um Betriebe gezielt über Veranstaltungen zu informieren (Newsletter, Netzwerktreffen, Unternehmerwerkstätten).

Zusammenfassend ergeben sich daraus folgende Kanäle und Formate, die für die Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden:

Homepage, Social Media (Facebook und Instagram), Regionale Medien, Podcast, Gemeindezeitungen, GEM2GO, KEM-Gremiums-Verteiler, Webinare, Newsletter der TVBs in der KEM-Region, Newsletter der WKS, Exkursionen, Veranstaltungen.

9 Absicherung der Umsetzung – Akzeptanz der Gemeinden

Laut Beschluss der Pinzgauer Bürgermeisterkonferenz vom 22.6.2021 übernimmt der Verein Regionalentwicklung Pinzgau die Trägerschaft für die Klima- und Energiemodellregionen des Bezirks und damit sollen alle Gemeinden sowohl in einer KEM als einer KLAR! vertreten sein.

Die energiepolitischen Ziele der KEM-Region sowie die geplanten Maßnahmen für den Zeitraum 2035 wurden am 13. Oktober 2025 im Zuge der KEM-Gremiumssitzung einstimmig beschlossen.

10 Verzeichnisse und Datengrundlagen

10.1 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bezirk Pinzgau mit den Klimamodellregionen KEM Nachhaltiges Saalachtal (violett), KEM Pinzgau Nationalparkregion (blau) und KLAR! Pinzgau (die KLAR! Pinzgau umfasst alle 28 Pinzgauer Gemeinden (Quelle: klimaundergiemodellregionen.at)).....	5
Abbildung 2: Übersicht über die elf Gemeinden der KEM Nachhaltiges Saalachtal (Quelle: SAGIS).....	6
Abbildung 3: Bevölkerungspyramide für das Jahr 2021 mit Vergleichswerten für das Jahr 2011, vertikale Striche (Quelle: RESY-Dashboard 2025).	7
Abbildung 4: Einwohner:innen und Nächtigungen in den Gemeinden der KEM Nachhaltiges Saalachtal (Datenquellen und Aktualität: Statistik Austria 2023).	8
Abbildung 5: Übersichtskarte Salzburg mit verschiedenen Verkehrsanbindungsangeboten – Bahnverbindungen in rot und regionale Buslinien in grün sowie Autobahnen im Bereich außerhalb der KEM in gelb (Quelle: salzburgerland.com).	10
Abbildung 6: Bahnnetz im Pinzgau inkl. Pinzgauer Lokalbahn in der benachbarten KEM-Region Pinzgau Nationalpark (Quelle: SVV).....	11
Abbildung 7: Unterstützungserklärung für Klimaschutz und 100% erneuerbare Energien bis 2040 - Gemeinden in blau markiert.....	21
Abbildung 8: Gebäude nach Baualtersklassen in der KEM Nachhaltiges Saalachtal.	23
Abbildung 9: Durchschnittliche Wohnfläche pro Hauptwohnsitz in den Gemeinden der KEM Nachhaltiges Saalachtal.....	24
Abbildung 10: Verteilung des modellierten Wärmebedarfs der KEM Nachhaltiges Saalachtal nach fossil, erneuerbar und unbekannt.....	25
Abbildung 11: Anteil der Energieträger an der Deckung des Wärmebedarfs in der KEM Nachhaltiges Saalachtal.	26
Abbildung 12: Modellierter Wärmebedarf nach Energieträger je Gemeinde in der KEM Nachhaltiges Saalachtal.....	27
Abbildung 13: Energiebedarf nach Gebäudenutzung in der KEM Nachhaltiges Saalachtal.	28
Abbildung 14: Anzahl und Alter der Ölkessel in der KEM Nachhaltiges Saalachtal.....	29
Abbildung 15: Anteil Haushalte und Gewerbe am gesamten Strombezug aus dem Netz - KEM Nachhaltiges Saalachtal.....	30
Abbildung 16: Stromverbräuche in der KEM Nachhaltiges Saalachtal nach Kategorie, im Zeitverlauf 2013 bis 2022.	31
Abbildung 17: Durchschnittlicher Haushaltsstromverbrauch pro Einwohner:in in den Gemeinden der KEM Nachhaltiges Saalachtal.	32
Abbildung 18: Installierte PV-Anlagen und installierte Leistung in der KEM Nachhaltiges Saalachtal zwischen 2013 und 2024.....	34
Abbildung 19: Anzahl der gemeldeten PKW pro 100 Einwohner:innen 2023.	35
Abbildung 20: Anzahl der gemeldeten Elektrofahrzeuge pro 100 Einwohner:innen 2023 und Ziel Masterplan 2030.	36
Abbildung 21: Modal Split - Anteil der Wege je Verkehrsmittel im Bezirk Zell am See 2012 und 2022.	37
Abbildung 22: THG-Emissionen für Raumwärme nach Energieträgern in den Gemeinden der KEM Nachhaltiges Saalachtal bezogen auf den Raumwärmebedarf 2022.	38
Abbildung 23: Übersicht Potenzial erneuerbare Wärmeversorgung (Quelle: Wärmeatlas, eigene Darstellung)....	41
Abbildung 24: Solarthermiepotenzial auf geeigneten Dachflächen in den Gemeinden der KEM Nachhaltiges Saalachtal.....	44
Abbildung 25: Wärmebedarfsdeckung durch Erdsonden auf Grundstücksebene.....	46
Abbildung 26: Grundwasserpotenzial am Gemeindegebiet zur thermischen Nutzung.	47
Abbildung 27: Anteil des potentiell deckbaren Wärmebedarfs auf Grundstücksebene durch Luftwärmepumpen in den Gemeinden der KEM Nachhaltiges Saalachtal.....	48

Abbildung 28: Substitutionspotenzial in Verdichtungs-, Erweiterungs- und Neuerrichtungsbereichen von Wärmenetzen in der KEM Nachhaltiges Saalachtal.	50
Abbildung 29: Technisch realisierbare Erzeugungspotenziale für PV auf den Dachflächen der Gebäude pro Jahr.	52
Abbildung 30: Technisch realisierbare Erzeugungspotenziale für PV auf den gemeindeeigenen Dachflächen der Gebäude pro Jahr.	53
Abbildung 31: Anteil der unterschiedlichen Sektoren am Energieverbrauch (Balken) und Anteil der Sektoren an den Treibhausgasemissionen (schwarze Striche) (Quelle: Resy-Dashboard – Energieverbrauch und THG-Emissionen nach Nutzungen).	57
Abbildung 32: 2040 Referenzszenario (Business as usual) - Fortführung des bisherigen Trends. Achtung Daten für den ganzen Bezirk! (Quelle: Studie 100% erneuerbarer Pinzgau).	58
Abbildung 33: 2040 – Energiebedarfe in GWh 100% Szenario -100% erneuerbare Energien im Pinzgau. Achtung Daten für den ganzen Bezirk! (Quelle: Studie 100% erneuerbarer Pinzgau).	58
Abbildung 34: Jahresenergieverbrauch in der KEM-Region - aktuell und im 2040 100%-Szenario. (Quelle: Eigene Berechnung, Daten: Energiebericht und 100% erneuerbarer Pinzgau).	59

10.2 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht Gas- und Wärmenetze in den einzelnen KEM-Gemeinden (Daten: Bestandsanalysen Energie, Land Salzburg).	29
Tabelle 2: Anzahl installierte PV-Anlagen, Leistung (insgesamt und pro Einwohner:in) und berechnete Produktion je Gemeinde in der KEM Nachhaltiges Saalachtal (Daten: Bestandsanalysen Energie Salzburg, SalzburgNetz GmbH, Statistik Austria; eigene Berechnung).	33
Tabelle 3: Mobilitätskennzahlen 2022; Daten: Mobilitätserhebung Land Salzburg 2022, Ref. 6/12.	37
Tabelle 4: Einsparungspotenzial Wärmebedarf durch Sanierung (Quelle: Energieatlas).	40
Tabelle 5: Kläranlagen mit potentielltem Abwärmepotential (Quelle: Wärmeatlas).	42
Tabelle 6: Substitutionspotential im Bestandsnetz sowie in Wärmenetz-Neuerrichtungsgebieten der Gemeinde Maishofen.	51
Tabelle 7: Substitutionspotential im Bestandsnetz sowie in Wärmenetz-Neuerrichtungsgebieten der Stadtgemeinde Saalfelden.	51

10.3 Literaturverzeichnis

Baumann M., Egger L., Holzmann A., Kalt G. und Pauritsch G. (2016): Energieszenario für Österreich. Entwicklung von Energienachfrage und Energieaufbringung bis 2030. - Wien.

Bayrisches Landesamt für Umwelt (2013): Oberflächennahe Geothermie. – Augsburg., abrufbar unter https://www.lfu.bayern.de/buerger/doc/107_oberflaechennahe_geothermie.pdf , abgerufen am 15.3.2021

Benke G., Kuchar S. und Lampersberger P. (2019): Kurzstudie Erneuerbares Gas. – o.O.

Bezirksblatt Pinzgau 20/21:28 (2025): 1,5 Millionen Tickets in 100 Tagen verkauft [https://e-paper.meinbezirk.at/webreader/index.html?edition=SZBG%20Pinzgau, zugegriffen am 21.8.25].

BMK (o.J.): <https://www.bmk.gv.at/themen/energie/effizienz/gebaeude.html>, abgerufen am 16.9.2022

Biomasseverband Oberösterreich (2006): Biogas. <https://www.biomasseverband-ooe.at/fachinfo-links/biogas.html>, abgerufen am 08.11.2022

Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (Hrsg.) (2021): Erneuerbares Gas in Österreich 2040.- Wien.

Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (2013): Nachhaltige Bioenergie 2050. – Wien. https://nachhaltigwirtschaften.at/resources/nw_pdf/schriftenreihe/201353-nachhaltige-bioenergie-2050.pdf

Bürger, V. (2010): Quantifizierung und Systematisierung der technischen und verhaltensbedingten Stromeinsparpotenziale der deutschen Privathaushalte. *Zeitschrift für Energiewirtschaft* **34**, S. 47–59 <https://doi.org/10.1007/s12398-010-0003-3>

Dunkelberg E., Gährs S., Weiß J. und Salecki S. (2018): Wirtschaftlichkeit von Mehrleiter-Wärmenetzen, Schriftenreihe des IÖW (215). – Berlin.

Energie aus Abwasser – Projektteam (2012): Energie aus Abwasser. Abwasserwärme und –Kältenutzung mittels hocheffizienter Großwärmepumpen. – Wien, abrufbar unter <https://e5-salzburg.at/downloads/downloads-events-news/folder-energie-aus-abwasser.pdf?m=1352904405&>, abgerufen am 12.7.2012

FÖGES - Fördergemeinschaft Gebäude- und Energiesysteme GmbH (2011): Bequem, wirtschaftlich, zukunftssicher: Umweltwärme ins Haus geholt. – Berlin.

Gaudard A., Schmid M. und Wuest A. (2017): Thermische Nutzung von Oberflächengewässern. – In: Aqua und Gas (5). – o.O.

Giel T. (2021): Kalte Nahwärme – Widerspruch oder Chance? – Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „Dezentrale Niedertemperaturnetze“ EA Steiermark, abrufbar unter https://www.ea-stmk.at/documents/20181/93873/1_KalteNahw%C3%A4rmeSchnellund+Kurz+2.pdf/a64c2512-9de4-4469-8d6b-9acca3238ed6, abgerufen am 20.5.2021

Hartl M., Biermayr P., Schneeberger A. und Schöfmann P. (2016): Österreichische Technologie-Roadmap für Wärmepumpen. – In: Nachhaltig Wirtschaften (8). – Wien.

Kaltschmitt M., Sens L., Streicher W., Ziegler F. (2020) Nutzung von Umgebungswärme. In: Kaltschmitt M., Streicher W., Wiese A. (Hrsg.): Erneuerbare Energien. - Berlin, Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-662-61190-6_8

Land Oberösterreich (2019): Bevölkerungsprognose 2019. Abrufbar: [Land Oberösterreich - Internet Statistik \(land-oberoesterreich.gv.at\)](http://Land Oberösterreich - Internet Statistik (land-oberoesterreich.gv.at))

Land Salzburg (2014): Biogas und Biomethan. <https://www.salzburg.gv.at/themen/energie/erneuerbare-energie/biogas>, abgerufen am 08.11.2022

Land Salzburg (2017): Kommunale Abwasserreinigung in Salzburg III. Reihe Gewässerschutz Band 24. – Salzburg.

Land Salzburg (2019): Abstimmung Amt der Salzburger Landesregierung, Ref. 05/02 (Immissionsschutz; Kranabetter) und 05/03 (Chemie und Umwelttechnik; Mandl, Fölsche-Trummer) am 26.3.2019

Land Salzburg (2020a): Ausgewählte Analysen für die Fernwärmestrategie. - Salzburg

Land Salzburg (2020b): Masterplan Klima+Energie 2030. – Salzburg

Land Salzburg (2020c): Belastung und Reinigungsleistung der Salzburger Großkläranlagen - Stand 2019, abrufbar unter: https://www.salzburg.gv.at/umweltnaturwasser/Documents/ara_2019_a3.pdf, abgerufen am 25.10.2021

Land Salzburg (2021a): Masterplan Klima + Energie 2030. Amt der Salzburger Landesregierung. Download unter: [MasterplanKlimaEnergie2030.pdf \(salzburg.gv.at\)](#)

Land Salzburg (2021b): Energiebezogene Inhalte in REK Prozessen. Abrufbar: [Microsoft Word - EnergiebezogeneInhalteimREK_VersionSIR_final.docx \(salzburg.gv.at\)](#)

Land Salzburg (2021c): Salzburger Landesentwicklungsprogramm Diskussionsentwurf -November 2021. – Salzburg

Land Salzburg (2021d): Bevölkerung im Land Salzburg. Prognose und Ausblick 2020 bis 2060. – Salzburg.

Land Salzburg (o.J.): Energetischer Endverbrauch nach Energieträger und Sektor 2015-2020. Abrufbar unter: <https://www.salzburg.gv.at/stat/themen/energie/statistik-th-energie-verbrauch-zr.pdf>, abgerufen am 21.11.2022

Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg (2020): Kommunale Wärmeplanung – Handlungsleitfaden. – Stuttgart.

OÖ Energiesparverband (2022): Die richtige Sanierung. – abrufbar unter: <https://www.energiesparverband.at/fileadmin/esv/Broschueren/Sanierung.pdf>

Pietruscha D, Varga E., Drechsler A, Marin R., Eicker U., Fischer H. (2012): Energetische und akustische Sanierung von Wohngebäuden – vom Altbau zum akustisch optimierten Passivhaus. – Stuttgart.

Resy-Dashboard (2025): Bevölkerungsstand <https://www.resy-dashboard.at/demographie/i1>, abgerufen am 2.5.2025.

SalzburgNetz (2022): Grünes Gas. Erneuerbare Energien auf dem Vormarsch. <https://www.salzburgnetz.at/gasnetz/gruenes-gas.html>, abgerufen am 08.11.2022

Sam A. (2011): Technische Anforderungen zur Einbindung solarthermischer Energie in ein Wärmenetz und Analyse des ökologischen Potenzials am Beispiel von Wien Energie Fernwärme GmbH. – Wien.

Schmidt et al. (2021): Report 100% Erneuerbarer Pinzgau – Szenarien und Maßnahmen zur Klimaneutralität – [<https://www.klimaundenergiemodellregionen.at/ausgewaehlte-projekte/leitprojekte/100-region-erneuerbarer-pinzgau/>], zugegriffen am 21.8.2025].

Statistik Austria (2022): Gemeindeportraits – Ein Blick auf die Gemeinde. <https://www.statistik.at/blickgem/gemList.do?bdl=5> Abgerufen am 15.9.2022

Umweltbundesamt (o.J.): Treibhausgasemissionen von Strom. Abrufbar unter: <https://secure.umweltbundesamt.at/co2mon/co2mon.html>, <https://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/publikationen/rep0654.pdf> abgerufen am 16.9.2022

Zichy M., Dürnberger C., Formowitz B., Uhl A. (2011): Energie aus Biomasse – ein ethisches Diskussionsmodell. https://doi.org/10.1007/978-3-8348-8213-4_2

11 Anhänge

Anhang 1

Erneuerbare Energien & Energieeffizienz

0 Punkte = weiß – nicht bewertet

1 Punkt = orange – mittlere Priorität

ab 2 Punkte = grün – höhere Priorität

Trinkwasserkraft-Machbarkeitsstudie für 3 – 5 Standorte (<i>Drittkosten: rund 10.000 Euro</i>)
Beratung der Gemeinden hinsichtlich Ausbau Erneuerbarer Energien (Beratung, Infoveranstaltungen & Exkursionen) <ul style="list-style-type: none">• Kleinwindkraft• Kleinwasserkraft, Trinkwasserkraft• Photovoltaik & Speicher
Erhebung PV-Potential auf Gemeindeflächen inkl. Bürgerbeteiligung (siehe KEM Nationalparkregion – evtl. Leader-Projekt)
Beratung Private & Betriebe hinsichtlich Ausbau Erneuerbarer Energien, Sanierung & Heizungstausch (Beratung & Info-Veranstaltungen)
Thermografieaktion für Private (<i>Drittkosten: rund 3.000 Euro</i>)
Betreuung & Unterstützung beim Aufbau von EEGs
Energieeffizienz <ul style="list-style-type: none">• Beratung, Unterstützung & Organisation von Infoveranstaltungen für Gemeinden zum Thema Ressourceneffizienz und EED III, Energiebuchhaltung & ZEUS• Organisation von Infoveranstaltungen (Exkursionen zu Best Practices usw.)

Anhang 2

Nachhaltige Mobilität: Aktive, multimodale Mobilität und E-Mobilität

0 Punkte = weiß – nicht bewertet

1 Punkt = orange – mittlere Priorität

ab 2 Punkte = grün – höhere Priorität

Betreuung E-Carsharing Weißbach & Unterstützung im Aufbau weiterer Sharing-Angebote
Einführung eines E-Lastenrades in einer oder zwei Gemeinden (siehe KEM Nationalparkregion) <ul style="list-style-type: none">• Lastenrad mit Sharingsystem:• Lastenrad für Bauhof-Gemeindearbeiten / Gemeindemitarbeiter:innen:
Förderung aktive & betriebliche Mobilität <ul style="list-style-type: none">• Organisation von Infoveranstaltungen, bspw. zum Thema Mitfahrbörsen zur Erhöhung aktiver Mobilität & Öffi-Nutzung im Alltag bzw. im Pendelverkehr, Jobrad, etc.• Organisation verschiedener Rad-Workshops und -Kurse (Fortführung Pinzgauer Rad-Offensive)
Standorterhebung, Planung & Umsetzung von Radreparaturstationen
Planung Knotenpunkt Lofer (Drittkosten: rund 10.000 Euro)
Unterstützung Aufbau & Fortführung Mikro-ÖV & Ruftaxis (letzte Meile)
Unterstützung bei der Umsetzung von Rad- und Fußverkehrskonzepten bzw. Masterplan Gehen (Saalfelden)
Umsetzung weiterer E-Ladestationen in den Gemeinden
Faktenchecks & Infoveranstaltungen zur E-Mobilität
Unterstützung bei der Umsetzung von „Mitfahrbankerl“
E-Rikschas für Seniorenwohnheime

Anhang 3

Kreislaufwirtschaft & Nachhaltiger Tourismus (Neue Maßnahme bzw. Weiterentwicklung Tourismus)

0 Punkte = weiß – nicht bewertet

1 Punkt = orange – mittlere Priorität

ab 2 Punkte = grün – höhere Priorität

<p>Unterstützung Umweltzeichenzertifizierung im Tourismus mit den Zielgruppen:</p> <ul style="list-style-type: none">• Tourismusverbände (Weiterführung der Vernetzungsveranstaltung „Nachhaltigkeits- Hoagascht“ – Umweltzeichenzertifizierung von Destinationen)• Betriebe (Unterstützung bei der Umweltzeichenzertifizierung und/oder Energiechecks in Kooperation mit uss – Drittkosten: rund 10.000 Euro)• Organisation von Infoveranstaltungen für Betriebe & TVBs (bspw. zur Abfallvermeidung, zur Zertifizierung, mehr Bio & regionale Produkte in der Küche, usw.)
<p>Unterstützung in der Gemeinschaftsverpflegung (Kindergärten, Seniorenwohnheime, Kantinen, u.a.) zur Abfallvermeidung, Angebotserhöhung vegetarischer Gerichte & mehr regionale Bio-Produkte (Kooperation mit BIO AUSTRIA & einer Großküche - Drittkosten: rund 5.000 Euro)</p>
<p>Organisation von Kursen zum gesunden & klimaschützenden Kochen (bspw. in Kooperation mit Gesunde Gemeinde) – Zielgruppe: Bevölkerung</p>
<p>Mitorganisation von Repair-Cafes, Second-Hand-Tauschbörsen, Rad-Tauschbörsen,... (in Kooperation mit Salzburger Bildungswerk & interessierten Gemeinden)</p>
<p>Unterstützung bei der Durchführung von Green Events – Mitbewerbung & Aufbau von unterstützenden Maßnahmen (in Kooperation mit Partnerfirmen – bspw. soziale Einrichtungen mit Großküchen oder Organisation eines „Geschirrmobils“)</p>
<p>Nachhaltige Beschaffung für verschiedene Zielgruppen (Gemeinden, Betriebe, u.a.)</p> <ul style="list-style-type: none">• Beratung, Infoveranstaltungen & Gestaltung Infofolder• Kooperation mit Ressourcenforum Austria
<p>Planung eines (einfach umsetzbaren) regionalen CO₂-Kompensationsmodells für Gemeinden, Unternehmen & Tourismus (-betriebe) – in Kooperation mit der KEM Nationalparkregion</p>